MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
6 (1936)

252 (3.6.1936) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-274793

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 RM u. 60 Pfg. Trägerlohn), Ausgabe B erscheint 7mal (1.70 RM u. 30 Pfg. Trägerlohn), Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Wissensgebieten. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pfg. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pfg. Bei Wiederholung Nachlaß gemäß Preisliste. Schluß der Anzeigen-Annahme: Frühausgabe 18 Uhr, Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim.

Abend-Ausgabe A | 6. Jahrgang | MANNHEIM | Nummer 252 | Mittwoch, 3. Juni 1936

Des Führers Abschied von General Litzmann

Der feierliche Staatsakt in Neuglobsow

Neuglobsow, 3. Juni. (HB-Funk.)

Um 11 Uhr traf der Führer und Reichskanzler zur Teilnahme an dem Staatsbegräbnis für General Pg. Litzmann auf der Kowno-Höhe ein. In seiner Begleitung befanden sich der Sohn des Verstorbenen, Obergruppenführer Litzmann, sowie Obergruppenführer Sepp Dietrich, Obergruppenführer Brückner, Gruppenführer Dr. Dietrich, Brigadeführer Schaub und Oberstleutnant Hoßbach. Der Führer begrüßte die Bahre und die Angehörigen des Toten mit erhobener Rechten.

Der Platz auf der Kowno-Höhe war inzwischen völlig von den Trauergästen besetzt. Hier standen die Reichs- und Gauleiter der NSDAP, der Oberbefehlshaber der Wehrmacht und die Oberbefehlshaber der Wehrmachtteile, Reichsminister und Staatssekretäre der Reichsregierung, die Mitglieder des Deutschen Reichstages, die Generalität der Wehrmacht und des alten deutschen Heeres, die Gruppenführer der SA und SS, Gebietsführer der HJ und zahlreiche Amtsleiter der Reichsleitung und Gauleitung.

Der Trauermarsch aus der As-dur-Sonate von Beethoven, gespielt von einem Musikzug der Wehrmacht, leitete den Staatsakt ein. Dann sprach der Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, Worte des Gedenkens.

Generalfeldmarschall von Blomberg

Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht führte u. a. aus:

„Jeder deutsche Soldat ist Leidtragender beim Tode eines Kriegers aus großer Zeit. Und dieser Entschlafene war ein ganzes langes Leben hindurch ein Soldat und Krieger. Im Kriege 1870/71 stritt er als junger Offizier mit. Trotz seiner Jugend wurde er mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. In den langen Friedensjahren, die folgten, zeichnete er sich in der Armee aus. Er wurde in hervorragenden Stellen verwendet.

Als der Weltkrieg ausbrach, war er durch sein Alter über die gesetzmäßige Kriegspflicht längst hinaus. Aber es duldete den weißhaarigen Feuerkopf nicht in der Heimat. Er hat den Krieg von Anfang bis zu Ende an der Spitze wichtiger Kommandostellen mitgemacht. Brzeziny und Kowno leuchten auf seiner Ruhmestafel. Hier durchbrach er die feindliche Umklammerung an der Spitze seiner Division, den Degen in der Faust; dort bemächtigte er sich, allen Bedenken zum Trotz, der Festung Kowno und öffnete so den Weg auf Wilna. Sein Name wurde durch diese Waffentaten berühmt in seinem Vaterland. Wieviel mehr noch empfanden die Soldaten, die seinem Kommando unterstanden, die Wucht seiner Führerpersönlichkeit.

Er besaß die große Gabe des militärischen Führers, nicht nur sein Handwerk zu verstehen, sondern seine Soldaten zu begeistern, ihre soldatische Phantasie im rechten Sinne anzufachen, vor allem sich verstanden und geliebt zu sehen, kurz durch das Herz den Soldaten zu führen, durch alles Schwere des Krieges bis zum Opfertod.

Als der Schmachfriede kam, hörte für ihn der Krieg nicht auf. Als ein neuer Kampf anhub, ein Kampf um die Seele und den Gemeinschaftswillen des deutschen Volkes, der Kampf, den Adolf Hitler und seine Männer führten, da war der alte Krieger wieder zur Stelle. An Jahren alt, im Herzen jung, reihte er sich ein in die neuen Sturmkolonnen.

Wir Soldaten der neuen Wehrmacht müssen ihm danken, daß er uns zeigte, wie man den Weg zu Adolf Hitler geht und an seiner Seite in unverbrüchlicher Treue ausharrt.

Sein langes und erfolgreiches Soldatenleben hat er durch dieses Tun gekrönt.

Wir senken unsere Fahnen in Ehrfurcht vor dem Entschlafenen. Sein Leben war gesegnet, denn er konnte seine irdische Sendung ganz erfüllen und er läßt einen großen Namen als Beispiel und Antrieb zurück."

Der Stellvertreter des Führers rief dem Parteigenossen Litzmann den letzten Gruß der nationalsozialistischen Bewegung nach.

Italienische Austauschreisende ehren deutsche Gefallene
Die im deutsch-italienischen Austauschverkehr in Berlin eingetroffenen 500 Italiener legten im Ehrenmal Unter den Linden einen Kranz nieder. Weltbild (M)

Der Stellvertreter des Führers spricht:

„Die nationalsozialistische Bewegung — an der Spitze ihr Führer — nimmt Abschied von dem General des Weltkrieges und von dem Parteigenossen Litzmann.

Sie nimmt Abschied von einem ihrer Besten, von einem, der innerlich einer der Jüngsten blieb, der sein Deutschland über alles liebte, wie kaum einer, und der stritt und kämpfte für sein Deutschland bis zum Ende.

Der General Litzmann wurde Parteigenosse Litzmann in einer Zeit, da der Erfolg der Bewegung nicht nur unsicher, sondern für Außenstehende unglaubhaft schien.

Er glaubte an ihren Erfolg, wie er einst bei Brzeziny von Anfang an an den siegreichen Erfolg geglaubt hat. Er glaubte an die schicksalhafte Notwendigkeit des Erfolges der nationalsozialistischen Bewegung, weil er der Ueberzeugung war, daß allein diese Bewegung unter ihrem Führer Deutschland retten könnte. Er hatte diese Ueberzeugung, weil er selbst seinem innersten Wesen nach Nationalsozialist war — Nationalsozialist schon einst seinen Untergebenen und seinen Vorgesetzten gegenüber.

Seine Soldaten nannten ihn „Vater Litzmann", so wie er später seinen nationalsozialistischen Kampfgenossen als Vater erschien.

Er brachte der Bewegung seinen Namen, allen Anfeindungen zum Trotz, seinen Namen, den er sich im Weltkriege geschaffen hatte und den er nun einsetzte für den Sieg der Bewegung.

Aber er gab der Bewegung mehr als seinen Namen: Er gab der Bewegung sich selbst, den ganzen Mann, den Kämpfer, den weißhaarigen Feuerkopf. Er setzte sich mit seiner ganzen bezwingenden Persönlichkeit immer von neuem ein in unzähligen Versammlungen und Kundgebungen, gegen das Verbot seines Arztes, als er bereits schwer leidend war.

Er warf seine Person rücksichtlos für den Führer in die Waagschale, als der Bewegung Gefahr drohte.

Er ging auf in der Bewegung, die für ihn Deutschland geworden war.

Oefter als einmal äußerte er in der Kampfzeit, daß er nur noch den einen sehnlichen Wunsch habe, es zu erleben, daß der Führer an die Macht komme. Das Schicksal hat ihm diesen Wunsch erfüllt — mehr noch: Es ließ ihn Zeuge sein des Wiederaufstiegs seines über alles geliebten Deutschland.

So ist uns in der Trauer der Gedanke ein Trost, daß sein strahlendes Auge sich sorglos schließen konnte, nachdem es das neue Deutschland gesehen.

Wir nehmen Abschied von dem großen Soldaten und unermüdlichen Kämpfer für Deutschland, von dem prachtvollen Menschen. Sein Geist der Treue, der Opferbereitschaft, der Vaterlandsliebe wird unter uns und den Kommenden leben:

Vater Litzmann, du kannst in Frieden ruhen!"

Das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied beendeten die schlichte Feierstunde auf der Kowno-Höhe.

(Fortsetzung siehe Seite 2)

Weltbild (M)

Der Führer der Rexbewegung beim belgischen König
Léon Degrelle verläßt den Königspalast nach dem Empfang. Degrelle ist der Führer der Rexbewegung, die bei den letzten Wahlen einen überraschenden Erfolg verzeichnen konnte.

Ein Held und Kämpfer

Mannheim, den 3. Juni.

Nun deckt die kühle Erde unseren toten Kameraden und Kämpfer, Pg. Litzmann. In einem feierlichen Staatsakt hat das deutsche Volk Abschied genommen von dem Greis im weißen Haar mit dem jugendlich frischen Herzen. Wir wissen, hier starb nicht ein Mann, dessen Zeit längst erfüllt war, der irgendwo auf einem stillen Landsitz in wohlverdienter Ruhezeit das friedliche Ende erwartete, hier starb einer, den die Last der Jahre nicht hinderte, für die Erneuerung des Reiches zu kämpfen.

Wehrmacht und Partei nahmen an erster Stelle an seinem Begräbnis teil. Diese grüßte zum letzten Mal den tapferen Soldaten, den siegreichen General des großen Krieges, den „Löwen von Brzeziny" mit dem dreifachen Ehrensalut, jene den unermüdlichen Kämpfer der Bewegung mit gesenkter Hakenkreuzfahne und mit dem deutschen Gruß. Und das ist entscheidend für Litzmanns ganzes Leben. Viele seiner Kameraden aus dem Offizierskorps saßen vergrämt und verbittert zu Hause, als das alte Reich zusammengebrochen war, sie waren müde und trauerten in wehmütiger Erinnerung vergangenen Zeiten nach. Und das waren zum Teil Männer, die bedeutend jünger an Jahren waren als der Verstorbene. Er aber konnte sich damit nicht bescheiden. In seinem Herzen brannte die Schmach, die man seinem Vaterland angetan hat, er sann auf seine Rettung und Befreiung von den schändlichen Sklavenketten und fand sie in den Reihen, die sich der Führer geschaffen hatte. Der Soldat hat den Weg zum Politiker, der General den Weg zum einfachen Gefreiten zurückgelegt.

Das alles geschah aber zu einer Zeit, da man die NSDAP. noch allenthalben anfeindete, ihren Führer als Fantasten und politischen Glücksritter verschrie, als viele gerade aus den Kreisen der hohen Offiziere die Bewegung nicht verstehen wollten und konnten. Sie waren vielleicht die Militärs, die Strategen, die das Leben allein vom Kartentisch im Stabsquartier meistern wollten. Er aber war der Soldat im alten preußischen Sinn, der mit seiner Truppe feierte und litt, wie es gerade kam, und der alles tat, ihnen nicht nur ein Führer, sondern auch ein Kamerad zu sein. Nicht umsonst nannten ihn die Frontkämpfer ihren „Vater Litzmann". Wie er aber volles Verständnis für seine Truppen hatte, so hatte er es auch für das notleidende Volk. Er zog hinaus in überfüllte Versammlungssäle und sprach zu den Massen, er warb für die Idee des Führers und arbeitete so an erster Stelle mit an der Befreiung Deutschlands.

Wir blicken zurück auf sein Leben und erinnern uns vor allem zweier Szenen, die uns wert erscheinen, an diesem seinem letzten Abschiedstag aus der Vergangenheit zurückgerufen zu werden. Zum ersten denken wir an jenen Tag, da er als Alterspräsident den Deut-

MARCHIVUM

schen Reichstag eröffnete und in seiner Rede sich klar und einfach zu seinem Führer bekannte. Damals hatte er die keifende Alterspräsidentin der Kommunisten, Klara Zetkin, seligen Angedenkens, von dem Ehrensitz gestoßen, dessen sie nie und nimmer würdig war. Da wußten wir, die neue Zeit ist da, Vaterlandsverrat und blutiger Internationalismus haben das Reich verlassen, ein deutscher Soldat hat sie verjagt und einfache Pflichterfüllung zurückgeführt.

Und das zweite Bild. Wir saßen in einem Kino und sahen in der Wochenschau die Ehrungen, die man General Litzmann anläßlich seines 85. Geburtstages darbrachte. Und sahen den Führer, wie er sich von seinem treuen Mitkämpfer verabschiedete. Das stille Leuchten im Gesicht, die hingebungsvolle Treue, die aus den Augen des greisen Mannes strahlte, als ihm der Führer die Hand drückte, hat einen tiefen Eindruck auf uns gemacht. Hier fühlten wir es, daß ein unzertrennliches Band beide umschlingt, daß hier zwei Kameraden im wahrsten Sinn des Wortes sich die Hand drückten, Kameraden in Kampf und Not zusammengeschweißt.

Nun ist er von uns gegangen, ein Kämpferherz hat aufgehört zu schlagen. Wir aber danken ihm für alle seine Opfer und seine Treue mit dem festen Versprechen, ihm nacheifern zu wollen, zäh und beharrlich am Ziel festzuhalten, wie er es die Jahre des Kampfes über tat. Denn nur so erfüllen wir sein Vermächtnis.

Dr. W. K—r.

Schuschnigg nach Rom geflogen

EP. Venedig, 3. Juni.

Der österreichische Bundeskanzler Dr. Schuschnigg traf gestern in Venedig ein, wo er von einem Beamten des Außenministeriums begrüßt wurde. Nach kurzem Aufenthalt flog Schuschnigg nach Rom weiter.

Abschied von Pg. Litzmann

Die Trauerparade der Wehrmacht

(Fortsetzung von Seite 1)

Dann fuhr die Lafette vor, und der Trauerzug setzte sich in Bewegung. Voran schritt der Musikzug der Wehrmacht. Es folgten acht Regimentsfahnen und eine Kompanie Infanterie. Hinter der Lafette mit dem Sarg, an deren Seite Offiziere der Wehrmacht gingen, schritt der Führer, begleitet von Generalfeldmarschall von Blomberg und Reichsminister Rudolf Heß. In der nächsten Reihe folgten Generaloberst Göring, Generaloberst von Fritsch, Generaladmiral Raeder und Reichsminister Dr. Goebbels. Es schlossen sich die Familienangehörigen an, unter ihnen in der ersten Reihe der älteste Sohn des verstorbenen Generals, Obergruppenführer Litzmann, die Reichs- und Gauleiter der NSDAP, ein Ehrensturm der Leibstandarte Adolf Hitler, und die übrigen Trauergäste. Im langsamen Zuge schritt die Trauerparade auf dem Wiesenweg durch das Spalier von SA, Politischen Leitern und SS.

Gegen 11.45 Uhr traf die Spitze des Trauerkondukts am Friedhof ein. Die Gauleiter Kube, Streicher, Kaufmann und Wagner (Breslau), SA-Obergruppenführer Schöne, SS-Gruppenführer Jeckeln sowie die SA-Gruppenführer Kasche und Meyer-Quade hoben vereint den Sarg von der Lafette und trugen ihn zum Grabe. An der Stirnseite des Grabes stand nunmehr der Führer. Obergruppenführer Litzmann und der älteste Enkel des Generals, Hauptmann Litzmann, nahmen Helm und Säbel vom Sarg, der nun von 10 Politischen Leitern langsam ins Grab gesenkt wurde. Mit erhobener Rechten erwies der Führer seinem Kampfgenossen den letzten Gruß. Schweigend stand die Trauergemeinde um das Grab auf dem kleinen Friedhof.

Sie alle erinnerten sich mancher Begrüßung zwischen dem Führer und dem greisen General, stets umtost vom Jubel der begeisterten Volksgenossen, sie dachten an die Reichsparteitage, insbesondere an den Tag der Wehrmacht auf dem Reichsparteitag der Freiheit, an dem Litzmann neben dem Führer Zeuge der glanzvollen Parade der wieder erstandenen Wehrmacht war. Und ergriffen wohnte die Trauergemeinde dieser letzten stummen Zwiesprache des Führers mit dem alten General und nationalsozialistischen Vorkämpfer bei. Langsam senkte sich der Sarg. Eine Kompanie schoß den Ehrensalut und der Musikzug intonierte das Lied vom guten Kameraden. Nun legte der Führer den riesigen Kranz nieder, den letzten Gruß an den treuen Kampfgenossen, mit der Inschrift:

„Dem alten Soldaten und treuesten Kämpfer für Deutschlands Größe und Wiederauferstehung,

Pg. General Litzmann."

Nach dieser feierlichen letzten und höchsten Ehrung des Toten spielte der Musikzug den Lieblingsmarsch des Generals, den König-Karl-Marsch. Dann verließ der Führer mit seiner Begleitung den Friedhof. Die Trauergemeinde grüßte ihn noch einmal schweigend mit erhobener Rechten und dachte voll Ergriffenheit daran, daß wieder einer der Besten aus der Kampfgarde der nationalsozialistischen Bewegung zu Grabe getragen wurde, der sein ganzes Leben lang nur den Dienst für Deutschland kannte, und der nun in seinem 87. Lebensjahr eine würdige letzte Ruhestätte in der befreiten deutschen Heimat gefunden hat.

Junger Deutscher in China ermordet

Ein junger deutscher Dozent an der Provinzialhochschule in Kaifengfu (Honan), Dillenz, wurde am Pfingstmontagfrüh in der verkehrsarmen Nordostecke der Stadt ermordet aufgefunden. Dillenz, der erst im November vorigen Jahres von der Deutschen Akademie in München nach China gekommen war, hatte am Abend seine Wohnung zu einem Spaziergang verlassen, von dem er nicht zurückkehrte.

Priester-„Feldzug" in Abessinien

Roms Vorbereitungen zur Katholisierung Aethiopiens

Berlin, 3. Juni.

Nachdem die italienischen Heere kaum von Abessinien Besitz ergriffen haben und dieser Besitz in den römischen Gesetzen vom 7. März verankert wurde, hat die römisch-katholische Kirche mit einer bemerkenswerten Intensität ihre Vorbereitungen zur Missionierung Abessiniens durchgeführt. Der Bevollmächtigte des Vatikans, Monsignore Santa, ist bereits in Addis Abeba eingetroffen, um an Ort und Stelle die weiteren Vorbereitungen zu leiten.

Mit diesen Maßnahmen setzt die römisch-katholische Kirche getreu ihre seit Jahrhunderten gepflegte Tradition fort. Der Mönch folgt dem Schwerte! Die römischen Mönche folgten vor tausend Jahren den Heeren Karls des Großen, um dem Gebiete, den das Schwert der staatlichen Macht erobert hatte, den Glauben der christlichen Nächstenliebe zu bringen. Dieselbe Methode führte auch einige Jahrhunderte später zum Erfolge, als ein Cortez und ein Pizarro die Reiche der Azteken und Inkas vernichtete und die goldenen Altäre der heidnischen Götter in die Münzwerkstätte der Könige von Spanien wanderten. Diese Tradition soll auch heute wieder das Missionswerk der katholischen Kirche weitertreiben. Allerdings mit dem Unterschiede, daß es sich hier meist nicht um Heiden handelt, die es zu bekehren gilt, sondern um die Anhänger einer der ursprünglichsten Formen des Christentums.

Die Hoffnungen des Vatikans

Die Eingliederung der koptischen Kirche in die römische „Mutter"-Kirche ist von dem Vatikaen während des letzten halben Jahres ideell und materiell auf das sorgfältigste vorbereitet worden. In den sogenannten „Gebetsmeinungen" für die Monate Januar und Februar 1936 — das sind gewissermaßen Richtlinien für die geistlichen Wünsche und Hoffnungen des Vatikans — finden sich die Parolen: „Wiedervereinigung im Glauben" und „Verteidigung der Völker gegen das Werben des Islams", sowie mehrere Hinweise auf das „herrschsüchtige koptische Mönchstum" und die „seelenlose Gesetzesgerechtigkeit" der koptischen Christen, die eine Befreiung der christlichen Lehre von Auswüchsen und Verfälschungen notwendig mache. Letzten Endes schwebt dem Vatikan mit diesen Zielsetzungen die Wiedervereinigung der gesamten orthodoxen orientalischen Kirchen mit der römischen Kirche vor. Die Katholisierung Abessiniens aber konnte der erste Schritt zu diesem Großziel sein. So trafen sich die Wünsche des Vatikans und der italienischen Regierung. Eine Tatsache, die schließlich auch in der Haltung der katholischen Geistlichkeit in Italien zum Ausdruck gekommen ist, wenn auch der Vatikan selbst eine diplomatische Zurückhaltung in der abessinischen Frage bewahrt hat.

Sieg des römischen Kreuzes

Bezeichnend für die Haltung, mit der der Vatikan den italienischen Sieg in Abessinien aufnimmt, dürfte jedenfalls eine Rede des Kardinal-Erzbischofs von Mailand sein, die dieser vor einigen Tagen an die neuausgehobenen Truppen der Lombardei richtete und in der er u. a. laut „Popolo d'Italia" sagte: „Ihr habt versprochen, unter der triumphierenden Standarte des Kreuzes zu dienen. Ich wiederhole für den italienischen Kaiser, den Duce und das Heer den Wunsch, den schon Konstantin ausdrückte: In diesem Zeichen wirst du siegen!" Der Einsatz dieser Truppen wird wahrscheinlich nicht mehr notwendig sein, aber inzwischen bereiten sich bereits mehrere katholische Ordenshäuser in Italien vor, den Sieg der italienischen Waffen in einen Sieg des Kreuzes, des römischen Kreuzes, zu verwandeln. Wie es heißt, soll die Missionierung Abessiniens vor allem auch durch farbige Priester und Ordensschwestern durchgeführt werden.

London empfängt den Negus

Mehrere Abordnungen nach Southampton abgereist

London, 3. Juni.

Der Negus trifft am Mittwochmittag an Bord des Passagierdampfers „Oxford" in Southampton ein und wird etwa drei Stunden später in London erwartet. Der abessinische Gesandte und fast das gesamte Personal der Gesandtschaft Abessiniens sind bereits nach Southampton abgefahren, um den Negus und seine Begleitung bei der Ankunft zu begrüßen. Außerdem werden auch mehrere Abordnungen der englischen Völkerbunds-Liga, der Vereinigung farbiger Rassenangehörigen und von linksgerichteten Verbänden in Southampton anwesend sein, um den Negus willkommen zu heißen.

Die Ankunft des Negus in London wird sich voraussichtlich sehr geräuschvoll gestalten und den Charakter einer Kundgebung gegen Italien haben. Schon am Vormittag hatten sich mehrere Abordnungen mit abessinischen Fahnen und Begrüßungsplakaten auf dem Bahnhof eingefunden, und es wird erwartet, daß bei der Ankunft des Zuges der Bahnhof von Zehntausenden umlagert sein wird. Die Polizei trifft schon seit dem frühen Morgen umfangreiche Vorsichtsmaßnahmen. Der Zutritt zu dem Bahnsteig ist nur gegen besondere Einlaßkarten gestattet.

Auch auf der Fahrt des Negus und seiner Begleitung vom Bahnhof zu der ihm von dem Kaufmann Kadoorie zur Verfügung gestellten Villa werden Sympathiekundgebungen für den Negus erwartet. Einige Morgenblätter veröffentlichen bereits den genauen Weg, den der Negus auf seiner Fahrt nehmen wird.

Der offizielle Empfang des Negus wird sich sehr einfach gestalten und der Tatsache Rechnung tragen, daß der Kaiser inkognito nach England kommt. Sowohl in Southampton wie in London wird er nur von untergeordneten Beamten begrüßt werden.

Wie einige Blätter melden, hat der Negus die Absicht, mit Außenminister Eden, Ministerpräsident Baldwin und sogar mit dem König Eduard zu sprechen. Ob aber alle diese Wünsche erfüllt werden können, scheint zweifelhaft. Die englische Regierung möchte anscheinend alles vermeiden, was als betonte Kundgebung gegen Italien ausgelegt werden könnte.

„Die Räuber" auf der Freilichtbühne Hardenburg

Hardenburg, ein idyllisch gelegenes Dörfchen im herrlichen Pfälzerwald, war am ersten Pfingstfeiertag das Ziel vieler Tausende aus nah und fern. Dem Rufe der Freilichtbühne Saarpfalz, die auf der Burg Schillers Drama „Die Räuber" aufführte, konnte sich kaum jemand verschließen.

Von stolzer Höhe herab grüßt den Wanderer — bereits in der Ferne — das Wahrzeichen des Dorfes: Die Burg, die all die Jahrhunderte überdauert hat, deren Ruinen eine erschütternde Sprache vom Grenzlandschicksal unserer Westmark und von einstiger deutscher Zwietracht reden. Doch die Burg trotzte allen Naturgewalten, hielt allen Angriffen von innen und außen stand, zählt heute zu den schönsten und größten Burgen des Gaues Saarpfalz.

In ihren Mauern nun erlebten wir durch die Mitglieder des Landestheaters Saarpfalz eine ganz wundervolle, in sich geschlossene Aufführung des Schillerschen Dramas. Natur und Bühne waren hier zu einer Einheit verwachsen, die Burg selbst gab den Hintergrund für das Spiel von der „verirrten, großen Seele". Den sonst so stillen und ruhigen Burghof füllte lautes Leben, die alten Geschlechter wurden wach beim Spiel der „Räuber" auf der Burg. Denn die Spiele auf dem lebendigen Spielplatz der Natur dürfen dem Gesicht unserer Landschaft nicht „angekleistert" werden, sondern sie müssen etwas Notwendiges, etwas Herausgewachsenes aus dieser Landschaft sein.

Von diesem Wissen und Wollen sind alle Freilichtspiele des Gaues Saarpfalz getragen, dieses Wissen und Wollen beseelt die Schauspieler, angefangen vom Titelhelden bis hinab zum kleinsten, unscheinbarsten Statisten.

So folgten wir gespannt und aufmerksam der Aufführung, ließen das Trauerspiel an uns vorüberziehen. Man merkte es dem Spiel an, daß es bis ins kleinste vorbereitet und ausgefeilt war. Spielleiter Wagner hat gute und gründliche Arbeit geleistet, er darf mit dem Erfolg seiner Künstler vollauf zufrieden sein.

Die einzelnen Darsteller überraschten durch ein glänzendes Zusammenspiel, wußten die Handlung von Szene zu Szene zu steigern. Die Titelrolle lag in Händen von Heinrich Schroth. Mit einer Begeisterung sondergleichen spielte er den Rebellen, der seine eigenen Begriffe von Gesetz und Ehre hat, dabei aber doch von edlem Charakter ist. Er erfüllte diese Rolle ganz mit seinem eigenen Wesen. Eine gute, durchaus überzeugende Leistung. Franz Moor wurde von Felix Lademann dargestellt. Er wußte sich seiner undankbaren Rolle, die ihn zum heuchlerischen, heimtückischen Schleicher verdammte, mit viel Geschick zu entledigen. Ihm ist mit der Haupterfolg des Stückes zu verdanken. Den Maximilian, regierenden Grafen von Moor, spielte Peter Brang, der in den Schlußszenen besser wirkte, als anfangs. Melanie Huster war eine anmutige Amalie, die sich jedoch nicht gleich zurechtfinden konnte. Doch war sie ihrer Rolle durchaus gewachsen. Weniger gefallen dagegen konnte uns Maximilian Weigang, der den Hermann verkörperte. Er ging nicht ganz aus sich heraus, schöpfte die Möglichkeiten, die ihm seine Rolle bot, nicht bis zur Neige aus. Von den Banditen sei an erster Stelle Ernst Schäfer genannt, dem der Spiegelberg überraschend gut gelang. Mit ihm hielten sich Karl Heinz Fritsch, Martin Staudinger, Josef Saller und Otto Sommer auf gleicher Höhe. Auch die übrigen Darsteller gestalteten ihr Spiel recht gut und paßten sich so dem Gesamtrahmen der Handlung geschickt an.

So wurde die erste Aufführung der „Räuber" auf der Hardenburg zu einem vollen Erfolg. Den Künstlern dankte am Schlusse des Spiels herzlicher, wohlverdienter Beifall. Ein schöner Lohn für all die wochenlange Arbeit und Mühe, die der Aufführung vorausging!

H. L.

Ausbau der Deutschen Bücherei

Der Erweiterungsbau der Deutschen Bücherei in Leipzig, der mit der Schaffung des Raumes für rund 750 000 Bände das Magazinieren des deutschen Schrifttums in den kommenden zehn Jahren ermöglicht, ist nach zweijähriger Bauzeit nunmehr auch in der Innenausstattung fertiggestellt worden. Der Erweiterungsbau wurde mit einem Kostenaufwand von 600 000 Mark durchgeführt. Das neue Gebäude enthält u. a. einen 207 Quadratmeter großen Lesesaal, der 112 Arbeitsplätze und Büchergestelle für insgesamt 8000 Bände enthält. Im gleichen Geschoß ist die Zentralstelle für Familiengeschichte sowie der 60 Personen fassende Vortragssaal für die Bibliothekarschule untergebracht. Im Obergeschoß befindet sich dann der große Bücherspeicher, dem auch zwei sogenannte „Giftkammern" angeschlossen sind. Sämtliche Räume wurden bei aller Schlichtheit sehr geschmackvoll ausgestattet. Zum künstlerischen Schmuck des großen Saales gehören u. a. ein von dem Leipziger Verlagsbuchhändler Hofrat Dr. Meiner gestiftetes Bronzebild des Führers nach dem Entwurf von Professor Pfeiffer, sowie die Bilder des Leipziger Kunstmalers Clemens Kaufmann „Volksgemeinschaft" und „Familie einst und jetzt". Die technische Ausführung des Erweiterungsbaues der Deutschen Bücherei berücksichtigt alle Gesichtspunkte, die für ein neuzeitliches Büchereigebäude ausschlaggebend sind. In etwa zehn Jahren wird der Bau, der an die Ostseite des Hauptbaus angefügt wurde, aufgestockt werden und in weiteren zehn Jahren wird dann ein entsprechender Bau an der Westseite des Hauptbaues angegliedert werden, der dann die Symmetrie der Gebäudeanlage, ein Entwurf von Regierungsbaurat O. Pusch, wieder herstellt. Der Hauptbau wurde bekanntlich in den Jahren 1914 bis 1916 errichtet.

Notlage der österreichischen Dramatiker. Unter dem Vorsitz des Komponisten Krenek fand in Wien die Generalversammlung der Genossenschaft der dramatischen Autoren statt, auf der Entschließungen gefaßt wurden, die von wirtschaftlicher und moralischer Bedeutung für die österreichischen Dramatiker sind. In der ersten Entschließung wurde das Präsidium aufgefordert, bei den österreichischen zuständigen Stellen vorstellig zu werden, um den internationalen Transfer der Tantiemen für ausländische Aufführungen österreichischer Autoren zu ermöglichen, da der jetzige Zustand die Existenz der österreichischen Dramatiker aufs äußerste gefährdet.

Das neue Urhebergesetz in Oesterreich. Am 1. Juni ist die Verordnung des österreichischen Unterrichtsministers über das auf Grund des neuen Urhebergesetzes zu errichtende Urheberregister in Kraft getreten, das vom Unterrichtsministerium geführt wird. Die Anmeldung zum Register hat schriftlich unter Anführung der Art und des Titels des Werks, von Zeit, Ort und Art der Veröffentlichung, sowie unter Anführung der bisher verwendeten Urheberbezeichnungen, des Vor- und Zunamens des Urhebers und des Namens, der Beschäftigung und des Wohnortes des Anmelders zu erfolgen. Eine Anmeldung kann auch mehrere Werke eines Urhebers umfassen.

Die Eröffnung der Römerberg-Festspiele. Die diesjährigen Römerberg-Festspiele in Frankfurt a. M. werden mit der Aufführung von Schillers „Fiesko" eröffnet. Die Regieführung liegt in Händen des Frankfurter Generalintendanten Hans Meißner. Die Rollen wurden wie folgt besetzt: Fiesko: Joachim Gottschalk; Verrina: Robert Taube; Gianettino Doria: Hermann Schomberg; Andrea Doria: Walther Kiesler; Mohr: René Deltgen; Prokurator: Max Roack; Leonore: Maria Wimmer; Imperiali: Ellen Daub. Das Drama wird mit einem Fest eröffnet werden, das in Bezug auf Aufwand und Glanz etwas Einmaliges in der Geschichte des Römerberg-Theaters darstellt.

MARCHIVUM

In Kürze

Im großen Sitzungssaal des Volksgerichtshofes in Leipzig fand am Mittwochvormittag in einer schlichten Feierstunde die Einführung des Präsidenten und der übrigen neuernannten Mitglieder des zum ordentlichen Gericht erhobenen Volksgerichtshofes sowie der Staatsanwaltschaft beim Volksgericht statt.

*

Der Führer und Reichskanzler hat dem polnischen Präsidenten Moscicky aus Anlaß der heutigen Feier seines zehnjährigen Amtsjubiläums als Präsident der polnischen Republik seine und der Reichsregierung Glückwünsche telegrafisch übermittelt.

*

Die Landesgruppe Bulgarien der NSDAP hielt während der Pfingstfeiertage ihre erste Arbeitstagung in Sofia ab, zu der die Hoheitsträger und Politischen Leiter sämtlicher Ortsgruppen und Stützpunkte erschienen waren.

*

Der englische Aktionsausschuß für Friede und Wiederaufbau, dessen Präsident Lloyd George ist, veröffentlicht eine längere Erklärung über die außenpolitische Lage. Der Ausschuß spricht sich in schärfster Weise gegen das Vorgehen Italiens in Abessinien aus, das „ein Verbrechen gegen das Weltgewissen" sei, und fordert verschärfte Sühnemaßnahmen sowie die Schließung des Suezkanals für Oel- und Giftgastransporte. Von Deutschland heißt es in der Erklärung, die Entwicklung des deutschen Problems sei auf die Tatsache zurückzuführen, daß Europa das System der überwältigenden militärischen Vorherrschaft Frankreichs und seiner Verbündeten über ein entwaffnetes Deutschland verlasse und einen Zustand eintrete, in dem Deutschland seine Gleichheit durch Wiederaufrüstung wiedergewonnen habe. Der einzig gangbare Weg zum Frieden bestehe darin, diese Lage ehrlich und offen zu behandeln. Es sei notwendig, die deutschen Friedensvorschläge zu untersuchen und als Verhandlungsgrundlage zu benutzen.

*

Der britische Finanzberater in China Leith-Roß traf von Schanghai kommend in Japan ein und erklärte der Agentur Domei, daß seine Aufgabe in China beendet sei. Er werde der japanischen Regierung einen fertigen Plan zu einer englisch-japanischen Zusammenarbeit in China vorlegen, da beide Länder dort wichtige Interessen hätten und eine gemeinsame Lösung zur Behebung der Schwierigkeiten gefunden werden müsse.

*

Der spanische Landtag hat in seiner Sitzung am Dienstag den Bericht eines zur Prüfung der Nachwahlen des Bezirks Cienca eingesetzten parlamentarischen Ausschusses angenommen und damit dem Faschistenführer Primo de Rivera und dem Führer der spanischen Erneuerungsbewegung, Goicoechea, die Abgeordneteneigenschaft aberkannt.

17 Todesopfer eines Unwetters

EP. Belgrad, 3. Juni.

In den letzten Tagen wurde ganz Jugoslawien von einer schweren Unwetterkatastrophe heimgesucht. Der angerichtete Sachschaden ist überall sehr beträchtlich. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind zehn Personen durch Blitzschläge getötet worden. In der Umgebung von Pakrac ist eine aus sieben Köpfen bestehende Zigeunerfamilie im Hochwasser ertrunken.

Um die Millionen des „Roten Hirsch"

Der Indianerhäuptling als Petroleumkönig / Die Spekulation der weißen Lady

In einem kleinen Orte des Staates Oklahoma spielt sich zur Zeit einer der merkwürdigsten Prozesse ab. 250 Indianer des Creekstammes fordern von der weißen Witwe ihres verstorbenen Häuptlings die Herausgabe seiner Hinterlassenschaft von zwei Millionen Dollar.

Manitou segnete den „Roten Hirsch"

Fünfundsiebzig Frühlinge ließ der große Manitou den „Roten Hirsch" erleben, die voll waren von Waffenruhm und fruchtbarer Ernte. Er lebte mit seinen roten Brüdern in der Reservation unweit von Muskogee nach den alten Sitten seiner aussterbenden Rasse. In jungen Jahren war er noch dabei gewesen, wenn es gegen die weißen Ansiedler ging, aber als die Trapper mit ihren Feuerbüchsen die Oberhand behielten, zog er sich friedlich zurück auf seine weiten Maisfelder.

Da kamen eines Tages weiße Männer in die Ranch des „Roten Hirsches" und baten um seine Gastfreundschaft. Sie besahen seine Aecker, sie durchwühlten mit kleinen Schaufeln den Boden, sie bohrten die Erde an und sagten dann zu dem Indianer: „Verkaufuns dein Land, wir zahlen gut!" Aber um keinen Preis der Welt hätte der „Rote Hirsch" das Erbe seiner Väter verkauft!

So mußten die Weißen gehen, aber schon nach vierzehn Tagen erhielt der Indianer wieder Besuch. Diesmal war es eine junge Frau. So traumhaft schön wie jene Damen auf den bunten Bildern der Reklameplakate, an denen der „Rote Hirsch" vorbeikam, wenn er zum Markt nach Muskogee fuhr. Diese schöne weiße Lady machte einen erstaunlichen Vorschlag. „Heirate mich!" sagte sie zu dem greisen Indianer, „ich will deine Squaw werden!"

Zweimal Hochzeit

So begegnete der „Rote Hirsch" am Ende seiner Erdentage dem großen Abenteuer. Die weiße Lady nahm den schon etwas schwachsinnigen Alten mit in die Stadt. Hier wurde er gewaschen, rasiert, neu eingekleidet, und dann ging es zum Standesamt. „Jackson Barnett" hieß der „Rote Hirsch" jetzt, und die junge weiße Frau neben ihm nannte sich nun Anne Laure Lowe Barnett. Gleich zweimal heirateten sie. Einmal in Coffeyville, Kansas, ein zweites Mal im Staate Missouri. Anne dachte, doppelt hielte besser!

Ueber Nacht Millionär

Als der „Rote Hirsch" mit seiner weißen Frau nun auf seine Ranch zurückkehrte, erlebte er eine Ueberraschung. Dort, wo er früher mit primitiven Waffen nach Pelztieren gejagt hatte, wo die gelben Maiskolben reiften, da waren jetzt riesige schwarze Löcher und hohe Holzgerüste. „Bohrtürme!" erklärte Anne ihrem Mann. „Du bist ein reicher Mann, auf deinem Acker wird jetzt täglich für 1000 Dollar Oel gebohrt!"

Die Märchenprinzessin kann rechnen

Das war der Beginn von Barnetts Laufbahn als Millionär. Man zog in ein vielstöckiges Gebäude in Los Angeles, mit Fahrstühlen, marmorglänzenden Zimmern, Dachgarten, Garagen und Autos. Der Indianer hatte so viel Geld, wie er nur wollte. Die Bohrtürme von Crushingfield brachten immer neue Dollarfluten. Aber was sollte der „Rote Hirsch" mit all diesen grünen Scheinen? „Wir werden dir die Mühe abnehmen!" sagte seine holde Märchenprinzessin. Dann wurde er in das Zimmer eines freundlichen Herrn gebracht und „unterzeichnete" mit dem Abdruck seines Fingers ein großes Dokument, in dem er die gesamten Einnahmen aus seinen Bohrtürmen seiner lieben Frau Anne Laure Lowe Barnett übertrug, sowie das bereits vorhandene Vermögen von 550 000 Dollars. Zum Abschluß dieses netten Geschäftes holte der Herr Notar aus einer Hosentasche eine gebogene Flasche und schenkte dem „Roten Hirsch" ein paar Gläschen Brandy ein. Es war ein hübscher Tag, an den der Alte sich gern erinnerte.

Ein prunkvolles Begräbnis

So ging das vierzehn Jahre sehr gut, bis 1934 der große Manitou den „Roten Hirsch" zu den Geistern rief. „Der reichste Indianer Amerikas" erhielt ein prunkhaftes Begräbnis, über tausend Arbeiter der Petroleumfelder begleiteten den Sarg, hinter dem die „untröstliche" weiße Ehefrau mit ihrer Tochter aus ersten Ehe schritt. Kaum aber hatte sich das Grab geschlossen, als die Stammesgenossen des „Roten Hirsches" seine Frau wegen Erbschaftsschleicherei und — — „kidnapping" vor den Kadi schleppten. Sie behaupten, daß ihr Häuptling „wie ein Kind" von der weißen Miß entführt worden sei, weil sie es auf seine petroleumhaltigen Felder abgesehen habe. Ein kalifornisches Gericht hat sich auf die Seite der Kläger gestellt und die eingegangene Heirat für ungültig erklärt.

Gibt es eine Scheidung nach dem Tod?

Seit zwei Jahren schleppt sich der Prozeß durch die Instanzen. Jetzt soll er vor dem Gericht von Muskogee entschieden werden. Im schmalen Gerichtssaal sitzen die 250 rothäutigen Kläger und fordern die Hinterlassenschaft des „Roten Hirsch". Anne Laure Lowe Barnett aber kämpft um die Millionen ihres verstorbenen Gatten. „Eine Ehe kann nicht nach dem Tode des einen Partners geschieden werden", hat sie dem Richter entgegnet, der über diesen schwierigen Fall entscheiden soll.

Ganz Amerika verfolgt gespannt den Ausgang dieses eigenartigen Prozesses. Der „Rote Hirsch" aber jagt in den Gefilden Manitous und ist so glücklich wie nur die ersten fünfundsiebzig Jahre seines Lebens.

Mit dem Rad zum Handwerkertag

Nach Frankfurt gestartet / Werbung für das Handwerk

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 3. Juni

In den Morgenstunden des Dienstag verließ unter dem Jubel zahlreicher Schaulustiger eine lange und lustige Radfahrerkolonne die Reichshauptstadt. Es handelte sich um 72 Meister, Gesellen und Lehrlinge aus Berlin und den Gauen Kurmark, Pommern und Ostpreußen, die sich im Rahmen der Radsternfahrt zum Reichshandwerkertag auf ihren Stahlrössern auf den Weg nach Frankfurt a. M. begaben.

Die Sternfahrt begann mit einer kurzen von Musikvorträgen umrahmten Abschiedsfeier auf dem Kaiser-Franz-Josephs-Platz in Berlin, auf der Handwerkskammerpräsident Lohmann und Reichsfachgruppenwalter Grau zu den in langer Reihe angetretenen Sternfahrern sprachen. Die Räder der einzelnen Sternfahrer waren mit den verschiedenen Zeichen des Handwerks geschmückt. Die Stellmacher hatten einen Hobel, die Optiker ein Fernglas, die Schlosser einen Schlüssel und die Schneider eine Schere an ihren Rädern befestigt. Daneben waren an den einzelnen Rädern noch das Zeichen der Deutschen Arbeitsfront und des Deutschen Handwerks befestigt. Die Berliner Handwerker trugen auf ihren Berufstrachten außerdem noch das Wappen der Reichshauptstadt, den Bären.

Die Fahrt wird die Teilnehmer über Potsdam, Wittenberg, Halle, Weißenfels, Erfurt, Gotha, Eisenach, Fulda und Hanau nach Frankfurt führen. Unterwegs werden sich in den einzelnen Städten weitere Teilnehmer der Fahrt anschließen. Am Samstag wird der Reichshandwerksmeister W. G. Schmidt in Frankfurt die insgesamt 700 Sternfahrer aus ganz Deutschland begrüßen.

Durch die Fahrt werden die Teilnehmer nicht nur einen unvergeßlichen Eindruck von der Schönheit der deutschen Lande bekommen, sondern gleichzeitig auch mithelfen an der Werbung für ein wiederaufblühendes deutsches Handwerk mit seinen alten und schönen Sitten.

LZ „Hindenburg" heute morgen gelandet

Frankfurt a. M., 3. Juni.

Das Luftschiff „Hindenburg" ist heute morgen nach seiner Rückkehr von Südamerika um 8.06 Uhr auf dem Flughafen Rhein-Main glatt gelandet.

Ein toller Banditenstreich

Neuyork, 3. Juni.

Ein verwegener Raubüberfall im Neuyorker Stadtteil Bronx führte zu einem grotesken Verkehrszwischenfall. Vier Banditen, die mit einem großen Kraftwagen angefahren kamen, überfielen an einer belebten Straßenecke zwei Bankbeamte, bedrohten sie mit Revolvern und entrissen ihnen einen Beutel mit 50 000 Dollar. Dann rasten sie mit ihrem Auto davon. An einer anderen verkehrsreichen Straßenkreuzung wurden sie von einem Polizisten wegen Ueberfahrens des roten Lichtes angehalten. Der nichtsahnende Beamte ließ die Räuber aber nach Ausstellung einer gerichtlichen Vorladung weiterfahren, so daß sie entkommen konnten.

„Die drei Dorfheiligen"

Viertes Gastspiel der Tegernseer

Der bodenständige bayerische Humor und die derbsaftige Witzigkeit, die die Leute von Inzeris Tegernseer Bauerntheater in so echter und herzerfrischender Weise darzubringen verstehen, verhalten auch dem Schwank „Die drei Dorfheiligen" von Max Neal und Max Ferner zu einem schönen Erfolg. Die lustige Geschichte von den drei illegitimen Vätern, die in Wirklichkeit gar keine sind, gibt ja einer solchen Truppe zur Genüge Gelegenheit, ihre besonderen Trümpfe auszuspielen. Nach altem, bewährtem Rezept gebaut, bringt sie mannigfache Ueberraschungen und Verwechslungen, und wenn einmal die innere Komik einer Szene auszugeben droht, dann schafft man eben eine Situation, einen äußeren Anlaß, der der Sache wieder auf die Beine verhilft. So darf man sich auch nicht wundern, wenn immer dann, wenn zwei sich küssen, ein Dritter auf die Bühne kommt, oder wenn bei vorauszusehenden Anlässen stets irgendein ominöses Corpus delicti auftaucht. Doch das entscheidende bleibt dabei, wie das gemacht wird, und in dieser Hinsicht muß man den Tegernseern volle Anerkennung zollen.

Der Inhalt des Schwanks, bei dem es (wie sollte es anders sein) um ein uneheliches Kind, um die Liebe mit allem „et cetera" und um den dazugehörigen „Diridari" geht, ist kurz folgender: Der Bürgermeister von Scheibling, der zugleich Vorsitzender des Sittlichkeitsvereins ist, hatte vor reichlich zwanzig Jahren ein nicht ganz reelles Verhältnis, das, wie ihm die Entschwundene versicherte, nicht ohne Folgen geblieben war. So wie er, entrichteten aber noch zwei weitere Mitglieder des Sittlichkeitsvereins zwanzig Jahre lang schuldbewußt allmonatlich ihren Obolus an die gleiche Stelle, an der, wie sich zum Schluß herausstellt, gar kein Kind existiert. Dazwischen liegen dann manche Erpressungsversuche und hochnotpeinliche Szenen, die ihren Höhepunkt in dem Auftauchen des vermutlichen Sohnes finden. Dieser Sohn, ein biederes Schwäble, das von Barti Jngerl mit wirklich bezwingender Komik dargestellt wird, ist übrigens die wirksamste Figur in dem ganzen Stück. Ihr gegenüber treten alle übrigen Rollen, unter denen noch der Bürgermeister Oskar Währers hervorzuheben ist, ein wenig in den Hintergrund.

In der Pause wartete wieder das „Tegernseer Schrammel-Terzett" mit neuen Einlagen auf. —tn.

Festspiele in Marienburg

Zu Pfingsten fanden in Marienburg die traditionellen Festspiele statt, die besonders nach dem Besuch des VDA im vorigen Jahr weit über Deutschland hinaus in der ganzen Welt bekannt geworden sind.

Unter Leitung von Staatsrat Wüstenhagen aus Hamburg, der auch die Titelrolle übernommen hatte, wurde Goethes „Götz von Berlichingen" aufgeführt. Neben zahlreichen namhaften Schauspielern aus dem Reich und den besten Kräften der Grenzlandtheater aus Schneidemühl, Elbing und Tilsit wirkten in kleineren Rollen und Massenszenen, wie immer in Festspielen, Marienburger Bürger mit. SA und SS stellten die Reiter für die Aufführung. Unter den vielen Vertretern der Partei und der Behörden, die mit Tausenden von Zuschauern den Festspielen beiwohnten, sah man Senatspräsident Greiser-Danzig, Generalleutnant Schweighardt, den Kommandeur des Luftkreiskommandos Königsberg, und Generalleutnant Wodrig-Elbing.

Dem Führer wurde aus Anlaß der Eröffnung ein Telegramm gesandt, das folgenden Wortlaut hat:

„In Dankbarkeit und Treue entbietet die Festspielstadt Marienburg am Tage der Eröffnungsaufführung des „Götz von Berlichingen" ihrem Führer und Reichskanzler ehrerbietigste Pfingstgrüße."

Weitere Telegramme wurden dem Schirmherrn der Festspiele, Reichsminister Dr. Goebbels, und Gauleiter Koch gesandt.

Strafbare Decknamen für Musiker. Der Präsident der Reichsmusikkammer hat vor längerer Zeit bereits die Führung eines ausländischen oder ausländisch klingenden Decknamens (Pseudonyms) verboten und die Führung eines sonstigen Decknamens von der Anzeige an die Reichsmusikkammer abhängig gemacht. In der Annahme, daß diese Anordnung vielfach aus Unkenntnis übertreten worden ist, sind bisher lediglich Verwarnungen erfolgt. In einer neuen Anordnung stellt der Präsident der Reichsmusikkammer jetzt fest, daß vom 1. Juni ab das unzulässige Führen von Decknamen ohne nochmalige Verwarnung unnachsichtlich durch Ordnungsstrafen geahndet wird. In besonders schweren Fällen könne Ausschluß aus der Kammer und damit Entziehung des Rechts zur Berufsausübung erfolgen.

Der Sohn Mascagnis in Ostafrika gestorben. Wie aus Ostafrika gemeldet wird, ist Edoardo Mascagni, der Sohn des bekannten italienischen Komponisten, der als Freiwilliger am abessinischen Feldzug teilgenommen hatte, in Somaliland gestorben. Edoardo Mascagni hatte schon den Weltkrieg als Pionier mitgemacht und war auch in Ostafrika als Straßenbauer in einer Pionierabteilung tätig.

Biennale in Venedig eröffnet. In Venedig wurde vom König von Italien die große 20. Zwei-Jahreskunstausstellung Biennale eröffnet, auf der 12 Nationen mit 515 ausländischen Künstlern vertreten sind. 632 italienische Maler, Bildhauer und Zeichner haben insgesamt 1425 Werke ausgestellt. An die Eröffnungsreden schloß sich ein Rundgang durch die einzelnen Ausstellungsräume an. Der König zeigte großes Interesse für die ausgestellten Arbeiten der deutschen Künstler, die ihm von dem Organisator der deutschen Ausstellung, Prof. Hanfstaengl, erklärt wurden. Das Reich war bei den Eröffnungsfeierlichkeiten amtlich durch den deutschen Botschafter in Rom vertreten.

Jahresbericht der Deutschen Schillerstiftung. Wie aus dem Jahresbericht der Deutschen Schillerstiftung, den Dr. Heinrich Lilienfein bearbeitet hat, hervorgeht, hat die Stiftung auch im vergangenen Jahr verdienten deutschen Dichtern und Schriftstellern, sowie deren nächsten Hinterbliebenen in Fällen der Not segensreichen Beistand geleistet. — Ihre Beiträge erneuert haben das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, das Reichs- und preußische Ministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung sowie die zuständigen Ministerien in Thüringen, Württemberg, Baden und Hessen. Diese Beiträge wurden der „Notgemeinschaft des deutschen Schrifttums" als der der Reichsschrifttumskammer eingegliederten Zentralsammelstelle aller literarischen Wohlfahrtsmittel eingegliedert. 1935 wurden aus der Zentralkasse insgesamt 48 876 Mark ausgezahlt. Auf Beschluß der Schillerstiftung gelangten aus der Ernst-Keil-Stiftung 8800 Mark durch den Oberbürgermeister der Stadt Leipzig zur Verteilung. Zum ersten Vorsitzenden des Verwaltungsrats wurde Staatsrat Dr. Hans Severus Ziegler (Weimar) gewählt. Die Schiller-Plakette der Stiftung wurde dem Ehrenmitglied und früheren ersten Vorsitzenden, Oberbürgermeister a. D. Dr. Donndorf (Weimar), sowie dem langjährigen Münchner Mitglied des Verwaltungsrats, Dr. Max Halbe, verliehen.

Wiener Akademie ehrt deutsche Gelehrte. Auf der feierlichen Jahressitzung der Akademie der Wissenschaften in Wien, an der u. a. Bundespräsident Miklas und der deutsche Gesandte von Papen teilnahmen, wurde in der philosophisch-historischen Klasse zum Ehrenmitglied im Ausland das bisherige korrespondierende Mitglied Dr. Paul Koschaker, Professor des römischen Rechts an der Universität Leipzig, ernannt. Zu korrespondierenden Mitgliedern im Ausland wurden gewählt: Professor Dr. Eduard Spranger (Berlin), Professor Karl Brandi (Göttingen), Prof. Erich Marcks (Berlin). In der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse wurden u. a. zum Ehrenmitglied im Ausland das bisherige korrespondierende Mitglied, Geheimrat Dr. Gottlieb Haberlandt (Berlin), und zu korrespondierenden Mitgliedern im Auslande u. a. Professor Alfred Kühn (Göttingen) gewählt.

MARCHIVUM

Zwei Anwesen abgebrannt

Pforzheim, 3. Juni. In der vergangenen Nacht brach in dem alten Anwesen der Babette Augenstein in der Hauptstraße Feuer aus, das binnen kurzer Zeit das Wohnhaus und die Oekonomiegebäude einäscherte. Die Fahrnisse verbrannten, das Vieh konnte gerettet werden. Zur Bekämpfung des Brandes war auch die Pforzheimer Weckerlinie mit der Motorspritze erschienen. Ueber die Brandursache sind noch Erhebungen im Gange. Es wird Brandstiftung vermutet.

Schonach, 3. Juni. Am Dienstagvormittag wurde das Anwesen von Matthias Wetzel durch Feuer zerstört. Sämtliche Fahrnisse sind mitverbrannt. Der Eigentümer des Hauses weilt gegenwärtig auswärts.

Die Gesellen wandern wieder

Karlsruhe, 3. Juni. Diese Woche verließen wiederum Wandergesellen ihren Heimatgau Baden, um die deutschen Gaue in zwei Monaten kennen zu lernen und dann irgendwo in Stellung zu treten. Wenn nach so kurzer Zeit bereits eine zweite Gruppe verabschiedet werden konnte, so ist dies ein Beweis dafür, daß das Gesellenwandern in den Handwerkerkreisen gesteigerte Beachtung findet.

Erholungsfürsorge der Beamten

Karlsruhe, 3. Juni. Die sozialen Einrichtungen des Reichsbundes der Deutschen Beamten e. V. haben mit der Schaffung einer Erholungsfürsorge für bedürftige Mitglieder und deren Familienangehörige eine weitere Ausdehnung erfahren. Der Ausbau dieser Erholungsfürsorge ist so schnell erfolgt, daß es dem Reichsbund der Deutschen Beamten, Gau Baden, schon im Juni möglich ist, 32 erholungsbedürftigen Kindern von Mitgliedern einen vierwöchigen Aufenthalt in der Pfälzischen Kinderheilstätte Bad Dürkheim zu ermöglichen. Unter sorgfältiger Betreuung werden die Kinder ausgezeichnete Erholung finden, die in Anbetracht der Aufwendung der Mittel für ihre spätere Entwicklung von großer Wichtigkeit ist. In Juli und Oktober werden diese vierwöchigen Aufenthalte mit je weiteren 32 Kindern wiederholt.

Die ungeschlossene Bahnschranke

Baden-Baden, 3. Juni. Gestern vormittag 9 Uhr ereignete sich an der Strecke Baden-Baden—Oos an dem Bahnübergang in Oos-Scheuern ein folgenschwerer Unfall, der durch das Nichtschließen einer Bahnschranke hervorgerufen wurde. Ein mit zwei Pferden bespanntes Sandfuhrwerk wollte die Gleise überqueren, im letzten Augenblick sah der Lenker, daß der Zug von der Oofer Seite herannahte. Er selbst konnte sich durch Abspringen noch in Sicherheit bringen, doch erfaßte die Lokomotive die beiden Pferde und schleifte sie über 50 Meter weit. Die Pferde waren auf der Stelle tot. Nach den bisherigen Ermittlungen scheint der Grund zum Nichtschließen der Schranke darin zu liegen, daß der Schrankenwärter das Abläutesignal des Oofer Zuges überhörte.

In die Fahrbahn gelaufen

Lahr, 3. Juni. Hier ereignete sich Ecke Schubert- und Luisenstraße ein schweres Verkehrsunglück, das leider auch ein Menschenleben kostete. Einem Motorradfahrer aus Hugsweier, der die Stadt von Westen her durchfuhr, lief eine 73jährige Frau in die Fahrbahn. Trotz starkem Bremsen konnte der Motorradfahrer das Unglück nicht mehr abwenden. Durch den Sturz erlitt die Frau so starke Verletzungen, daß der Tod sofort eintrat. Der Motorradfahrer selbst kam auch zu Fall und zog sich leichtere Verletzungen an Armen und Beinen zu.

Schwerer Zusammenstoß

Mingolsheim (bei Bruchsal), 3. Juni. An der Kreuzung nach Langenbrücken/Oestringen ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen einem Personenauto und einem Motorradfahrer. Der Begleitfahrer des letzteren flog auf den Kühler und der Fahrer selbst kam unter das Auto zu liegen. Beide wurden schwer verletzt ins Bruchsaler Krankenhaus verbracht. Sie stammen aus Breitfurt (Saarland). Der Arzt stellte bei dem Motorradfahrer einen Schädelbruch fest.

Von der Universität Freiburg i. Br.

Freiburg i. Br., 3. Juni. Der Prorektor der Universität Freiburg i. B., Professor Dr. Felgentraeger, hat den an ihn ergangenen Ruf auf den Lehrstuhl für Privatrecht, Rechtsvergleichung und antike Rechtsgeschichte in Marburg zum 1. Oktober 1936 angenommen. — Der bisherige Privatdozent für Volkswirtschaftslehre, Finanzpolitik und Soziologie, Dr. Josef Back, wurde vom Reichserziehungsminister zum n. b. a. o. Professor der Universität Freiburg i. Br. ernannt.

Spargelkultur in 900 Meter Höhe

St. Georgen, 3. Juni. Seit einigen Jahren wurde hier im Steidingerschen Park der Versuch unternommen, Spargeln zu ziehen. Dieser Versuch kann nunmehr als geglückt angesehen werden. Augenblicklich werden voll ausgewachsene Spargel geerntet, denen man es beim Genuß durchaus nicht anmerkt, daß sie nicht in der Rheinebene, sondern in 900 Meter Höhe gewachsen sind.

Eine Notbrücke über den Rhein

Konstanz, 3. Juni. Die Vorarbeiten für den Bau der neuen Rheinbrücke sind nunmehr endgültig abgeschlossen. In den nächsten Tagen werden die Ausschreibungen erfolgen. Um während der Bauzeit den großen Verkehr umleiten zu können, hat sich die Stadtverwaltung zur Ausarbeitung des Projektes einer Notbrücke entschlossen. Diese durchaus stabile hölzerne Brücke soll 45 Meter unterhalb der jetzigen Rheinbrücke zu liegen kommen. Man will am 1. August d. J. mit dem Bau beginnen und rechnet mit der Verkehrsübergabe am 1. Oktober 1936. Dann geht es an die Durchführung des Bauprogramms für die neue Rheinbrücke, die man im Frühjahr 1938 in Betrieb zu nehmen hofft.

Der Geißbock reiste nach Schwetzingen

Die 531. Geißbockversteigerung in Deidesheim / Ein frohes Volksfest nach altem Brauch

Deidesheim, 2. Juni. (Eig. Bericht.) Deidesheim hatte am Pfingstdienstag seinen großen Tag. Früh bei Sonnenaufgang brachte, wie es durch alte Urkunden verbrieft und besiegelt ist, das jüngste Lambrechter Ehepaar den 531. Geißbock nach Deidesheim, der wie alle seine Vorgänger seit dem Jahre 1404 gut gehörnt und gut beschaffen war. Am Pfingstmontag fand diesem Bock zu Ehren das historische Geißbockfest in Lambrecht statt. Der Bock wurde dem jüngsten Ehepaar Lambrechts durch den Bürgermeister übergeben und im Festzug zum Festplatz geleitet, wo mit dem von Ernst Schäfer geschaffenen Geißbockspiel, das vor zwei Jahren zum ersten Male aufgeführt wurde, der Tag beschlossen wurde.

Die Geißbockversteigerung findet in jedem Jahre vor dem Rathaus von 17.45 bis 18 Uhr statt. Dem mit dem Glockenschlag 18 Bietenden wird der Bock zugeschlagen. Schon in den frühen Nachmittagsstunden hatte sich auf dem Marktplatz eine unübersehbare Menschenmenge eingefunden, welche Zeuge des historischen Aktes werden wollte. Mit der Bahn, mit Autobussen, mit Motor- und Fahrrädern kamen Besucher aus allen Teilen Deutschlands an. Auch eine größere Anzahl von Mannheimer fuhr am Dienstag mit einem Autobus der Mannheimer Omnibusgesellschaft nach Deidesheim.

Auf dem alten Marktplatze, der mit seinen spritzgiebeligen Fachwerkhäusern, dem mehr als 600jährigen Rathaus und der gegenüberliegenden, auch über 500 Jahre bestehenden Wirtschaft „Zur Kanne", ein durch Jahrhunderte erhaltenes Stück Mittelalter darstellt, fanden vor der Versteigerung lustige volkstümliche Veranstaltungen statt. Mädchen-Trachtengruppen führten reizende Volkstänze auf, Buben schlüpften durch große Fässer und erhielten zum Lohn eine Weißwurst und Deidesheimer Küfer führten den Küferschlag auf. Dazwischen bewegte sich ein historischer Festzug durch die Straßen des Städtchens mit Herold und Trommlern, mit Küfern und Trachtengruppen und als Hauptnummer natürlich der bekränzte Geißbock, der eingedenk seiner Würde mit erhobenem Haupte in dem Zuge trabte.

Das Geißbocklied und die Begrüßungsworte des Vertreters der Stadt Deidesheim leiteten die Versteigerung ein. Gebot folgte auf Gebot. Von 50 Mark, die angeboten waren, kletterte der Preis des Bockes immer mehr in die Höhe, bis mit dem Glockenschlag 18 Uhr der Vertreter des Schwetzinger Verkehrsvereins für 260 Mark den Zuschlag erhielt. Mit allen Gebühren kommt der Geißbock ungefähr auf 300 Mk. Im vorigen Jahre wurde er von dem Karnevalverein „Rheinschanze" Ludwigshafen, vor zwei Jahren von dem Adlerwirt in Mannheim-Käfertal ersteigert.

Nachdem dieses Geschäft zur allseitigen Zufriedenheit erledigt war, wurde auch dem guten Deidesheimer Wein Ehre angetan. Dicht gefüllt waren die Deidesheimer Gasthäuser und manche hatten nicht genügend Vorrat, um all die hungrigen und durstigen Mägen zu stopfen. Erst spät am Abend dachte man ans Heimgehen und in den Abendstunden rollte auch wieder der Omnibus der Mannheimer, in dem sich eine urgemütliche und urfidele Gesellschaft unter sachkundiger Führung zusammengefunden hatte, wieder der Stadt Mannheim zu. Diese Omnibusfahrt nach Deidesheim, die von herrlichem Wetter begünstigt war, und die Teilnahme an dem historischen Pfälzer Volksfest wurde auch ihnen zu einem nachhaltigen und frohen Erlebnis.

vs.

5000 von der alten Grenzwacht marschieren

Der Regimentstag der 113er in Freiburg / Ein Ehrentag der Stadt

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

Freiburg, 3. Juni. Seit seiner Aufstellung am 12. Februar 1861 in Karlsruhe und Durlach hat das 5. Badische Infanterie-Regiment Nr. 113 Tausende streitbarer Deutscher zu Männern und wehrfähigen Soldaten erzogen. Seine Fahnen zogen unbesiegt durch drei Kriege, und auf dem letzten blutigen Wege die ganze Westfront entlang blieben 9000 Mann tot und wund auf der Walstatt. Zwei Jahre harter und doch glücklicher Dienstzeit und erbitterter Kampf im größten Völkerringen der Weltgeschichte haben die Bande von Mann zu Mann so eng werden lassen, daß sie Jahrzehnte noch wie im Schützengraben bestehen konnten. So konnten die Regimentskameraden den 75. Geburtstag des Regiments über Pfingsten festlich begehen.

Seit genau 70 Jahren liegt nun das Regiment und lebt seine Tradition in Freiburg und hat dort die Geschichte der Stadt mitgestaltet. Die meisten Söhne der Stadt, die in der Infanterie dienten, haben seine blauen Achselklappen getragen.

Der erste Gruß der alten Kameraden galt am Samstagabend den toten Freunden. In geschlossenem Zuge und mit wehenden Fahnen marschierten sie vor das Ehrenmal am Stadtgarten. Ein Trommelwirbel erhob sich: Kränze der Kameradschaften und der jungen Garnison wurden niedergelegt. Die Fahnen senkten sich.

In der mit Tannengrün und Efeu ausgeschmückten Festhalle empfing sodann der Freiburger Kameradschaftsführer H. Koster, die bereits erschienenen Kameraden. Er gab dem Wunsche Ausdruck, das neue Regiment Nr. 75 möge ebenso mit Stadt und Bevölkerung innig verwachsen wie die 113er.

Der Vorsitzende des Bundes ehemaliger 113er, Oberstleutnant a. D. v. Langsdorff, verpflichtete darauf die Baden-Badener Kameradschaft auf ihre neue Fahne. In einer solchen Stunde zieme es, Rückschau in die Geschichte des Regiments zu halten.

Am Sonntagmorgen kamen noch Hunderte von Kameraden mit den doppelt gefahrenen Pfingstsonderzügen aus dem Schwarzwald, dem Oberland und aus Nordbaden.

Den Höhepunkt am Pfingstsonntag bildete der Festakt mit der Gefallenengedächtnisfeier in der Festhalle und der Festzug. Die große Halle vermochte die 5000 Festgäste kaum zu fassen. Auch die Bevölkerung und die Angehörigen der neuen Garnison nahmen starken Anteil am Festakt.

Es war ein weihevoller Augenblick für die alten Regimentskameraden, als eine Abteilung der neuen Garnison im Stahlhelm die vier ehrwürdigen alten silbergrauen Fahnen der vier Bataillone den Fahnen der Kameradschaften und befreundeten Kriegsbünde Badens voran zum Podium trug. Die Freiheitsfanfare des Rienzi-Vorspiels eröffnete den Festakt.

Zum zweiten Male begrüßte Oberstleutnant v. Langsdorff die Erschienenen, darunter Kameraden aus ganz Baden, vom Rhein, von der Ruhr und selbst der Wasserkante. Gleichsam als Rechenschaft über die vergangenen 75 Jahre gab v. Langsdorff einen knappen Rückblick auf die Geschichte des Regiments.

Oberbürgermeister Dr. Kerber betonte, wenn zu früheren Regimentstagen in Freiburg stets ein Gefühl der Wehmut über den Untergang der alten Armee und die Zerrissenheit des Volkes, wo der Klassenhaß selbst das Erlebnis der Front überschattete, kam, so ist heute der schönste Regimentstag der 113er gekommen.

Nach einer Ansprache von Oberstleutnant a. D. F. Grohe, traten die Kameraden kompanieweise zum Festzug an. Teilweise in der Uniform des Weltkrieges marschierten die 12 Kompanien und die vier MG-Kompanien am Gefallenen-Denkmal vorbei, wo sich die Ehrengäste und die Bundesführer aufgestellt hatten, sodann durch die Hermann- und Herrenstraße zum Schwabentorplatz, durch die Wallstraße und Adolf-Hitler-Straße zum Karlsplatz zurück, wo an der Nordfront die Ehrengäste, Bundesführer und die Offiziere der neuen Garnison die Parade abnahmen. Zehntausende von Volksgenossen nahmen an dem Schauspiel freudigen Anteil und begrüßten die alten Krieger herzlich.

Aus der Saarpfalz

Die „Räuber" auf der Hardenburg

Hardenburg, 3. Juni. Die beiden Pfingst-Aufführungen von Schillers „Räuber" auf der Freilichtbühne Hardenburg waren ein großer Erfolg. Der Besuch war ausgezeichnet, kamen doch am Sonntag gegen 1200 und am Montag gegen 1800 Personen zu den Vorstellungen, die von der Kräften der Saarpfälzischen Landesbühne und den Laienspielern aus Hardenburg ausgezeichnet dargeboten wurden. Die Bühne entspricht den in sie gesetzten Erwartungen vollkommen und das Publikum spendete reichen, wohlverdienten Beifall. Szenen von eindringlicher Wucht — Begegnung Hermanns und Franzens zu Pferd im Schloßhof, die Kampfszene mit gewaltigem Lärm und Böllerschüssen, die Turmszene des alten Moor, die Brandschatzung des Schlosses — kamen hervorragend zum Ausdruck.

Im Anschluß an die zweite Vorstellung fand am Montagnachmittag noch ein Burgfest der NS-Kulturgemeinde unter Mitwirkung des bekannten Pfälzer Heimatdichters Paul Münch statt. Hier wurde zum erstenmal die neu aufgestellte Lichtmaschine eingesetzt, die während der kommenden Samstagabend-Vorstellungen ausgezeichnete Beleuchtungswirkungen hervorzaubern wird.

Jüdischer Lüstling verurteilt

Frankenthal, 3. Juni. Die 1. Strafkammer als Berufungsinstanz verurteilte den 48jährigen Juden Sally Ullmann aus Mannheim zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten. Der Angeklagte war am 15. Februar d. J. morgens in aller Frühe auf der einsamen Straße von Mundenheim nach Oggersheim einem deutschen Mädchen in unsittlicher, verbrecherischer Weise gegenübergetreten, wobei er unflätige Bemerkungen machte und sich erst entfernte, als das Mädchen drohte, die Polizei zu verständigen. In der Hauptverhandlung vor dem Amtsgericht Ludwigshafen am 21. April war Ullmann freigesprochen worden, worauf der Amtsanwalt Berufung einlegte. Erst im Frühjahr 1934 war der Lüstling in Mannheim Frauen und jungen Mädchen in schamloser Weise gegenübergetreten. Er wurde damals zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Die Strafe wurde in eine Geldstrafe von 50 RM umgewandelt mit der Auflage, daß sich Ullmann bis 1. Juni 1937 einwandfrei führt. Wie unangebracht diese Gnade war, bewies der neuerliche Fall, den sich der Sittlichkeitsverbrecher zuschulden kommen ließ. Ullmann hat außerdem die Kosten der beiden Rechtszüge zu tragen.

Bergsträßler Festspiele eröffnet

„Anno 1813" von Hans Holzamer

Heppenheim, 3. Juni. Die Bergsträßler Festspiele in Heppenheim wurden am Pfingstsonntagabend eröffnet. Heppenheim sang im Festkleid. Das Wetter war zwar nicht ausgesprochen kalt, wie am Tag der letztjährigen Eröffnung, aber doch auch keineswegs sommerlich. Wenn trotzdem viele von nah und fern gekommen waren, so bewies dies, daß die Festspiele eine feste Geltung haben und man dem neuen Werk Holzamer, „Anno 1813" erwartungsvoll entgegensah. In seiner Begrüßungsansprache konnte Bürgermeister Schiffers die Vertreter zahlreicher benachbarter Verkehrsvereine begrüßen. Er wies auf die naturgegebene und altüberlieferte Schönheit des Szenariums hin, dessen Kulissen lebende Zeugen jener Zeit seien, in der die Handlung des neuen Dramas spielt, und auf das dreifache Arbeitsgebiet des Dichters Holzamer als Autor, Spielleiter und Darsteller, und sprach ihm den Dank der Stadt aus.

Die Aufführung des neuen Werks Holzamers brachte eine Vielzahl tiefer Eindrücke. Der etwa zweistündige Dreiakter ist wirksam aufgemacht, die Handlung flüssig und zu spannungsvollen Situationen zugespitzt. Das Erlebnis der Befreiung vom napoleonischen Joch, gesehen im Bildausschnitt der hessischen Heimat, bot natürlich eine Fundgrube von Möglichkeiten die Holzamer geschickt aufgespürt und mit den Spuren des Erlebnisses einer zarten Liebe durchsetzt hat.

Die Elemente des Kriegsgetümmels halten die Atmosphäre der Handlung in ständiger Vibration, Massenszenen, Glockengeläute und Chöre, ein Winzerzug, Tänze, Reigen und Volksszenen geben den Einzelszenen buntfarbigen Hintergrund. Der Eindruckskraft der Aufführung lieh das Milieu des zur Bühne gewordenen historischen Marktplatzes seine starke Mithilfe. Der erlebnishaften Stimmung (dem Kontrast zwischen dem nächtlichen Himmel, dem hellaufleuchtenden Turm der Starkenburg und der farbenfroben, fensterreichen Fachwerkfront des hohen Rathausmassivs) kann man sich nie entziehen. Auch Holzamer, der Spielleiter, verdient Lob, alles war in steiem Fluß. Durch Verlegung der Einzelszenen auf die hohe Freitreppe des Gasthauses „Zum Engel" waren diese wirksamer und sichtbarer gemacht. Auch die kostümliche Ausstattung war einwandfrei und stilrein. Die Aufführung, darstellerisch überragt von Karl Maier, Maria Scheuermann und Valentin Antes, wurde sehr herzlich bejaht. Holzamer und Maier wurden gerufen, und Holzamer bekam viel schöne Blumen.

Bad D3.8 Massage

Neues aus Lampertheim

Lehrwanderungen am Biedensand

Lampertheim, 3. Juni. Mit dem Beginn der schönen warmen Nächte hat der Verein der „Waldvogel-, Exoten- und Aquarienliebhaber" Lampertheim seine lehrreichen nächtlichen Wanderungen an den Altrhein wieder aufgenommen. Der an seltenen Vogelarten reiche Biedensand bietet vor allem nächtlicherweile viel Interessantes, weil viele dieser Vogelarten nur nachts ihre Stimme erschallen lassen. Jede dieser Stimmen ist anders und sie zu unterscheiden, gehört schon eine reiche Erfahrung. Die hierzu nötigen Kenntnisse vermittelt der Verein seinen Mitgliedern in der Weise, daß bei solchen Nachtwanderungen die einzelnen Vogelarten verpfiffen werden. Der Leiter der Exkursion ruft die Vögel durch seinen Pfiff, eventuell mit einer besonders hierfür gebauten Vogelpfeife an und die Vögel antworten dann. Die letzte Wanderung fand anschließend an eine Mitgliederversammlung nachts 2 Uhr statt.

Nicht jeder darf Margueriten sammeln. Man mußte wiederholt beobachten, daß sich zahlreiche Volksgenossen damit befaßten, Margueriten von den Wiesen in großen Mengen zu pflücken, um sie dann in Worms und Mannheim an den Mann zu bringen. Die hiesige Polizei hat in letzter Zeit eine ganze Anzahl solcher gewerbsmäßigen Blumensammler gestellt und die Blumen eingezogen. Nach einer neuen Naturschutzverordnung dürfen derartige wildwachsende Pflanzen nur mit Genehmigung der Polizeibehörde gepflückt werden. Das Sammeln der Blumen für den Handel oder gewerbsmäßige Zwecke ist nur mit Erlaubnis der zuständigen Ortspolizei- oder Forstbehörde zulässig, die einen Erlaubnisschein ausstellt, den der Sammler bei sich führen muß und aus dem ersichtlich ist, für welche Pflanzen und Oertlichkeiten das Sammeln erlaubt ist.

Marktbericht

des Obst- und Gemüsegroßmarktes Weinheim (Bergstraße) vom 2. Juni 1936

Kirschen, Qual. a, 24—32; Kirschen, Qual. b, 20—23; Erdbeeren, Qual. a, 40—44; Erdbeeren, Qual. b, 30—39; grüne Stachelbeeren 16; Erbsen 16. Anfuhr 80 Zentner. Nachfrage gut. Nächste Versteigerung heute 14 Uhr.

Zwingenberger Obst- und Gemüsegroßmarkt

Zwingenberg a. B., 2. Juni. Am Pfingstmontag lagen 350 Zentner Spargel am Markt. Sie erzielten durchschnittlich folgende Preise: 1. Sorte 33 Pf., 2. Sorte 27, 3. Sorte 21, 4. Sorte 10, 5. Sorte 6 Pf. Die Kirschenanlieferung war heute schon auf 50 Zentner gestiegen, die der Erdbeeren betrug heute 25 Zentner, das Wetter ist eben für Erdbeeren viel zu trocken. Kirschen wurden zu 12 bis 33 Pf., Erdbeeren zu 35 bis 55 Pf. gehandelt.

MARCHIVUM

Kirschenzeit

Mit dem Reifen der Kirschen muß auch wieder an einige Vorsichtsmaßregeln erinnert werden, um sich und andere vor Schaden zu bewahren. Zunächst sind es die Unfälle und Verletzungen, die alljährlich beim Pflücken der Kirschen vorkommen und die zur Warnung Anlaß geben. Bei der Abnahme der Früchte prüfe man vorher das Leitermaterial, gebe der Leiter einen sicheren Stand und versteife sich nicht darauf, auch die nahezu unerreichbaren Früchte an den äußersten Enden der Aeste und Zweige noch zu pflücken, denn erstens kann dies sehr gefährlich werden und zweitens möchten die Vögel auch ein paar Kirschen stibitzen. Sicherer läßt sich auf schwankender Leiter hantieren, wenn diese an mehreren Stellen angebunden ist.

Weitere Gefahren drohen durch das Wegwerfen von Kirschkernen auf Gehbahnen, was nicht nur alten und gebrechlichen Leuten, sondern unter Umständen auch ganz gesunden zum Verhängnis werden kann.

Eine alte Unsitte, leichtsinnig und unvorsichtig ist das Wassertrinken, überhaupt das Trinken von Flüssigkeiten nach dem Kirschengenuß. Dadurch kann die Darmtätigkeit plötzlich so unnatürlich gesteigert werden, daß Darmverschlingungen oder Gefäßsprengungen eintreten, die oft den Tod zur Folge haben. Es kann auch bei Magenüberladungen zu ernsthafter Erkrankung kommen, namentlich dann, wenn Früchte gegessen werden, die stark quellen und auf einmal einen Mageninhalt bilden, den der normale Magenraum kaum zu fassen vermag. Die Kirschen gehören zu jenen Früchten, die im Magen am stärksten aufquellen.

Man hüte sich daher gerade beim Kirschenessen vor jedem Zuviel!

Meldepflicht bei Versetzungen innerhalb eines Großbetriebes

Der mit der Einführung des Arbeitsbuches verfolgte Zweck bedingt, daß bei Versetzung innerhalb von Großunternehmungen und Verwaltungen die einzelnen Niederlassungen, Filialen oder Dienststellen hinsichtlich der durch das Gesetz über Einführung eines Arbeitsbuches festgesetzten Pflichten als selbständige Einheiten angesehen werden müssen, bei denen der versetzte Arbeiter und Angestellte tatsächlich ausscheidet oder neu eintritt. Obgleich — da der Dienstherr in diesen Fällen nicht wechselt — arbeitsrechtlich eine Entlassung und Einstellung nicht vorliegt, ist daher bei derartigen Versetzungen (Ueberweisungen), wenn sie eine polizeiliche Anmeldung des Arbeitsbuchinhabers in einem anderen Arbeitsamtsbezirk zur Folge haben, eine Entlassungsanzeige an das bisher für den Wohnort zuständig gewesene und eine Einstellungsanzeige an das zuständig gewordene Arbeitsamt zu erstatten.

Dabei sind von der abgebenden Niederlassung oder Dienststelle die Entlassungsanzeige in der Spalte „entlassen am ....“ und von der aufnehmenden Stelle die Einstellungsanzeige in der Spalte „eingestellt am ...“ handschriftlich zu ergänzen durch den Vermerk: „Versetzt am .... nach ....“, oder „versetzt am .... von ....“.

Bleibt trotz der Versetzung (Ueberweisung) das bisherige Arbeitsamt für den Wohnort des Arbeitsbuchinhabers zuständig, so genügt die Anzeige über Aenderung der Wohnung und über die Aenderung der Beschäftigungsart, soweit diese Fälle gegeben sind. Ebenso genügt die Wohnungsänderungsanzeige, wenn der Arbeitsbuchinhaber ohne Wechsel seiner örtlichen Arbeitsstelle lediglich seine Wohnung aus dem bisherigen in einen anderen Arbeitsamtsbezirk verlegt.

Ford-Wanderausstellung

Die Deutschen Ford-Werke haben in diesen Tagen in Mannheim eine Wanderausstellung ihrer Wagenfabrikation veranstaltet, die einen interessanten Einblick in das Schaffen der Werke vermittelte. All das, was beim Bau von weit über 20 Millionen Motoren an Erfahrungen gesammelt wurde, steht heute der deutschen Ford-Motor-Kompagnie in Köln zur Anwendung in der Praxis zur Verfügung. Gestützt auf diese langjährigen Erfahrungen, die allen Schwierigkeiten klimatischer und technischer Art gerecht wurden, stellen heute deutsche Arbeiter aus deutschem Material einen deutschen Ford-4-Zylinder-Wagen her, der allen Ansprüchen gerecht wird.

Aber da ist der neueste Ford Typ „Eifel“, der Typ „Rheinland“ mit hydraulischem Stoßdämpfer und dem durch seine Verstrebung absolut verwindungsfreien Rahmen sowie der außerordentlich elastischen Querfederung und der dreiviertel freischwingenden Hinterachse, ferner der 13/50-PS-Ford-Wagen, der Typ „Köln“ und andere mehr, die wir hier nicht alle nennen können. Zur Fabrikation aller Wagentypen, ob es sich um Personen- oder Lastwagen handelt, kommt nur bestes Material zur Verwendung. Ganzstahlkarosserien, splittersichere Windschutzscheiben u. dergl. mehr. Durch gute Fahreigenschaften, Leistungsfähigkeit und Wirtschaftlichkeit und einen gut organisierten Kundendienst, der rasch und billig Ersatzteile beschafft und Reparaturen ausführt, haben sich die Wagen der deutschen Ford-Motor-Kompagnie Köln viele Freunde erworben.

Rhein-Haardtbahn-Verkehr über Pfingsten. Trotz der nicht gerade freundlichen Witterung über die Pfingstfeiertage erreichte der Verkehr nach Bad Dürkheim den Umfang von Pfingsten 1935. Befördert wurden insgesamt rund 20 000 Personen.

Jeder „Mannemer“ muß schwimmen können

Unsere Stadt bietet die idealsten Möglichkeiten hierzu / Schulungskurse mit „Kraft durch Freude“

Vor kurzem konnte man aus Konstanz erfahren, daß ein alter Bodenseefischer bei Ausübung seines Berufes plötzlich von einem Sturm überrascht wurde, mit seinem Boot kenterte — und in der Nähe des rettenden Strandes ertrank. Fast unglaublich aber mutet es an, wenn man erfährt, daß dieser Mann, der ein Menschenalter lang dem Fischfang nachging und mit der See vertraut war, wie selten einer — des Schwimmens vollkommen unkundig gewesen ist. Aus diesem Beispiel ersehen wir wieder, wie notwendig es ist, sich schwimmsportlich zu schulen, — sowohl im eigenen — als auch im Interesse seiner Mitmenschen. Gerade für uns Mannheimer, die — an zwei wundervollen Strömen gelegen, — so reiche Möglichkeiten haben, diesem gesunden Sport zu huldigen, muß die Parole Allgemeingut werden: Jeder Deutsche ein Schwimmer.

Zur gesündesten aller Sportarten dürfen wir ohne Zweifel das Schwimmen rechnen. Durch die regelmäßigen Schwimmbewegungen wird die Herztätigkeit beschleunigt, das Herz gekräftigt. Neben den Beinmuskeln werden die Rücken-, Nacken- und Bauchmuskulatur zu einer Arbeit herangezogen, die sonst bei keiner anderen Sportart in solcher Gleichmäßigkeit beansprucht wird. Das Ausbreiten und Rückwärtsführen der Arme erzielt eine Wölbung des Brustkorbes. Die Lungen können sich weiten und werden durch das große Atembedürfnis des Schwimmers in erhöhte Tätigkeit gesetzt, Lungenkrankheiten damit verhindert bzw. bekämpft. Neben dem Lust- und Freudegefühl wird aber beim Schwimmen auch Selbstvertrauen und Geistesgegenwart geweckt. Jeder ist im Wasser auf sich selbst angewiesen, muß im Notfall schnell überlegen und handeln. Beim Springen, Tauchen, Dauer- und Wettschwimmen kommt noch die Förderung von Mut, Entschlossenheit und Willenskraft hinzu.

Im Rettungsschwimmen, der Vollendung und dem Endziel des Schwimmens werden die höchsten ritterlichen Werte beim Einsetzen des eigenen Lebens ausgelöst. Schwimmen ist also ein hervorragendes Mittel sowohl zur Förderung der Gesundheit und körperlichen Fertigkeiten als auch zur Entfaltung der geistigen und ritterlichen Eigenschaften. Aus diesem Grunde

Fröhliche Wasserratten

sollte eigentlich jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau schwimmen können. Schwimmen ist nicht, wie so viele meinen, eine Kunst, sondern kann schon nach wenigen Uebungsstunden selbständig ohne Lehrer ausgeführt werden. Am Anfang gehört nur etwas Ueberwindung der Scheu und der Angst vor dem Wasser dazu, dann wird keiner sagen können: „Ich kann das nicht lernen“, zumal es hier gar nicht darauf ankommt, ob er einen sportgestählten Körper hat oder nicht, ob einer dick oder dünn ist.

Weil nun dieser gesunde Wassersport noch von sehr vielen Volksgenossen nicht betrieben wird, hat es sich die NSG „Kraft durch Freude“ zur Pflicht gemacht, auf billigstem Wege jedem, ob Frau oder Mann, ob jung oder alt, zu ermöglichen, daß er Schwimmen lernt. In einzelnen Kursen werden die Volksgenossen von geprüften Lehrkräften in die Schönheit des Schwimmsports eingeweiht. Während die Anfänger in 1½ Stunden pro Abend auf natürliche Weise, d. h. ohne die bekannte „Angel“, Schwimmen lernen, werden die Fortgeschrittenen mit den anderen Schwimmarten, wie Kraulen, Rückenschwimmen usw., mit Springen oder mit Rettungsschwimmen bekanntgemacht.

Da sowohl für Anfänger wie für Fortgeschrittene die Kursgebühren sehr minimal sind, die jedem die Teilnahme ermöglichen, zumal alle weiteren Unkosten, wie Eintritt usw. wegfallen, ergeht an alle hiesigen Frauen und Mädchen, Männer und Jünglinge der Ruf: **„Laßt diese Gelegenheit nicht an euch vorübergehen, gönnt euch nach des Tages Arbeit einige Stunden Erholung im nassen Element, steht nicht abseits und kommt zum Schwimmkurs von „Kraft durch Freude“.**

*

In Mannheim werden folgende Kurse durchgeführt: Im Rheinbad Arnold: Vormittagskurse: jeweils dienstags und freitags von 9.30 bis 11 Uhr für Frauen. — Abendkurse: jeden Montag und Donnerstag von 18.30 bis 20 Uhr, für Frauen und Männer. — Im Schwimmbad in Ladenburg: Für Anfänger mit Trockenübungen: Freitag, 5. Juni von 18.30 bis 20 Uhr für Frauen. Die Kursgebühr beträgt für Mitglieder der DAF 1.80 RM und für Nichtmitglieder 3.60 RM. Kleidung: Für Frauen: Badeanzug, für Männer: Badehose oder Schwimmtrikot.

Flieger-Jugend auf der Wasserkuppe

16 Mannheimer im Gemeinschaftslager der Hitler-Jugend ...

Mit rasender Geschwindigkeit hatte uns bald der Schnellzug nach der Segelfliegerstadt Gersfeld gebracht. Nach Verlassen des Zuges traten wir sofort den Marsch auf die Wasserkuppe an. Wir erlebten uraltes deutsches Land, von menschlicher Hand vollkommen unberührt, sahen die günstigen Hänge und Wiesen, die für den Segelflugsport wahrlich wie geschaffen sind. Im Gleichschritt eroberten wir die Basaltspitze der Wasserkuppe, die der Segelfliegerei zweite Heimat geworden ist.

Im Lager des Gebietes Kurhessen ...

An einem Hang, geschützt durch eine Tannenschonung, standen die Zelte, die das Gebiet Kurhessen für uns errichten ließ. Von weitem schon glitzerten sie in ihrem Weiß in der Abendsonne. Die Aufnahme war überaus herzlich, man verspürte sofort den richtigen HJ-Geist. Aus allen Gauen unseres Vaterlandes waren die Jungen herbeigeeilt, man hörte die verschiedensten Dialekte, man verstand sich oft nicht richtig, doch das gleiche Ziel, das gleiche Erleben verband uns untereinander, wir waren Kameraden .... In jeder Weise war das Gemeinschaftslager vorbildlich und hatte uns für Abwechslung gesorgt, nur das Wetter war uns nicht hold gewesen. In dichten Wolken waren wir oftmals eingehüllt, Regen wechselte mit Sonnenschein, Wind mit Hagel.

Am ersten Tage des Wettbewerbs war Handstart. Schon am ersten Tage des Wettbewerbs mußten unsere beiden Mannheimer Teilnehmer ausscheiden, denn der eine stand außer der Zulassung, der andere hatte Pech. Für die 400 Teilnehmer war der diesjährige Segelflugmodellwettbewerb eine große Prüfung, denn die Sturmgewaltigen ließen ihr ehernes Lied ertönen. Der Wind war beide Tage Beherrscher der Rhön und die leichten Modelle wurden meistens von dem tosenden Sturm erfaßt und in den naheliegenden Wald abgetrieben. Viele traurige Gesichter konnte man sehen, entweder war ihr Modell davongeflogen, oder aber es hatte Bruch gemacht.

Am zweiten Tage war Hochstart. Unzählige Male mußte, mit der Startschnur in der Hand, gelaufen werden. Jeder Teilnehmer konnte dreimal starten, beim dritten mißglückten Start mußte er ausscheiden. Den Höhepunkt der Veranstaltungen bildete der am Pfingstsonntag ausgetragene Fackelzug nach dem Rhöndenkmal, hier gedachte der Reichsluftsportführer der Helden der Segelfliegerei und erinnerte uns daran, daß wir uns auf einer heiligen Stätte befänden, wo schon viele Vorkämpfer des Segelflugsports ihr Leben ließen.

Die Polizei meldet:

Ein Schwerverletzter. Auf der Seckenheimer Anlage stieß Dienstag abend ein in Richtung Neuostheim fahrender Personenkraftwagen mit einem von der Reichsautobahn kommenden gleichen Fahrzeug so heftig zusammen, daß beide Fahrzeuge infolge der erlittenen Beschädigungen abgeschleppt werden mußten. Bei dem Zusammenstoß erlitt ein Wageninsasse lebensgefährliche Verletzungen. Der Verletzte wurde mit dem Sanitätskraftwagen nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht. Die Schuldfrage bedarf noch der weiteren Klärung.

Unfall durch Reifenschaden. Einen Schädelbruch erlitt ein junger Mann, der Dienstag abend bei einer Fahrt mit einem Motorrad durch die Sandhofener Straße infolge Platzens des Hinterreifens vom Mitfahrersitz stürzte. Auch dieser Verletzte wurde mit dem Sanitätskraftwagen nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht.

Verkehrsrazzia. 23 Kraft- und Radfahrer wurden bei einer am Dienstag vorgenommenen Verkehrskontrolle gebührenpflichtig verwarnt und 19 Kraftfahrzeuge wegen verschiedener technischer Mängel beanstandet.

Ein Schüler vermißt. Seit 18. Mai 1936 wird der Schüler Erich Hengsteller, geb. am 17. Juni 1922 zu Mannheim, zuletzt wohnhaft in Wallstadt, vermißt. Beschreibung: 148 Zentimeter groß, schlank, hellblonde Haare, hohe Stirn, graue Augen, hellblonde Augenbrauen, aufgeworfene Lippen, vollständige Zähne, spitzes Kinn, große Ohren, längliches Gesicht, etwas gebräunte Gesichtsfarbe. Kleidung: Grauer Pullover, graukarierte kurze Hose, schwarze Strümpfe, schwarze Halbschuhe, Schuhgröße 34, graues Hemd. Etwaige Anhaltspunkte über den Verbleib des Vermißten wollen der Polizei oder Gendarmerie mitgeteilt werden.

Wieder ermittelt. Der im Polizeibericht vom 28. Mai 1936 als vermißt gemeldete Schüler Manfred Walter wurde inzwischen ermittelt.

Die deutsche Jugend nimmt Anteil am Kulturschaffen der Nation. Die Filmstunde des Bannes 171 zeigt „Friesennot“ Sonntag, 7. Juni, im Capitol-Lichtspielhaus. Preis 20 Pfennig.

Seid zur Hilfe bereit

wenn in diesen Tagen die Mitglieder der NS-Frauenschaft zu euch kommen und die Lebensmittelspende (Pfundspende) einholen. Wer seine Spende gleich zu Beginn des Monats zum Abholen bereitstellt und deren Inhalt nach außen hin durch Aufschrift kenntlich macht, erleichtert den damit befaßten Stellen ihre Arbeit ganz erheblich.

Die Lebensmittelsammlung wird jeweils bei Monatsbeginn bis zum 5. des Monats durchgeführt. Deutsche Frau und Mutter, bring dem Hilfswerk „Mutter und Kind“ der NSV dein Opfer durch die Pfundspende! Du hilfst damit einer hilfsbedürftigen Mitschwester.

Die letzten Zweifel behoben. An der neuerrichteten Verkehrsinsel bei der Einmündung der Dalbergstraße in den Luisenring bestanden zunächst Zweifel, in welcher Weise die Verkehrsinsel umfahren werden mußte. Diese Zweifel hat man zunächst dadurch beseitigt, als vor etlichen Tagen verschiedene Richtungspfeile angebracht wurden. Um nun den Straßenbenützern eindeutig zu zeigen, welchen Weg sie einzuschlagen haben, sind jetzt noch Sperrzeichen angebracht worden, die durch den weißen Balken auf der roten Scheibe erkennen lassen, in welcher Richtung die Einfahrt in die Dalbergstraße gesperrt ist. Auf diese Weise wird nicht nur ein flüssiger Verkehr erreicht, sondern auch die Verkehrssicherheit erhöht.

Seckenheimer Nachrichten

Die schönen Pfingstfeiertage sind nun auch schon wieder vorbei. Leider meinte der Wettergott es nicht gerade besonders gut mit uns. Wohl brachte der Samstag noch Sonnenschein, dann aber ließ das Wetter an den beiden Feiertagen sehr zu wünschen übrig.

Trotz allem ließ sich die Jugend die Freude am Wandern durch die Launen des Wetters nicht nehmen. Schon am frühen Samstagnachmittag fuhren ganze Kolonnen Radfahrer nach Richtung Bergstraße. Der Strom der Wanderer ebbte erst spät abends ab, um dann am Sonntagvormittag in neuer Stärke einzusetzen.

Da sich auf der Reichsautobahn fast der ganze Autoverkehr von Mannheim nach Heidelberg abspielt, haben die Wanderer und Radfahrer Gelegenheit, unbesorgt vor großem Verkehr, in aller Ruhe die großen und stattlichen Bauernhäuser zu beiden Seiten der Hauptstraße zu betrachten. Es ist für alle Fremden eine Freude, einem so schmucken Bauerndorf wie Seckenheim einen Besuch abstatten zu können. Demgemäß war auch der Besuch der Seckenheimer Gaststätten befriedigend, wenn er auch etwas durch die Witterung litt.

Es wird regnen — Denken Sie an
Wurtmann-Schirm N 2,8

Wie wird das Wetter?

Die Aussichten für Donnerstag: Veränderlich, mit gelegentlicher Aufheiterung, aber auch zeitweilige Regenfälle, bei Luftzufuhr aus Süd bis West nur mäßig warm.

... und Aussichten für Freitag: Fortdauer der leicht unbeständigen, aber nicht durchweg unfreundlichen Witterung.

Rheinwasserstand

	2. 6. 36	3. 6. 36
Waldshut	313	300
Rheinfelden	301	293
Breisach	213	204
Kehl	315	315
Maxau	461	468
Mannheim	358	359
Kaub	221	231
Köln	188	192

Neckarwasserstand

	2. 6. 36	3. 6. 36
Diedesheim	—	—
Mannheim	347	352

MARCHIVUM

Ein prächtiger Bocksprung
BDM-Bildarchiv

Mädel des Untergaues 171

Ihr wißt alle, welche Bedeutung das Sportfest am 7. Juni für uns hat. Wir wollen nicht nur vor uns, sondern vor der gesamten Oeffentlichkeit den Beweis antreten, daß Körperertüchtigung im BDM

Erziehung zur Gemeinschaft,
Grundlage innerer Haltung,
Pflicht gegen uns und Dienst am Volke

ist.

Für jedes einzelne Mädel ist es daher selbstverständlich, daß es zum Gelingen unseres Festes beiträgt, vor allen Dingen werbt für das Sportfest in der Schule, zu Hause oder wo ihr sonst hinkommt.

Und vergeßt nicht, daß jede einzelne von euch in ihrem Benehmen und Auftreten den Außenstehenden zu zeigen hat: das ist die Haltung eines BDM-Mädel oder eines Jungmädel!

Jungmädeluntergau 171	**BDM-Untergau 171**
i. V. Anne Schlechter	**Annemarie Rahm**
Jungmädelscharführerin	**Gauführerin**

BDM-Sport im Olympiajahr

Die Ergebnisse der BDM-Sportarbeit im Jahre 1935 lassen klar den großen Schritt nach vorwärts erkennen. Die Ausbildung und Weiterbildung der Sportwartinnen stand im Vordergrund der körperlichen Ertüchtigungsarbeit.

136 000 Führerinnen, Sportwartinnen und Mädel wurden sportlich geschult. Damit steht die gesamte Sportarbeit auf festen Füßen. Im kleinsten Standort läuft neben dem Heimabend der Sportabend, und gemeinsam durch innere und äußere Haltung formt sich der neue Mädeltyp in jeder Jungmädelschaft und in jeder BDM-Gruppe:

Straff — aber nicht militärisch,
fröhlich — aber nicht oberflächlich,
verantwortungsbewußt — aber nicht gedrückt,
voll Lebenskraft — aber nicht zuchtlos.

In 340 Untergauen wurden Sportfeste durchgeführt, an denen über eine halbe Million Mädel teilnahmen.

Wenn im Jahre 1934 der Reichssporttag, gauweise durchgeführt, vor allem werben sollte für die Körpererziehung im BDM, so waren die Untergausportfeste des Jahres 1935 schon wirkliche Feste für unsere Mädel selbst. Nicht mehr ausgerichtet auf Propaganda, sondern in erster Linie auf Erlebnis und Freude für alle Teilnehmerinnen. Weltanschauliche Schulung und sportliche Schulung sind nicht zwei getrennt zu behandelnde Gebiete. Eins ohne das andere ist nicht denkbar, das haben die Untergausportfeste gezeigt. Noch vor zwei Jahren wären Aufmärsche in solcher selbstverständlichen Disziplin nicht möglich gewesen, wie man sie im vorigen Jahr auch im kleinsten Landuntergau erlebte: das ist kein Drill, das ist gelebte Gemeinschaft und äußerer Ausdruck einer Haltung.

So ist die Grundschule der Leibesübungen wesentlicher Bestandteil der BDM-Arbeit überhaupt. Allmählich werden sich auch über dem Durchschnitt stehende Leistungen herauskristallisieren; denn der Wille zum Kräftemessen steckt in jedem gesunden Mädel. Die im Mannschaftsmehrkampf der Ringe erzielten Leistungen gehen weit über den Durchschnitt hinaus und reichen teilweise schon an Spitzenleistungen heran. Wie sich mit regelmäßiger Schulung die Durchschnittsleistung hebt, zeigten deutlich die Ergebnisse des Deutschen Jugendfestes, der größten Leistungsprüfung der gesamten deutschen Jugend. Die BDM-Mädel stellten weitaus den größten Teil der Siegerinnen. Durch alle diese Erfolge ist der BDM-Sport zu einem Begriff geworden.

Für das Olympiajahr 1936 hat der Reichsjugendführer dem BDM die Aufgabe erteilt, das Hauptgewicht der Arbeit auf die körperliche Erziehung zu legen. Wenn auch nur wenige aus den Reihen des Bundes aktiv bei den olympischen Spielen Deutschland vertreten werden, so wird die im weitesten Rahmen betriebene Körperertüchtigung des deutschen Mädels doch allen zeigen: Hier wächst eine Mädelgeneration heran, die bewußt neue Wege geht, um die Aufgaben zu meistern, die das Leben an sie stellen wird.

Ein heißer Kampf mit der Sprungleine

Es kommt auf den Zentimeter an / Gut Abschneiden ist Ehrensache / Ausscheidungskampf

Hochsprung ist eine Plage.

Davon kann nur der ein Lied singen, der sich mit ihm herumgeärgert hat.

Schon seit einer halben Stunde bemühen wir uns, auf „Touren" zu kommen (d. h. auf eine höhere Zentimeterzahl!).

Wehmütig denken wir an das Sprichwort: „Hochmut kommt vor dem Fall".

Es scheint uns aber, als käme manchmal auch „Hochsprung vor dem Fall".

Daran ist aber natürlich immer die Sprungleine schuld.

Auf so tiefsinnige und geistreiche Betrachtungen kommt man, wenn man warten muß, bis die Kameradinnen mehr oder weniger glücklich den Sprung über die Leine gewagt haben.

Schon eine halbe Stunde trainieren wir für das Sportfest.

Heute soll die Hochsprungkampftruppe unserer Gruppe herausgefunden werden. Jeder tut sein Bestes, aber, wie gesagt, die verflixte Sprungleine!

Sie hat schon so manchen helleuchtenden Hoffnungsstern zu Fall gebracht, und zwar im wahrsten Sinne des Wortes.

Aus purer Boshaftigkeit, versteht sich!

Mit hochroten Backen steht Elli in geziemender Entfernung.

Zweimal hat sie schon die zu unseren Ungunsten mitkämpfende Schnur festgehalten.

Jetzt nimmt sie einen Mordsanlauf, saust mit starrem Gesicht auf den Strick los . . . . Hoppla . . . und Plumps! . . . landet sie wieder gänzlich unvorschriftsmäßig mit der heruntergerissenen Feindin treu vereint im Sande.

So eine Gemeinheit!

Sie stellt sich hinten an.

Aufgeben? . . . Gibts nicht!

Weiter gehts.

Nacheinander springen alle, die einen mit, die anderen ohne Erfolg.

Wer dreimal nicht glatt über die gleiche Höhe kommt, scheidet aus.

So langsam wird unser Häuflein kleiner, die Anstrengungen größer, und der Kampf verbissener.

Acht dürfen nur in die Auswahlmannschaft, und wir sind noch zwölf.

Wer wird bei den Vieren sein, die ausscheiden müssen?

Wieder wird die Leine eine Nummer höher gehängt.

Rosel als unsere erste wippt auf den Zehenspitzen, hebt sich hoch, springt los und fliegt hoch über die Leine hinweg.

Strahlend und schwitzend kommt sie zurück.

Die zwei Nächsten fallen, aber sie geben die Hoffnung nicht auf. Sie haben ja noch zwei Sprünge frei.

Weiter geht die Reihe.

Von uns Neun bleiben noch vier hängen.

Beim zweiten und dritten Sprung scheiden jetzt endgültig drei Kameradinnen aus.

Jetzt ist noch eine zuviel.

Keine wills freiwillig sein.

Wer wird müssen?

Wieder klettert die Leine eine Nummer höher.

Von der Anstrengung und der Aufregung des Endkampfes wollen wir nervös werden, aber damit erringt man keine Siege.

Also kaltes Blut!

Nur sich nie einreden, man könnte verlieren, dann geht alles gut!

Mißtrauisch sehen wir einander an.

Wünschen wir, die andere soll fallen?

Nicht auf das Unglück der anderen rechnen, sondern sich selbst bis zum Letzten anstrengen und besser machen!

Ich rede mir ein, ich würde fliegen, ich könnte überhaupt nicht hängen bleiben.

Aber . . . wenn mans so betrachtet, dann hängt doch die Schnur ganz ekelhaft hoch.

Ob ich das noch packe?

Ach was, selbstverständlich!

Die andern springen, tadellos, noch ist keine gestürzt.

Etwas bammelig wird mirs doch.

Aber ich merke es den andern an, daß es ihnen nicht viel besser geht.

Jetzt packt mich der Trotz:

Wird schon, . . . nein, es muß einfach gehen!

Da . . . ich springe . . . hoch . . . hoppla . . .

Glücklich stehe ich wieder.

Bis jetzt sind wir alle heil über die Schnur gekommen.

Auch beim zweiten und dritten Sprung.

Noch drei Kameradinnen haben zu springen.

Die kleine Gerda ist jetzt an der Reihe.

Vor Aufregung verwechselt sie die Beine, springt mit dem falschen Fuß los und läuft . . . in das Seil hinein.

Wir lassen ihr noch einen Sprung.

Die anderen beiden kommen glatt darüber.

Gerda springt nochmals, aber sie hat Pech.

Voller Ehrgeiz springt sie zu stürmisch und . . . nicht hoch genug.

Sie muß ausscheiden.

Unsere Namen werden in die Wettkampfliste eingetragen.

Die anderen ziehen jetzt ab zum Weitsprung.

Für uns geht das Hochsprungtraining weiter, denn uns stehen ebenfalls die Besten der anderen Gruppen gegenüber und wir müssen gut abschneiden, das ist Ehrensache!

Also, ein bissel verschnaufen, dann ran an den Feind!

K. W.

Unsere Mädel beim Ueben im Stadion — Aufn.: Danzhall

Pünktel ehrenvoll besiegt / Eine Jungmädelsportgeschichte

Pünktel heißt sie, weil sie so klein ist, das kleinste Jungmädel in unserer Schar. Und weil sie so klein ist, sollte sie auch durch die Tonne kriechen . . . Es war bei der Geschicklichkeitsstaffel zu unserem Untergausportfest, vier Ringe kämpften gegeneinander. Unser Ring war auch dabei. Pünktel lief als Letzte, hatte das letzte Hindernis zu nehmen und mußte uns den Sieg und damit den Medizinball holen. Pünktel wußte ganz genau, was es hieß, die Letzte zu sein. Hatten die, die vor ihr liefen, einen ordentlichen Vorsprung geholt, dann konnte sie alles verderben, waren aber die anderen zurückgeblieben, dann konnte sie viel wieder gutmachen.

Sie stand sprungbereit und paßte höllisch auf. Drüben auf der Kampfbahn hatte der Lauf begonnen. Pünktel konnte leider nicht sehen, welcher Ring die Führung hatte. Aber die Staffel kam rasch näher. Pünktel sah, daß ihr Ring an zweiter Stelle lief. Und Pünktel fing an zu fiebern. Pünktel fühlte, daß wir, die wir auf der Tribüne saßen, jetzt auf sie schauten, und den Daumen drückten. In Pünktel herrschte Hochspannung. Neben ihr lief schon jemand. Sie hielt den Atem an — streckte den Arm aus, soweit es ging — fieberte, fieberte, schnell, schnell, schnell!!

Pünktel bekam ihren Schlag — blitzte ab — rannte, rannte, rannte . . . Pünktel lief an zweiter Stelle. Sie flog, raste, — die zwei winzigen Beine waren nicht mehr auseinanderzuhalten. Jetzt stand sie vor der Tonne. Ihr Gegner war schon durchgestrampelt. Pünktel strampelte nicht. Wie ein Fisch glitt sie durch die Tonne durch. Dann rannte sie noch einmal, rannte, rannte. Wir auf der Tribüne hatten es schon aufgegeben, obgleich wir immer noch wie besinnungslos „Pünktel, Pünktel" riefen. Pünktel gab nicht auf. Pünktel flog. — Aber es wurde nichts. Weder mit dem ersten Sieg noch mit dem Medizinball. Pünktel ging als zweite durchs Ziel.

Wir nahmen das gar nicht so tragisch. „Zweiter sein", das ist noch recht ehrenvoll, und der Preis, ein Handball, war auch nicht zu verachten. Die Staffeln marschierten von der Bahn, und wir stürzten von der Tribüne, um unsere Staffeln zu feiern. Da kamen sie angesaust, strahlend, aber Pünktel fehlte.

Wir haben Pünktel lange gesucht. Hinter einem Strauch mit weißen Knallbeeren lag sie und schluchzte. Nanu!? „Aber Pünktel, was ist denn los?" Die Tränen kollerten noch mehr. „Aber Pünktel, ein Jungmädel heult doch nicht!" Pünktel schluckte: „Nun sind wir doch nicht Erster geworden und haben den Medizinball nicht gekriegt, und ihr hattet euch das doch alle soooo gewünscht!"

Es dauerte lange, bis wir dem Pünktel klargemacht hatten, daß wir auch auf den zweiten Platz stolz sein konnten, und daß wir uns über den Handball tüchtig freuten.

Hauptsache: Die Uebungen klappen

Jungmädel üben zum Sportfest / Bangemachen gilt nicht

Heute abend haben wir einen der letzten Sportabende vor unserem großen Sportfest im Mannheimer Stadion.

An der Ecke steht die Christa und wartet auf mich. Sie winkt lebhaft mit ihrem Turnbeutel und kaut noch an den letzten Resten ihres Abendbrots.

„Du, das Sportfest", überfällt sie mich.

„Na, was ist denn, hast Du schon wieder Angst, daß Du Böcke machst, alter Hasenfuß", lache ich, „wenn man so gut turnt wie Du, braucht man doch keine Bange zu haben".

„Nein, Lies, ich habe gerade an unsern Staatsjugendtag denken müssen, an dem wir zum ersten Male für das Sportfest übten. Der Sportplatz war ein einziges großes Gepurzel, und wir haben uns Tränen über die mißglückten Anstrengungen gelacht. Ich habe nie geglaubt, daß der Purzelbaum oder der Türkensitz mal auf einen einzigen Pfiff klappen würde, und gestern abend ging es doch fabelhaft."

„Mir ist das Prellen am liebsten", unterbreche ich die Christa, „so in die Luft zu fliegen, ach das ist herrlich. — Du, warum werden die Uebungen eigentlich wiederholt?"

„Mal wieder geschlafen", ereifert sich meine Freundin, „das hat doch die Ruth neulich gesagt. Beim vorjährigen Sportfest haben die Führerinnen die Beobachtung gemacht, daß die Zuschauer am Schluß der Freiübungen von den ersten schon nichts mehr wußten. Deswegen wird jede Uebung wiederholt."

„Danke für die Belehrung", knurre ich, „guck, dort kommt auch Friedel und Martha.

Die beiden haben uns nicht bemerkt. Wir schleichen uns von hinten an sie heran und belauschen sie. Und da hören wir, daß sie auch vom Sportfest erzählen, ob vielleicht unsere Gruppe sich bei den Mannschaftskämpfen einen Preis holen könne. „Schön wärs ja", meinte die Christa da aus dem Hintergrund, „aber das ist nicht das Wichtigste. Die Hauptsache ist, daß die Uebungen klappen, damit wir unseren Eltern beweisen können: wenn Jungmädel wollen, dann schaffen sie es auch!"

Hier steht der BDM!

Ich melde:

„Daß wir alle angetreten sind,
Daß wir alle Sport treiben wollen,
Daß wir uns selbst helfen
Zum gesunden deutschen Mädeltum!"

Wir waren 22 Sportwartinnen. Hin und wieder waren es auch einige mehr, die kamen und an unserem Sportkurs mitmachten — — — und zwar:

7 Uhr in der Frühe aus dem Bett rollen — Antreten im Sport — Waldlauf. Am ersten Morgen hatte jede von uns ein warmes Jäckchen an und über der Sporthose den molligen Training. Wer das unterwegs nicht schnell ausziehen konnte, war in den nächsten Tagen lustiger. Am schönsten war das Hoppeln über das Hühneraugen-Straßenpflaster. Eine hinter der andern.

War die Burg in Ordnung, die Betten vorschriftsmäßig gemacht, dann traten wir unter dem Fahnenmast an. Wir sahen die Fahne aufsteigen, wieder galt es, einen Tag unermüdlich an uns zu arbeiten, um den Mädel Vorbild sein zu können, die wieder von uns geschult werden sollten.

Was wir auch taten, ob wir Körperschule, Bodenturnen, Laufübungen, Spiele im Gelände, im Heim oder in der Halle machten, jedes Mädel setzte ihren Stolz darein, daß sie nicht abseits stand. Gleich in der Leistung waren wir nicht, was tats? Wir glichen uns im Wollen und Schaffen.

So haben wir es eine Woche lang mit viel Freude gehalten. Dann sind wir in die einzelnen Gruppen hinausgegangen und haben unser Können weiter gegeben.

Mit jedem Jahr unserer Sportarbeit werden wir weiter kommen. Wie wir die einfachen Uebungen und Anforderungen des ersten Sportfestes bereits hinter uns gelassen haben und an schwere Uebungen in der Körperschule herangehen, so ist auch die Durchschnittsleistung in der Leichtathletik gestiegen.

Und am 7. Juni werden wir Mädel und Jungmädel beweisen, daß gesundes deutsches Mädeltum aus der Freude — Erleben im Sport erwächst!

Der Schlangentöter von Südwest / Erzählung von Hugo Pehlemann

Die Regenzeit hatte eingesetzt. An einem schwülen Abend saßen wir Farmangestellten auf der breiten Veranda des Farmhauses im Fahlwasser. Obschon es den ganzen Nachmittag über stark geregnet hatte, war eine Abkühlung kaum zu verspüren.

Es war die erste Regenzeit, die ich in Südwestafrika erlebte. Kurz vor Feierabend hatte ich noch ein aufregendes Abenteuer bestanden: Ich erlegte ganz in der Nähe des Farmhauses eine Mamba von fast zwei Meter Länge, eine der giftigsten Schlangen. Ich zog ihr dann die Haut ab, um sie zu präparieren.

An diesem Abend kam ein alter Südwester von der Nachbarfarm zu uns herübergeritten, der den Beinamen „der Schlangentöter" führte. Als ich auch ihm voll Stolz meine Beute zeigte, warnte er mich dringend, die Haut im Hause zu behalten oder gar in mein Zimmer zu nehmen. Die Schlangen dieser gefährlichen Art lebten meist zu zweien, die Lebende werde bald nach der Gefährtin suchen und mir einen Besuch abstatten.

Wir lachten über ihn; er solle uns keinen Bären aufbinden. Auch ich glaubte an solche Märchen nicht und legte die Haut hinter mir auf die Verandabrüstung. — Der Fall war für mich erledigt . . .

Es entwickelte sich bald eine recht fröhliche Stimmung, einer von uns holte seine Gitarre, und wir sangen alle die vertrauten Lieder der Heimat. Einzig der Schlangentöter hatte sich abgesondert. Er saß verstimmt in seinem Sessel und ließ den Eingang nicht aus den Augen.

Gerade warf ich ihm einen verstohlenen Blick zu: Da veränderte sich urplötzlich sein Gesichtsausdruck, seine Augen sprühten. Mit einem Satz war er an der Treppe und ließ die Nilpferdpeitsche herniedersausen.

Wir waren alle aufgesprungen. Ich glaubte meine Schlangenhaut dort unter seinen Hieben zu sehen: „Meine Schlange, meine Schlange! Was machen Sie denn damit?" — „Nicht Ihre Schlangenhaut, aber eine Schlange!" antwortete er, „und zwar die andere, deren Besuch ich Ihnen vorhergesagt habe." Wütend sauste seine Peitsche auf den sich windenden Leib der Mamba. Dann zertrat er mit seinem schweren Reitstiefel den Kopf des Reptils.

Wir saßen bald wieder in fröhlicher Runde. Und nun erzählte der „Schlangentöter", wie er einst zu seinem Spitznamen kam.

„Es war vor dem Weltkriege. Ich lebte als Verwalter auf einer Farm bei Outjo. Wir hatten guten Regen, tagelang strömte das ersehnte Naß vom Himmel, und kein Sonnenstrahl drang zur Erde durch. Eines Morgens endlich hatten sich die Wolken verzogen, die Sonne überstrahlte das grünende Feld und spiegelte sich in tausend Wasserlachen. Da sattelte ich meine kleine Schimmelstute, um zur Bahnstation zu reiten und die ersehnte Post zu holen. Auch „Flott", mein getreuer Dobermann, freute sich des Sonnenmorgens. Freudig bellend sprang er voraus, als ich in den schönen Tag hinausritt.

Mein Weg führte über die Farm eines Freundes. Sein Haus lag etwas abseits. Er war nicht daheim. Von seinen Eingeborenen erfuhr ich, daß er nach seinem Viehposten geritten sei. Das war kein großer Umweg — so ritt ich hin.

Die Begrüßung war nicht besonders herzlich. Der Gute war in schlechtester Laune. Der schwere Regen hatte das Mauerwerk seines Brunnens unterspült, nun war ein großes Stück eingestürzt.

Da machte denn auch ich, daß ich weiter kam. Um den Weg wieder zu erreichen, mußte ich quer durch das Gelände reiten. Flott war vor mir und suchte überall im Grase herum. Plötzlich verbellte er etwas. Ehe ich mich noch hinwenden konnte, machte auch meine Stute einen Satz zur Seite, und an der Stelle, die ich soeben passiert, erhob sich hochaufgerichtet eine große Schlange.

Was nun folgte, spielte sich in Sekunden ab, kam mir aber wie eine Ewigkeit vor. Noch heute sehe ich all das Entsetzliche vor mir, als sei es gestern geschehen . . .

Ich war auf einem sandigen Platz angelangt. Flott, der Schlangen nicht fürchtete und früher mehrere erledigt hatte, packte soeben wieder an einer anderen Stelle zu, während die erste Schlange zuckend im Sande lag. Ich rief den Hund sofort zurück, aber es war schon zu spät, zwei der Reptile schlugen ihm zu gleicher Zeit ihre Giftzähne in den Leib.

Ich hörte ihn aufheulen, wollte ihm zu Hilfe eilen, da bäumte sich auch mein Schimmel auf. Von Hals und Brust hing ihm eine Schlange herab. Wohin ich auch blickte, überall ringelte sich das Gewürm. Einzeln, paarweise, zu dicken Klumpen geballt, wälzte es sich auf dem von der Sonne beschienen Sande.

Rings um mich her fauchte und zischte es.

Mein Pferd bäumte sich verzweifelt und stöhnte. Ein Laut, so angsterfüllt, daß ich ihn nie vergessen werde. Schließlich riß ich das Tier herum, gab ihm die Sporen und jagte im Galopp davon. Ich hatte dabei nur den einen Gedanken: nicht stürzen!

Nach wohl hundert Metern fiel die Stute in Schritt und blieb schließlich stehen. Hinter uns hörte ich Flott noch immer wütend bellen, hin und wieder aufheulen, — aber die Laute wurden schwächer und schwächer.

Ich sprang aus dem Sattel und untersuchte mein Pferd. Es war von Schlangenbissen übersät, kleine Blutstropfen perlten auf dem weißen Fell. Da legte ich meine Arme um den Hals des stöhnenden Tieres und liebkoste seinen Kopf. Noch einmal hörten wir Flott aufjaulen, dann wurde es drüben still.

Ich stieg auf einen Termitenhügel und sah von weitem die Schlangenknäuel auf dem gelben Sande. Ich war auf einen Paarungsplatz der Schlangen geraten.

Auch die Stute verendete. So schlug ich zu Fuß den Weg zu dem Freunde ein, den ich vor kaum einer halben Stunde froh verlassen. Von weitem hörte ich ihn rufen. Er hatte das Gebell des Hundes vernommen und vermutete ein Unglück.

Gemeinsam gingen wir zurück und erkletterten den Termitenhaufen. Aber nichts war mehr zu entdecken. Da gingen wir vorsichtig näher. Mein guter Flott lag dick geschwollen zwischen einem halben Dutzend erbissener Schlangen. Traurig nahm ich ihn auf und trug ihn zu dem Körper des Pferdes. Dann haben wir um die Leiber Holz aufgeschichtet und sie verbrannt. Meine beiden Lebensretter sollten nicht Schakalen und Hyänen zum Fraß dienen.

Seit jener Stunde habe ich dem Geschlechte der Schlangen Rache geschworen und jede getötet, die meinen Weg kreuzte — und das waren viele, viele . . ."

Fräulein „Birma" stellt sich vor

Die etwa dreijährige kleine Elefantenkuh, die im Mai aus ihrer Heimat Birma (Hinterindien) nach Stellingen kam, ist von dort mit einem größeren Tiertransport im Berliner Zoo eingetroffen. Weltbild (M)

Einer, der Geld zuviel hat!

Johannes Heesters als angeblicher russischer Fürst beim Einzug in Krakau. — Szene aus dem Ufa-Tonfilm „Der Bettelstudent".

Interessantes in Kürze

Dreimal getraut. Bei der kürzlichen Hochzeit des Prinzen Aly Khan, des Sohnes des berühmten Religionsführers und Rennstallbesitzers Aga Khan, mit der Engländerin Loel Guinnes waren wegen der verschiedenen Religionen insgesamt drei Trauungen erforderlich.

Der Mäusekrieg. Der längste Prozeß in der Geschichte Südaustraliens, eine Schadenersatzklage aus dem Jahre 1917, wurde jetzt durch Vergleich beendet. Es handelte sich um einen Getreideschaden durch Mäuse im Werte von 17 000 Pfund St.

Rote Lippen retten den Staatshaushalt? Der Marquis von Titchfield hat im englischen Unterhaus beantragt, alle Lippenstifte und überhaupt sämtliche Kosmetika mit einer Steuer zu belegen, die geeignet sei, den englischen Staatshaushalt zu sanieren.

Der teure Völkerbund. Trotz eines verhältnismäßig guten Jahresabschlusses sind die finanziellen Belastungen der Mitgliederstaaten des Völkerbundes beträchtlich erhöht worden. Rußland muß z. B. 40 000 Pfund St. mehr bezahlen. Den höchsten Gesamtbetrag bezahlt England mit 210 000 Pfund St.

Gerechte Strafe. Vor dem Londoner Polizeigericht wurde einem Chauffeur der Führerschein auf zehn Jahre entzogen. E war in betrunkenem Zustand auf dem Wagen angetroffen worden und hatte dem Beamten in schöner Offenheit erklärt: „Ich habe genau 99 Drinks genommen!"

Der Bote des Königs. Der Herzog von York wird im Laufe des kommenden Winters den wichtigsten Hauptstädten Europas einen Besuch abstatten, um die bevorstehende Thronbesteigung Eduards VIII. anzukündigen und die offiziellen Einladungen zu übermitteln.

Der lange Becker und seine Sippe

Roman von Maria Melchers

Copyright by Zeitschriftenverlag Berlin

32 Fortsetzung

Ueberall sah man gesenkte Wimpel, Fahnentuch auf Halbmast, ernstes Tannengrün, Trauerfackeln. Die Straßen wimmelten von Fremden, die aus allen Himmelsrichtungen herbeigeeilt, die Ereignisse des Trauertages mitzuerleben.

Die Wachtposten vor den Toren hatten verdoppelt werden müssen, den Fremdenstrom zu regeln, die Stadtpatrouillen waren ums fünffache verstärkt. Der Soldat hatte wahrlich kein leichtes Leben. Vom Morgengrauen bis zur Nacht hallten die Exerzierplätze wider von den Uebungsschritten gestrammter Beine und Füße. Die äußerste Kraft ward daran gesetzt, daß die Aufmärsche zu den Ehrenwachen und die letzte Parade vor dem toten Soldatenkönig ohne Fehl und Tadel verlaufe. Der Fahnenträger Wolf Becker hatte die Arme auf der Tischplatte verschränkt und den Kopf in den Ellbogenwinkel vergraben. Bei den kargen Ruhepausen, die der Dienst ihm zur Zeit ließ, bot ihm diese Art des Ruhens die schnellste und bequemste Möglichkeit zur notwendigen Entspannung. Vor einer knappen Stunde war er vom Uebungsplatz gekommen, hatte Rock, Haarbeutel, Schuhe und Gamaschen abgeworfen und war erschöpft auf der Bank niedergesunken. Die Stadt war so voll ungewohnten Getriebes, daß es ihm nicht auffiel, daß auch vor seinem stillen Haus sich allerlei ereignete, das zu andrer Zeit seine Aufmerksamkeit erregt. Er rührte sich nicht, als ein Wagen vorbeirollte, umkehrte, hielt. Was galt es ihm, daß draußen Stimmen schwirrten und allerlei Geräusche sich gar in seinen Hauseingang fortpflanzten. Als seine Stubentür sich auftat, ging es ihm unwillig durch den Sinn:

„Der verflixte Bader stellt mich wieder an den Anfang!"

Aergerlich fuhr er den Vermeintlichen an:

„Verruchter Quälgeist! Ist Er schon wieder da?!"

Ein silberhelles Lachen war die Antwort.

Er riß den Mann hoch wie eine Feder.

Er stand und starrte, als wisse er nicht, was er sehe. Dann aber hoben sich seine Arme und breiteten sich aus, das hereinschwebende Glück aufzufangen und zu halten.

„Jeannette! — Herrgott! — Meine Jeannette!"

Sie lagen einander in den Armen und lachten und schluchzten in übergroßer Seligkeit.

„Ist's denn möglich? Du bist wirklich bei mir?"

„Endlich! Oh, mein Wolf, endlich!"

Sinnlos, in süßester Verwirrung stammelten sie zärtliche Liebesworte und vermochten es doch nicht zu fassen, daß sie eines des andern Hände hielten.

Als nach einiger Zeit der erwartete Bader leibhaftig erschien, holte er die beiden von Höhen schier unbegreiflichen Glücks.

„Lieber Freund, mir ist mein Weib nach zweijähriger Trennung neu geschenkt. Nicht wahr, Er versteht, ich kann mich jetzt nicht scheren und schönen lassen! Er ist so gut und kommt morgen in der Frühe zu mir. Er hat ja noch mehr in dieser Nacht zu bedienen, gelt?"

„Achtzehn, ohne Euch," sagte der kleine, hünne Mann mit einem tiefem Seufzer und wandte sich, keine Minute der kostbaren Zeit durch Klagen zu vergeuden. Seine Bewegungen zeugten trotz der Eile von so viel Ueberlastung und Müdigkeit, daß Wolf das Gewissen pochte. Gleich war er hinter dem Manne her und rief ihn zurück.

„Mach Er mich fertig. Um meiner Säumigkeit willen soll Er sich nicht härter tun. Müßt mich ja morgen vor meinem rechtschaffenen König schämen und könnte nicht ruhigen Sinnes zum letztenmal vor ihm die Fahne senken."

Dankbar machte der Bartscherer sich ans Werk, der jungen Frau in der Bankecke einen dankbaren Blick zuwerfend.

„Werde mich beeilen, Madame, daß ich nicht zu lange zur Last falle."

Jeannette nahm die Verwandlung ihres Wolf zum königlichen Grenadier als Belustigung auf. Hatte sie ein gelindes Grauen zu überwinden, als sie hörte, daß ihr Langer in voller Ausrüstung auf dem Stuhle sitzend den Morgen verwarten müsse, damit weder an Frisur noch Anzug etwas verdorben werde, so verfolgte sie doch das Anlegen, Pudern und Binden des Haarbeutels mit erstaunter Teilnahme, bewunderte den blauen Galarock, die hellen Lederhosen und hatte nur wieder ein kleines Stirnkräuseln, als die weißen Gamaschen naß über die Beine geknöpft wurden.

„Das muß sein, Madame", belehrte sie der Bader, „sie werfen sonst Falten, und beim preußischen Soldaten heißt es vor allem: innen und außen stramm!"

Das hatte wohl seine Richtigkeit, denn stramm und achtunggebietend sah der Fahnenjunker Wolf Becker aus, als er, aus des Baders kunstfertigen Händen entlassen, wieder allein vor seinem Weibe stand und ernst und feierlich vor seiner Liebsten präsentierte.

Fröhlich lachte Jeannette, um mit einem Male, wie von Purpur übergossen, den Kopf an ihres Mannes Brust zu bergen.

„Wie gut, daß ich dich zuerst anders gesehen, so wie ich dich kenne. Jetzt bist du mir fremd."

„Kleines Närrchen", liebevoll strich er ihr übers Haar, „wirst dich noch an manches gewöhnen."

„Ich will es, Wolf, oh, ich will es, und es soll mir nicht schwer sein; denn wir sind ja zusammen, du und ich. Für immer!"

„Für immer", wiederholte der Mann.

Seine Hände fanden sich, sein Weib mit beiden Armen im Ring umschließend, wie zum Gebet.

*

„Jeannette, bist du froh? Bist du glücklich, Jeannette?"

Es verging kein Tag, an dem Wolf nicht die knabenhafte jauchzende Frage gestellt hätte. Die Augen blitzten ihm vor Uebermut und waren so angefüllt mit eignem Licht, daß sie der leisen Schatten nicht achteten, die trotz herzhaft bejahender Antwort mitunter der Frau Züge streiften. Er war wie in dauerndem Freudenrausch, den weder der härteste Uebungstag noch mancherlei Dienstsorgen eindämmten. Um so mehr fiel Jeannette seine Schweigsamkeit auf, als sie an einem warmen Juliabend ungewöhnlich lange auf der Hausbank im Gärtchen saßen.

„Jeannette" begann er schließlich — „ich habe etwas auf dem Herzen, was ich mit dir bereden muß."

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Man muß sich zu helfen wissen

Die Frage der Sanktionsmaßnahmen gegen den Duce und sein Land ist leider nicht nur in den Köpfen der Politiker fast aller Länder erörtert worden. Im sonnigen Süden, hinter den Höhenzügen der Alpen, sah man sich auch veranlaßt, alle Starts italienischer Sportler in Sanktionsstaaten einfach zu verbieten. Das schuf natürlich manche unangenehme Situation im Sportleben vieler Nationen, denn die italienischen Sportleute wollte man nun doch nicht missen. Sei es nun bei Tennis oder in einer anderen Sportart. Nur ein paar Wochen trennen uns vom Start zum größten Straßenrennen der Welt, der „Tour de France". Und da taucht überall die Frage auf, was werden die Franzosen machen, wenn keine italienische Mannschaft an den Start geht? Gerade Italiens Straßenfahrer sind überall als ausgezeichnete Könner geschätzt. Nun, wenn die Lage bis zur Tour nicht geklärt wird, dann muß eben ein anderer Weg gefunden werden. Frankreich sähe sich dann vor die kuriose Aufgabe gestellt, eine Mannschaft aus in Frankreich lebenden Italienern aufzustellen. Dieserhalb hat man sich sogar schon bemüht. Eine französische Sportzeitung hat diesen originellen aber immerhin gangbaren Weg gefunden, dazu sogar schon 11 Fahrer: Di Paco, Barral, Puppo, Rossi, Trogat, Meretti, Franzil, Cassin, Cimatti, Bertola und Fabris.

Das wäre ja zweifellos eine Mannschaft mit klangvollen Namen, und hätte vielleicht gar eine berechtigte Aussicht, eine führende Rolle zu spielen. Da nun eine Mannschaft bei der „Tour de France" aus zwölf Fahrern besteht, man bisher aber nur 11 wirklich gute Fahrer hat, schlägt die Zeitung nun vor, als Zwölften noch den Sieger eines Ausscheidungsfahrens italienischer Radler, die in Frankreich leben, zu nehmen. Ob dieses gefahrvolle Jonglieren mit italienischen Fahrern allerdings dazu beiträgt, die Sportvölker zweier großer Nationen näher zu bringen, könnte man stark bezweifeln, denn auch die in Frankreich lebenden Italiener dürften zudem niemals von ihrem Verband die Erlaubnis erhalten, als italienische Nationalmannschaft an diesem gigantischsten aller Straßenrennen teilzunehmen. Was mag nun daraus werden?

Böckingen wieder in der Gauliga

Württembergs Altmeister Union Böckingen, der in der vergangenen Spielzeit in der Bezirksklasse kämpfen mußte, hat sich jetzt wieder einen Platz in der Gauliga erobert. Am Pfingstsonntag holten sich die Böckinger die zum endgültigen Aufstieg notwendigen Punkte durch einen imposanten 6:1-Sieg beim Bodenseemeister FC Mengen. — Auf den zweiten Tabellenplatz, der auch zum Aufstieg berechtigt, hat nach wie vor der SV Göppingen die ersten Anrechte. Die Tabelle sieht wie folgt aus:

	Spiele	Tore	Punkte
1. Union Böckingen	7	27:8	14:0
2. SV Göppingen	8	19:15	11:5
3. VfR Gaisburg	8	17:13	9:7
4. FC Mengen	8	13:32	5:11
5. SVg. Trossingen	9	8:16	5:13
6. FV Nürtingen	8	20:20	4:12

Boxsport-Neuigkeiten

Karl Beck, der deutsche Federgewichtsmeister, wurde von dem Leipziger Kurt Bernhardt, der früher einmal einen Sieg über den Düsseldorfer davontragen konnte, um den Titel gefordert.

*

Vinzenz Hower, der deutsche Schwergewichtsmeister, hat die Herausforderung von Arno Kölblin angenommen. Bestimmungsgemäß wird aber der Kampf nicht vor dem 15. August stattfinden können, da Hower erst kürzlich seinen Titel gegen Müller verteidigt.

Deutschland - Argentinien im Davispokal

Die dritte Runde um den Pokal am Wochenende in Berlin

Zwischen den Tennismeisterschaften von Frankreich, die soeben in Paris beendet wurden und bei den Männern mit einem großen Siege v. Cramms über Weltmeister Fred Perry endeten, und den englischen Meisterschaften in Wimbledon, die traditionsgemäß am letzten Montag im Juni ihren Anfang nehmen, liegen noch zwei Davispokalrunden der Europazone. Die dritte Runde mit vier Begegnungen muß am Wochenende erledigt werden und für die Vorschlußrunde läuft die Frist am 19. Juni ab.

Um den Eintritt in die Vorschlußrunde kämpfen in der unteren Hälfte Irland — Schweiz in Dublin und Deutschland — Argentinien in Berlin, während sich „oben" Oesterreich — Belgien in Wien und Frankreich — Jugoslawien in Paris gegenüberstehen werden. Der Ausgang der Begegnung in Berlin sollte nicht zweifelhaft sein. Deutschland wird bestimmt eine Runde weiterkommen und auf den Sieger der Dubliner Begegnung treffen, der eher Irland als Schweiz heißen sollte. Es wäre ein kleines Wunder, wenn die Eidgenossen auf den irischen Grasplätzen gewinnen würden. Oesterreich ist im Kampf gegen Belgien Favorit und Frankreich wird in Paris den Jugoslawen das Nachsehen geben. Der Dubliner Kampf beginnt bereits am Donnerstag, die drei übrigen Begegnungen beginnen am Freitag.

In der Amerika-Zone ist ja schon am vergangenen Wochenende die Entscheidung gefallen. Die Australier, die sich von einer Teilnahme in der Amerikazone mehr versprachen, schlugen in Philadelphia die USA-Mannschaft mit 3:2 und werden nun an Stelle der Amerikaner nach Europa kommen. Sie machen sich große Hoffnungen auf den Sieg im Davispokal, aber Deutschland und England sind ja auch noch da, vorausgesetzt, daß Deutschland wirklich den Kampf in der Europazone siegreich gestaltet.

Olympisches Zeltlager der Fußball-Jugend

1000 Jugendliche kommen / Baden entsendet 50 nach Berlin

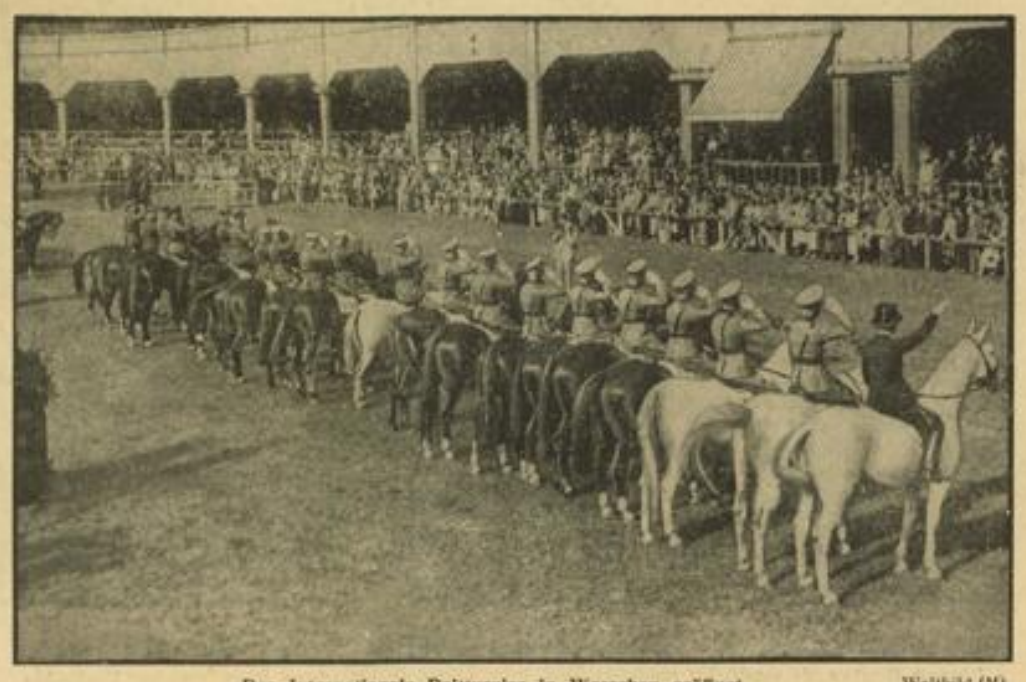
Neben dem Internationalen Jugendzeltlager, das tausend Jugendliche aus zahlreichen Nationen umfassen wird und für das das Fachamt Fußball zehn Jugendliche — es sind Oberjungführer — abstellt, gibt es verschiedene offizielle Jugendzeltlager des Reichsbundes für Leibesübungen, von denen eins von der Fußballjugend bevölkert werden wird, und zwar werden in den Tagen vom 1. bis 16. August 1000 Fußballjungen zusammengefaßt. Der Aufenthalt dauert acht Tage bei einer ständigen Belegung des Lagers von 500 Jugendlichen. Für die Besetzung der Lager ist eine allgemeine Altersgrenze von 14—18 Jahren festgesetzt worden. Grundsatz ist, daß jeder Junge den Aufenthalt im Lager selbst bezahlt, denn er soll ein Opfer bringen, das ihn dieses Olympische Jugendzeltlager nur noch mehr ans Herz wachsen läßt.

Oberjungführer als Gäste

Neben der Unterstützung des Reichsbundes für Leibesübungen, die sich in einer Verbilligung des Aufenthaltes und in einer besseren Einrichtung des Lagers auswirkt, hat das Fachamt Fußball eine weitere Unterstützung des Lagers beschlossen. Dem Prinzip der Auslese Rechnung tragend, lädt das Fachamt von jedem Gau die drei besten Oberjungführer für die ganze Dauer des Lagers nach Berlin ein, wobei das Fachamt die Reise und den vollen Aufenthalt bezahlt. Diese 48 Oberjungführer, die von den Gaujugendwarten ausgewählt werden, stehen im Lager als Zeltgemeinschaftsführer der Lagerleitung, die in Händen des Jugendwartes des Fachamtes Fußball, Gau Brandenburg, Wolter, liegt, ständig zur Verfügung. Weiter hat das Fachamt die Möglichkeit geschaffen, für bedürftige Jugendliche, die sich im Sport und in der Jugendabteilung ihres Vereins besonders ausgezeichnet haben, Zuschüsse zu geben.

Beteiligungsziffern der Gaue

Im einzelnen sind für die Gaue auf Grund ihrer gemeldeten Jugendmitglieder folgende Beteiligungsziffern festgelegt worden: Ostpreußen 30, Pommern 30, Brandenburg (ausschließlich Berlin) 20, Schlesien 60, Sachsen 66, Mitte 80, Nordmark 64, Niedersachsen 70, Westfalen 90, Niederrhein 94, Mittelrhein 60, Nordhessen 40, Südwest 46, Baden 50, Württemberg 36 und Bayern 44.



Das Internationale Reitturnier in Warschau eröffnet Weltbild (M)

Mit einem Festakt wurde in Warschau das Internationale Reitturnier, an dem 7 Nationen teilnehmen, eröffnet. Unser Bild zeigt die Parade der Teilnehmer vor der Tribüne. Ganz rechts die deutsche Mannschaft.

Grenzlandkämpfe in Kork

Die Grenzland-Heimatwettkämpfe in Kork (in Baden) sahen eine ganze Reihe der besten bad. Leichtathleten im Kampf. Der Karlsruher Steinmetz siegte über 100 Meter in 10,8 Sek., der Freiburger Stadler war über 800 Meter allen Mitbewerbern klar überlegen und die Karlsruher Merkle und Nägele sicherten sich schöne Siege in den technischen Wettbewerben. — Die wichtigsten Ergebnisse:

100 Meter: 1. Steinmetz (Karlsruhe) 10,8 Sek., 2. Scheuring (Ottenau) 10,9 Sek. — 200 Meter: 1. Scheuring 23,1 Sek. — 800 Meter 1. Stadler (Freiburg) 2.05,6 Min. — 5000 Meter: 1. Höll (Baden-Baden) 16.12 Min. — 4 mal 100-Meter-Staffel: 1. Freiburger FC 47,0 Sek. — Gem. Staffel: 1. Freiburger FC 3.39,1 Min. — Weitsprung: 1. Kneller (Freiburg) 6,76 Meter. — Hochsprung: 1. Schmitz (Tübingen) 1,70 Meter. — Kugel: 1. Merkle (Karlsruhe) 13,89 Meter. — Stein: 1. Nägele (Karlsruhe) 8,66 Meter. — Diskus: 1. Nägele 38,13 Meter. — Speer: 1. Meckes (Ottenau) 49,25 Meter. — 100 Mtr. (Frauen): 1. Seitz (Karlsruhe) 13,2 Sek. — Hochsprung (Frauen): 1. Wendel (Mannheim) 1,45 Meter.

Kölner Handball-Gäste

TV 1846 — Turnverein Troisdorf 12:6 (4:2)

Die 46er haben den Turnverein Troisdorf bei Köln, welchem ihr früherer Torhüter Kautzmann heute angehört, zu einem Freundschaftsspiel über Pfingsten eingeladen.

Vor einer zahlreichen Zuschauermenge sah man am Pfingstsonntag ein recht flottes Spiel, das bis zur Halbzeit einen gerechten Verlauf nahm, jedoch in der zweiten Hälfte durch die größere Reife von den 46ern dirigiert wurde. Drückend überlegen konnten die Roten trotz zahlreicher Abwehr und glänzendes Halten von Kautzmann noch acht Tore einwerfen. Durch zu weites Aufrücken der Läuferreihe von 46 wurden einzelne Durchbrüche mit Erfolg abgeschlossen. Beim Turnverein wäre eigentlich nur das „Zu lange Ball behalten" einzelner Spieler im Sturm zu bemängeln, sonst gut.

Am Pfingstmontag fuhren unsere Gäste, von zahlreichen Mannheimern begleitet, nach dem nahgelegenen Heidelberg, um von dort aus die Heimreise wieder anzutreten.

Mannheim spielte mit: Franz; Keilmann, Bock; Unger, Wey, Langel; Spelz, Weber, Grumer, Hintenach, Loeben. Jupp.

Hockenheimer Rennen am 2. August

Nach Mitteilung des Sportpräsidiums des DDAC Berlin sind die Nationalen Hockenheimer Motorradrennen mit Straßenmeisterschaften nun endgültig auf Sonntag, 2. August, festgesetzt worden.

Olympische Triumphe und Tragödien

Ein Tatsachenbericht aus der Geschichte der Olympischen Spiele

Von Fred Eric Roevers

Liddell, der Presbyter und 800-m-Mann

Doch kaum 24 Stunden später rast der andere Amerikaner, Fitch, ein kräftiger, untersetzter Bursche, die Strecke in 47,8 Sekunden herunter. Neuer Weltrekord! Neuer Vierhundertmeterfavorit! Die Amerikaner sind begeistert und toben vor Freude! Doch im zweiten Semifinale wird der Weltrekordläufer Imbach von einem Manne geschlagen, auf den man bisher noch wenig geachtet hat, von einem Engländer namens Liddell.

England besaß damals nicht allzu viele gute 400-Meter-Läufer. Wohl war Butler hohe Klasse, auch Renwick lief mehrfach an die 49 Sekunden, doch hatten die Besten wie Stallard und Lowe sich auf die 800 Meter spezialisiert. So war man auf den Gedanken gekommen, den Schotten Liddell auch für 400 Meter zu nennen, einen sehr guten Allroundläufer, der sowohl für 100 wie auch für 200 Meter gewisse Chancen aufzuweisen hatte und sich nun auch über die längere Sprintstrecke versuchen wollte. Eric Liddell stammte aus Edinburgh, wo er am Seminar der Presbyterianischen Kirche Theologie studierte. Er war ein guter Sportsmann, aber er war auch ein strenggläubiger Presbyter, und so war es vielleicht für den Sportsmann und guten Engländer Liddell schmerzlich, für den frommen Pastorenanwärter Liddell aber eine Selbstverständlichkeit, am Hundertmeterlauf nicht teilzunehmen, da der Endlauf dieser Konkurrenz auf einen Sonntag angesetzt war und Liddell an einem solchen Tage keinerlei Arbeit verrichten durfte. Daß er aber laufen konnte, stellt er eindrucksvoll in der 200-Meter-Strecke unter Beweis, wo er sich zur allgemeinen Ueberraschung und zur großen Freude seiner Landsleute den dritten Platz hinter den beiden Rekordamerikanern Scholz und Paddock erkämpfte.

Nun stand er als Sieger der Ausscheidung im Endlauf der 400 Meter. Sechs prächtige Athletengestalten hatten sich zu diesem Lauf eingefunden. Da war Imbach, der Ueberraschungsmann der Schweiz, fiebernd vor Aufregung und gewillt, noch einmal das Letzte aus seinem schmächtigen Körper herauszuholen. Neben ihm Fitch, der Bulle, der Mann mit dem jüngsten Weltrekord, und J. C. Taylor, der berühmte Hürdenläufer und Spezialist der langen Sprintstrecke; beide hatten sie schon bei den Ausscheidungen sagenhafte Zeiten erzielt, und es würde kaum möglich sein, sie zu schlagen. Auch der Kanadier Johnston war noch da und schließlich Liddells Landsmann G. M. Butler, der beste Vierhundertmeterläufer des Inselreiches. Die Spannung der Zuschauer hatte ihren Höhepunkt erreicht, als der Starter dieses ausgezeichnete Feld auf die Plätze rief. Wieder einmal stand England gegen Amerika, Union Jack gegen Sternenbanner. Würde es den Engländern wieder gelingen, die stolzen Yankees, die mit ihren Rekordleuten alle Konkurrenzen schon in der Tasche zu haben glaubten, zu schlagen? Oder würde vielleicht gar der kleine Imbach die Sensation eines Schweizer Olympiasiegers bringen?

Liddell hat Außenbahn. Die schlechteste Bahn an sich schon, dazu noch das Unglück, daß er ganz vorne steht und sich sein Rennen gewissermaßen allein machen muß, während die andern hinter ihm einen bequemen Schrittmacher haben. Der Schuß knallt. Wie der Wind fegt Liddell aus seinem Startloch, aber, halt, Fehlstart. Imbach, nun doch etwas nervös, ist zu früh losgegangen. Das Ganze noch einmal. Und wieder Schuß! Und mit dem Schuß zugleich ist Liddell losgegangen wie ein Wirbelwind. Er sieht nicht rechts, nicht links, er hat keinen Gegner vor sich noch neben sich. Nur dort vorne, dort hinter der Kurve, die Gerade hinunter, da winkt ein weißes Band. Das muß er als Erster erreichen. Das muß er...

Es ist von klugen Trainern und noch klügeren Aktiven so viel an Stilarten im Laufe der letzten Jahre erdacht, probiert und immer wieder verbessert worden. Man hat den Schreitstil entdeckt und hat ihn wieder beiseitegelegt, man hat besonders für die vierhundert Meter den taktisch fein ausgerechneten, sich steigernden Sprint erprobt, der mit etwa 24 Sekunden die zweihundert Meter durchjagt und dann, noch etwas Schnelligkeit zulegend, auf den letzten hundert Meter wirkliche Sprintergeschwindigkeit erreicht. Man hat vom amerikanischen, vom englischen und vom kontinentalen Laufstil gefaselt und jeden Rekordmann sorgfältig gefilmt und geistig seziert. Und doch... Mögen die Amerikaner ihre Spezialisten bis aufs letzte durchgefeilt haben, mögen die Kontinentalen mit kluger Berechnung laufen. Er, Liddell, läuft mit dem Herz und der Lunge! Auch Abraham hat keinen richtigen Sprinterstil gehabt; die Fachleute haben gelächelt, als der lange Brite mit den wenig muskulösen Schenkeln und der unmöglichen Körperhaltung über hundert Meter antrat. Als er aber dann vor Paddock und Scholz und all den Cracks des Sternenbanners durchs Ziel raste und die olympische Goldmedaille auf solche ganz und gar sittenlose Weise gewann, da haben sie aufgehört zu lächeln... Und so läuft auch Eric Liddell.

Den Kopf weit zurückgeworfen, die Brust heraus, die Beine wie Dampfhämmer immer wieder hochreißend und zur Erde fegend, mit den Armen wild durch die Luft rudernd, so jagt er von der Spitze weg über die Bahn, so hetzt er durch die Kurve und in die Gerade hinein und läßt sich einfach nichts nahekommen. Bei 300 Meter übernimmt Fitch, der Bulle, einen wütenden Vorstoß. Schon liegen die anderen aussichtslos zurück, aber Fitch geht jetzt vor! „Ra — ra — ra!" brüllen die Amerikaner, als ihr Mann antritt, als ihn sein Spurt bis auf zwei Meter an den Führenden heranträgt. Aber als habe er das nahende Verhängnis gespürt, setzt der Schotte plötzlich nochmals Dampf auf. Aus seinem eigenen, irrsinnig raschen Lauf, der eigentlich ein einziger Spurt vom Start bis ins Ziel ist, spurtet er nochmals, gegen sich selbst, gegen die Zeit, gegen alles, was hinter ihm ist und ihn bedrohen könnte. Und im Nu sind aus den zwei Meter wieder vier geworden. Und während hinten der Schweizer Imbach wie ein Verzweifelter ringt und kämpft und unter seiner eigenen, übermenschlichen Anstrengung zusammenbricht, während es dem großen Taylor die Füße unter dem Leibe wegreißt, daß er in die Bahn stürzt, während Fitch vergeblich nochmals schneller zu werden versucht.. rast vorne unbeirrt Eric Liddell an den schottischen Dudelsackpfeifern vorbei, die heute vor der Haupttribüne Aufstellung genommen haben und jetzt jubelnd ihren eigenen Landsmann dem Siege entgegenbrausen sehen, rast Eric Liddell unter dem ohrenbetäubenden Schreien der faszinierten Menge ins Ziel hinein.

Feierlich erklingt die Hymne „God save the king", groß und gewaltig steigt der Union Jack am Siegesmaste empor und flattert siegreich über dem Sternenbanner.

Der Theologiestudent Eric Liddell aber steht mit einem sanften und fast etwas betroffenen Lächeln daneben.

Was ist schon groß dabei? Er hat gesiegt. Er hat seine Pflicht getan für England.

In ein paar Wochen geht der Dampfer nach Hongkong und bringt den jungen Presbyterianerpastor Eric Liddell, den Olympiasieger von Paris, in sein neues Leben auf der einsamen Missionsstation im Norden Chinas.

Fortsetzung folgt.

MARCHIVUM

Rückgang der Industrieverschuldung

Durch Rückzahlungen und Rückkäufe Ausmerzung des Auslandes

Ende 1935 betrug der Gesamtumlauf von Industrie-Obligationen und verwandten Schuldverschreibungen nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts in „Wirtschaft und Statistik" rd. 2.8 Mrd. RM. Seit ihrem höchsten Stande Ende 1930 (4.7 Mrd. RM) hat sich die Verschuldung der deutschen Industrie von Jahr zu Jahr durch Rückzahlungen, Rückkäufe und durch die Abwertung von Pfund und Dollar um insgesamt 1.9 Mrd. RM vermindert. Dabei hat sich auch das Verhältnis der Inlandsverschuldung bei den Industrieobligationen grundlegend geändert. Mit dem Anwachsen der deutschen Auslandsverschuldung seit dem Ende der Inflationszeit hatte sich das Gewicht der Auslandsanleihen gegenüber den Inlandsanleihen immer mehr verstärkt. Ende 1925 war bei den Industrieobligationen der Umlauf von Auslandsanleihen bereits etwas höher als der Umlauf von Inlandsanleihen. Ende 1927 war der umlaufende Betrag von Auslandsanleihen doppelt so hoch wie der Umlauf von Inlandsanleihen. Ende 1930 nahezu dreimal so hoch. Im Jahre 1931 ging unter dem Einfluß der günstigen Tilgungsmöglichkeiten bei Auslandsanleihen der Umlauf der Auslandsanleihen etwas stärker zurück als die Inlandsverschuldung. In den folgenden Jahren hat sich dann die Abwertung von Pfund und Dollar und der Umtausch von Auslandsanleihen in Inlandsanleihen dahin ausgewirkt, daß bereits Ende 1933 der Umlauf von Auslandsanleihen nur noch doppelt so hoch war wie der Umlauf von Inlandsanleihen. Ende 1935 ist der Betrag der im Ausland umlaufenden Anleihen zum erstenmal seit 1925 wieder beträchtlich niedriger als der Umlauf von Inlandsanleihen. Wenn man den eigenen Besitz der Schuldner abzieht, betrug Ende 1935 der Umlauf von Inlandsanleihen rd. 1.5 Mrd. RM. Diese Entwicklung wird sich in den nächsten Jahren wahrscheinlich fortsetzen. Auslandsanleihen dürften kaum aufgelegt werden, dagegen ist zu erwarten, daß der inländische Anleihemarkt in einiger Zeit wieder für größere Neuemissionen reif sein wird.

Die Zinslast aus den im Ausland umlaufenden Industrieobligationen (84 Mill. RM) war freilich auch Ende 1935 noch um 8 Mill. RM höher als die Zinslast aus inländischen Industrieobligationen (76 Mill. RM), weil der durchschnittliche Zinssatz der Auslandsanleihen 6.2 v. H., der durchschnittliche Zinssatz der Inlandsanleihen dagegen nur 5.5 v. H. betrug.

Tabak im Spiegel der Zahlen

Ueber den Verbrauch von Tabak und Tabakerzeugnissen geben die Zahlen des Statistischen Reichsamtes über das Rechnungsjahr 1935/36 interessante Aufschlüsse. Danach wurden im Zeitraum vom 1. April 1935 bis 31. März 1936 7.85 (7.81) Milliarden Zigarren steuerlich erfaßt. Der größte Prozentsatz entfällt auch in diesem Jahr auf die „Zehner" mit 34.5 Prozent des Gesamtverbrauches. An zweiter Stelle liegt die „Fünfer" mit 24.2 Prozent. Bei dieser ist eine neuerliche Zunahme von 2.4 Prozent zu erkennen. An Zigaretten wurden 37.42 Milliarden Stück versteuert (36.08). Noch wie vor steht hierbei wiederum die 3⅓-Pf.-Sorte mit 58.8 Prozent der Gesamtmenge an der Spitze. Mit 18.8 bzw. 17.2 Prozent folgen die 2½- bzw. 4-Pf.-Sorte. Alle übrigen Sorten treten kaum in Erscheinung.

Der Steuerwert bei den Zigarren wird mit 166.75 (166.25) Mill. RM angegeben, bei den Zigaretten mit 384.49 (371.85) Mill. RM. Insgesamt beträgt der Steuerwert für alle Tabakerzeugnisse im Berichtsjahr 638.76 (624.39) Mill. RM.

Treibstoff-Sonderregelung

Die Treibstoffkonventionsfirmen haben eine Sonderregelung im Gebiet der Treibstofforganisation Südwest soeben getroffen. Für Frankfurt am Main, wurden, wie der SW erfährt, die Tankstellenpreise von 37 auf 36 Pf. je Liter ermäßigt, dafür fielen aber hier die Rabattgutscheine weg. Auch die Teilgebiete der Frankfurter Zone, Odenwald und Oberhessen, erhielten eine Preissenkung um 1 Pf. auf jetzt 37 Pf., während sich in den übrigen Bezirken wie Mannheim, Pfalz und Saarland an der vor etwa zwei Monaten eingetretenen Ermäßigung sich nichts mehr änderte. Im Propergeschäft blieb die Preisgleichheit nur in gewisser Beziehung unverändert. Der Rabatt stellt sich dabei jetzt 1 Pfennig niedriger.

Lackfabrik Forrer AG., Mannheim

Die am 30. Mai abgehaltene GV. genehmigte einstimmig Geschäftsbericht und Bilanz und beschloß den Reingewinn von 15 560 RM. (i. V. 10 210) RM. wie folgt zu verwenden. 7 Prozent Dividende (5) auf die Stammaktien und 7 Prozent Dividende wie im Vorjahr auf die Vorzugsaktien zu verteilen, 4800 RM. (wie i. V.) Vergütung an den Aufsichtsrat, 2000 RM. (—) Arbeiterunterstützung und 1760 RM. (210) Vortrag auf neue Rechnung. Der gesamte Aufsichtsrat wurde einstimmig wiedergewählt. In den ersten Monaten des Berichtsjahres waren die Umsätze geringer, konnten sich aber merklich erhöhen. In den ersten Monaten des laufenden Jahres hat der günstige Geschäftsgang angehalten. In der Bilanz stehen unter anderm: Grundstücke und Gebäude mit 71 277 (72 429), Vorräte mit 133 404 (90 640), und Forderungen mit 148 823 (128 632), gegen 211 628 (178 970) RM. Verbindlichkeiten. Der Rohgewinn ist mit 320 481 RM. (228 555) ausgewiesen. Für Löhne und Gehälter wurden 111 818 (96 936) RM. aufgewendet, für Abschreibungen 44 516 (40 630); die übrigen Aufwendungen betrugen 118 954 (51 726).

Neuregelung des deutsch-niederländischen Reiseverkehrs

Mit Wirkung ab 15. Juni tritt im niederländisch-deutschen Reiseverkehr eine Neuregelung dahingehend ein, daß deutsche Hollandreisende Reisekreditbriefe, Reiseschecks, Hotelgutscheine usw. im Gesamtwerte von RM 500.— je Person und Monat erwerben können. Insgesamt wurden 850 000 Gulden für den Reiseverkehr nach Holland für das laufende Jahr zur Verfügung gestellt. Davon sollen 700 000 Gulden auf Antrag bewilligt werden, 100 000 Gulden sollen in Deutschland ansässigen niederländischen Staatsangehörigen vorbehalten bleiben, die nach Holland reisen wollen und 50 000 Gulden sollen für die Teilnehmer an Kongreßveranstaltungen usw. zur Verfügung stehen.

Vor einem Tendenzumschwung

Berliner Börse: Aktien nach fester Eröffnung nachgebend, Renten still

Obwohl die zu Beginn der Börse zur Erledigung kommenden Kauforders der Bankenkundschaft kaum größeres Ausmaß hatten, vermochten sie doch angesichts der nun schon seit geraumer Zeit die Kursgestaltung stark beeinflussenden Materialknappheit erneute und zum Teil erhebliche Steigerungen hervorzurufen. Unmittelbar nach Festsetzung der ersten Kurse machte sich dann aber ein gewisser Tendenzumschwung bemerkbar, da der berufsmäßige Börsenhandel sich zu Glattstellungen und Gewinnmitnahmen veranlaßt sah, so daß Teile der Anfangsgewinne wieder verloren gingen. Am Montanmarkt stiegen Buderus bei im Gegensatz zu den letzten Tagen lebhaften Umsätzen (ca. 100 000 RM wechselten hier den Besitzer) mit einer Steigerung um 2½ Prozent auf. Harpener zogen um 1¼, Vereinigte Stahlwerke um 1 Prozent an. Von Braunkohlenwerten waren zum ersten Kurs nur Rheinbraun um 1 Prozent fester, während Deutsche Erdöl in Reaktion auf die letzthin erfolgten Steigerungen ½ und dann nochmals ¼ Prozent hergaben. Kaliwerte kamen bis 1½ Prozent höher zur Notiz. Von chemischen Werten setzten Farben um 1⅛ Prozent höher mit 175 ein, ermäßigten sich dann aber wieder um ⅝ Prozent. Chemische von Heyden und Goldschmidt lagen etwa 1¼—1½ Prozent über Vortagsschluß. Von Elektrowerten lagen Siemens mit plus 1½ und Gesfürel mit plus 1½ Prozent über dem Durchschnitt der sonst zu beobachtenden Steigerungen. Einen bemerkenswerten Rückschlag erlitten Chade-Anteile Lit. A—E um 15 RM, während Lit. D 2 RM höher angeschrieben wurden. Von Versorgungswerten konnten sich RWE erneut um 3 Prozent erholen. Dagegen schwächten sich Dessauer Gas aus den bekannten Gründen um 1½ und Lieferungen um 1½ ab. Autowerte verharrten etwa auf gestriger Basis. Einen Kursgewinn von 4½ Prozent konnten am Maschinenbaumarkt Rheinmetall-Borsig erzielen. Von Metallwerten zogen Deutscher Eisenhandel um 5 Prozent an. Sehr fest lagen auch Berger mit plus 4½ Prozent. Sonst sind noch Aschaffenburger Zellstoff und Zellstoff Waldhof mit je plus 2¾ und Brauhbank mit plus 3½ Prozent als kräftiger erhöht zu erwähnen. Von den vorstehend aufgeführten Steigerungen wurden im Verlauf der ersten halben Stunde fast allgemein Abstriche in Höhe von ¼ bis ¾ Prozent gemacht.

Renten lagen verhältnismäßig still. Interesse zeigte sich nur für Gemeindeumschuldungsanleihe, die erneut um 10 Pf. auf 89.20 anzog. ½ Prozent fester wurden auch Wiederaufbauzuschläge notiert. Reichsaltbesitz wurden zu unverändert 114⅛ gehandelt. Von Auslandsrenten zogen fast sämtliche Werte mit Ausnahme der Mexikaner leicht an.

Blanko Tagesgeld erforderte 2⅞—3⅛ Prozent.

Von Valuten errechnete sich das Pfund mit 12.44½, der Dollar mit 2.49, beide fester.

Gegen Schluß der Börse traten nennenswerte Veränderungen an den Aktienmärkten nicht mehr ein. Im allgemeinen wurde das im Verlauf eingenommene Niveau behauptet. Farben schlossen etwas fester mit 174½.

Nachbörslich kamen Umsätze so gut wie gar nicht mehr zustande.

Am Markt der zu Einheitskursen gehandelten Aktien waren besonders Bau- und chemische Werte gesucht. Habermann u. Guckes zogen um 5, Riebeck Montan um 4 Prozent an. Ferner gewannen Breitenburger Zement 3½, Hoffmann-Stärke und Hackethal je 3 Prozent. Schwächer lagen Berliner Kindl Stammprioritäten mit minus 4 und chemische Gelsenkirchen mit minus 4½ Prozent. Von Bankaktien zogen DD-Bank und Dresdner Bank je um ¼, Handelsgesellschaft um ½ und Commerzbank um ½ Prozent an. Sehr fest lagen Vereinsbank Hamburg mit plus 3¼ Prozent. Andererseits ermäßigten sich Deutsche Uebersеebank um 3 Prozent. Bei den Hypothekenbanken stiegen Westboden mit plus 2¾ und Meininger Hypotheken mit plus 1¼ Prozent auf.

Von Steuergutscheinen wurden die Abschnitte 1934 und 1935 je 7½ Pf. höher notiert.

Reichsschuldbuchforderungen: Ausg. I: 1937er 101.25 G., 1938er 99.87 G., 1939er 99.5 G., 1940er 99.37 G., 1941er 100 Br., 1942er 98.62 G., 99.37 Br., 1943—48er 98.12 G., 98.87 Br. Ausg. II: 1939er 99.37 G., 1946er 97.87 G., 98.75 Br. Wiederaufbauanleihe: 1944—45er 69.75 G., 70.87 Br., 1946er bis 1948er 69.62 G., 70.37 Br., 4 Prozent Umschuld.-Verband 88.825 G., 89.575 Br.

Rhein-Mainische Mittagbörse

Sehr fest

Die Börse setzte ihre Aufwärtsbewegung am Aktienmarkt fort, da weitere Aufträge der Privatkundschaft vorlagen und auch Käufe von Großanlegern erfolgt sein sollen. Andererseits war das Angebot klein, so daß vielfach wieder starke Erhöhungen eintraten. Das Geschäft war recht lebhaft. Später wurden Teilrealisationen vorgenommen, doch zeigte sich auf ermäßigter Basis sogleich weiter Nachfrage. Sehr fest notierten vor allem wieder Montanaktien, Buderus 108 (105½), Harpener 132⅝ (130), Mannesmann 102½—102 (101), ferner zogen Hoesch, Verein. Stahlwerke und Klöckner bis 1 Prozent an. Ilse Genuß plus 2 Prozent, Kali Aschersleben plus 2¼ Prozent. Von chemischen Werten machten Th. Goldschmidt einen größeren Sprung auf 116½ (113⅝). IG Farben, Scheideanstalt und Rütgerswerke gewannen bis 1 Prozent, nur Metallgesellschaft setzten 1 Prozent niedriger ein. Von Elektrowerten waren AEG infolge der Erörterungen über die Sanierungsfrage noch etwas gedrückt auf 37½ (37¼), dagegen lagen Gesfürel 1⅛ Prozent, Siemens 1½ Prozent, Schuckert ½ Prozent und RWE 2½ Prozent fester. Sehr fest lagen ferner wieder Zellstoffaktien, Aschaffenburger plus 3⅜ Prozent, Waldhof plus 2⅝ Prozent, Feldmühle plus 1¼ Prozent. Von Maschinenwerten notierten Daimler mit 120¾—119¾, Moag mit 106½ (107), dagegen Mönus 94—94½ (93½). Von Bauaktien stiegen Berger mit 5 Prozent auf 140, Holzmann ca. 130 (127½), Zement Heidelberg 140¼ (139). Sehr fest lagen ferner Bank für Brauindustrie mit 142 (138¾). Im einzelnen eröffneten Westd. Kaufhof etwas ruhiger und ⅜ Prozent leichter, AG. für Verkehr ½ Prozent und Hapag ½ Prozent freundlicher.

Deutsche Renten lagen verhältnismäßig still, lebhafter nur Kommunal-Umschuldung mit 89.20. Sonst galten Altbesitz 114⅛, Späte Schuldbuchforderungen 98⅞ und Zinsvergütungsscheine 92⅞. Von fremden Werten lagen Ungarn erneut fest, Goldrenten 10⅝ (10⅜), ferner Anatolier I und II 46.65 (46.20).

Im Verlaufe setzten sich die Realisationen zunächst fort, so daß gegen den Anfangskurs zumeist Rückgänge von ½—1 Prozent eintraten. Das Geschäft blieb recht lebhaft und später trat wieder Nachfrage auf. Von erst später zur Notiz gekommenen Papieren stiegen BMW auf 142½—143 (139½), Deutscher Eisenhandel auf 137½ (133) und Rheinmetall-Borsig auf 144¼ (140½). Etwas schwächer waren Kunstseideaktien Aku, Felten (½) und Rheinstahl ½ Prozent.

Am Rentenmarkt kamen Altbesitz mit 114⅛ (114⅛) zur Notiz, Kommunal-Umschuldung bei lebhaften Umsätzen 89.35 nach 89.20. Goldpfandbriefe lagen unv., Liquidationspfandbriefe wenig verändert, Pfälz. Hyp.-KO etwas höher 95½ (95). Stadtanleihen notierten uneinheitlich. Auslandsrenten blieben bei lebhaften Umsätzen gefragt, besonders fest waren erneut die kleinen Werte, Oesterr. Silberrente 3.52½ (plus 2¼), Ungarn Kronen ca. 4 (3.55). Der Freiverkehr war ebenfalls fest bei Kurserhöhungen von 1—2 Prozent.

Tagesgeld weiter ermäßigt auf 2½ (2¾) Proz.

Stärkere Beanspruchung der Reichsbank

Anlage im Mai um eine halbe Milliarde erhöht

Berlin, 3. Juni. (HB-Funk). Die Inanspruchnahme des Reichsbankkredits durch die Wirtschaft war in der letzten Maiwoche verhältnismäßig stark; nach dem Ausweis des Noteninstitutes vom 30. Mai hat sich die gesamte Anlage in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren um 584 auf 5242,2 Millionen RM erhöht. Damit liegt sie um rund 186 Millionen RM. über dem Stande vom Ende April. Diese Ueberhöhung gegenüber dem April-Ultimo erklärt sich überwiegend daraus, daß von der zusätzlichen Inanspruchnahme des Reichsbankkredits Ende April nur rund 71 v. H. im Verlaufe des Monats Mai abgedeckt worden sind. Im übrigen erklärt sich die relativ starke Belastung der Reichsbank während der Berichtswoche aus dem weiter fortschreitenden Konjunkturanstieg und insbesondere daraus, daß der Stichtag des 30. Mai gleichzeitig Lohntag war und daß die durch das Pfingstfest bedingten drei Bankfeiertage einen erhöhten Geldbedarf seitens der Wirtschaft erforderten. Die Giroguthaben, die in der Vorwoche bereits eine stärkere Steigerung um rund 97 Millionen RM. erfahren hatten, sind in der Berichtswoche um 18,9 auf 728,5 Million. RM. zurückgegangen. Entsprechend des starken Zuganges auf den Anlagekonten zeigt auch der Zahlungsmittelumlauf eine größere Ausdehnung; an Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen sind 466,5 und an Scheidemünzen 115,7 Millionen RM. in den Verkehr abgeflossen. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf stellt sich am Ende der Berichtswoche auf 6440 Millionen RM. gegen 5860 am Ende der Vorwoche, 6351 am Ende des Vormonats und 5910 Millionen RM. am Ultimo Mai des Vorjahres. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen sind um 1,9 auf 7,4 Millionen RM. zurückgegangen. Im einzelnen stellen sich die Goldbestände bei der Abnahme um 2,0 auf rund 70,0 Millionen RM. und die Bestände an deckungsfähigen Devisen bei einer Zunahme um 0,1 auf rund 5,5 Millionen RM.

Metalle

Berlin, 3. Juni. (Freiverkehr.) RM für 100 Kilo. Elektrolytkupfer, (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 52.50; Stand.-Kupfer, loco 46.75; Original-Hütten-Weichblei 20.50; Standard-Blei per Juni 20.50; Original-Hütten-Rohzink ab Nordd. Stationen 19 nom.; Standard-Zink 19 nom.; Original-Hütten-Aluminium 98—99 Proz., in Blöcken 144; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148; Reinnickel, 98 bis 99 Proz. 269; Silber i. Barr. ca. 1000 fein per Kilogr. 38—41 RM.

Getreide

Rotterdam, 3. Juni. (Anfang.) Weizen: Juni 4.57½, Sept. 4.60, Nov. 4.62½, Jan. 4.67½. Mais: Juni 58¼, Sept. 60¼, Nov. 61¼, Jan. 62.

Baumwolle

Bremen, 3. Juni. Juli 1233 Br, 1232 G; Okt. 1197 Br, 1193 G; Dez. 1196 Br, 1195 G; Jan. 1197 Br, 1195 G; März 1199 Br, 1198 G; Mai 1204 Br, 1196 G. Tendenz: stetig.

Frankfurter Effektenbörse

Festverzinsl. Werte	2. 6.	3. 6.
Dt.Reichsanl. v. 1927	101,12	101,12
Int. Dt.Reichsanl. 30	—	103,75
Baden Freistaat v.27	96,87	97,—
Bayern Staat v. 1927	97,50	97,50
Anl.-Abl. d. Dt. Rch.	114,75	114,62
Dt. Schutzgebiet 08	10,80	10,80
Augsburg Stadt v. 26	95,—	95,—
Heidelbg. Stadt v. 26	90,75	91,75
Ludwigsh. v. 26 S. 1	93,37	93,75
Mannhm. Gold v. 26	93,—	93,62
Mannheim von 27	93,—	93,—
Pirmasens Stadt v. 26	92,25	92,25
Mhm. Ablös. Altbes.	113,—	113,—
Hess.Ld.Liqu. R 1-24	101,25	101,25
B. Kom. Goldhyp. 29	97,—	97,—
do Goldanl. v. 30	94,50	94,50
do Goldanl. v. 26	94,50	94,50
Bay Hyp. Wechs.Gof	—	—
Frkf. Hyp. Goldhyp	97,—	97,—
Frankf. Liqu.	101,55	101,65
Frkf.Goldpfdbr. VIII	97,—	97,—
Frkf.Goldpfbr. Liqu.	101,55	101,60
Mein. Hyp.	97,—	97,—
Mein. Hyp. Liqu.	101,75	101,75
Pfälz. Hyp. Gdpfbr.	97,50	97,50
Pfälz. Liqu.	101,37	101,37
Pfälz.Hyp.Goldkom.	95,—	95,25
Rhein. Hyp. Gdpfbr.	97,—	97,—
do. 5-9	97,—	97,—
do. 12-13	97,—	97,—
do. Liqu.	101,62	101,62
do. Gdkom. I-III	94,75	94,75
Südd. Boden-Liqu.	101,40	101,40
Großkraftwk. Mhm.	—	—
Lind. Akt.-Obl. v. 26	—	—
Rhein-Main-Donau 23	100,25	100,50
Ver.Stahlw.Obl. v.27	104,50	104,25
IG Farbenind. v. 28	138,—	138,—
Mexik. amort. Innere	6,—	6,—
do. äuß. v. 09	14,25	14,50
Oesterr. Goldrente	—	—
Türk. Bagdad I	—	—
Ungarn St Goldrente	9,50	10,25
Industrie-Aktien		
Accumulatoren	190,50	191,—
Adt. Gebr.	—	—
Aschaffbg. Zellstoff	103,62	106,50
Bayr. Motor.-Werke	145,—	—
Berl. Licht u. Kraft	—	151,—
Brauerei Kleinlein	90,—	91,—
Bremen-Besigh. Oel	111,—	113,—
Brown Boveri Mhm	—	88,—
Cement Heidelberg	139,50	140,50
Daimler-Benz	119,75	119,87
Deutsche Erdöl	132,50	132,—
Deutsche Linoleumw	186,50	144,—
Dt. Steinzeuge F'feld	—	—
Durlacher Hof	—	84,—
Eichb.-Werger-Br	102,—	103,25
El. Licht & Kraft	160,—	139,50
Enzinger Union	116,62	115,75
Gebr. Fahr AG	—	126,75
IG. Farbenindustrie	173,87	174,62
Feldmühle Papier	135,—	134,75
Gesfürel Loewe	143,50	145,75
Th. Goldschmidt	113,62	—
Gritzner-Kayser	—	33,62
Großkraft Mhm. Vz.	—	—
Grün & Bilfinger	—	—
Hanfwerke Füssen	86,—	86,—
Harpener Bergbau	128,—	131,25
Hochtief AG Essen	125,50	127,50
Holzmann Phil.	137,50	129,75
Ilse Bergbau	—	—
do. Genußscheine	136,25	—
Junghans Gebr.	95,—	95,—
Kali Chemie	—	—
do. Aschersleben	—	132,—
Klein Schanzlin Beck	88,—	92,—
Klöcknerwerke	108,—	106,62
Knorr-Heilbronn	213,—	—
Konservenfabr. Braun	—	78,—
Lahmeyer	—	142,75
Ludwigsh. Aktienbr.	103,—	103,—
do. Waldmühle	—	—
Mannesmannröhren	100,25	101,50
Metallgesellschaft	145,50	144,—
Mez	—	—
Park-u.Bürgbr.Pirm.	118,25	118,25
Pfälz. Mühlenwerke	136,—	136,—
Pfälz.Preßhefe Sprit	137,—	134,—
Rhein. Braunkohle	233,50	238,—
Rheinelektra Stamm	—	—
do. Vorzugsaktien	124,50	—
Rhein-M.-Donau Vz	117,75	117,75
Rheinstahl	135,—	135,—
Rütgerswerke	130,50	130,62
Salzwerk Heilbronn	—	—
Schlinck	111,50	113,—
Schuckert el.	153,75	153,37
Schwartz-Storchen	111,—	119,50
Seilind. Wolff Mhm.	90,12	90,87
Siemens-Halske	194,—	195,25
Sinner-Grünwinkel	114,75	88,—
Südd. Zucker	—	225,—
Ver. Dt. Oele	—	—
Westeregeln	—	130,—
Zellst. Waldh.Stamm	145,—	147,25
Bank-Aktien		
Badische Bank	115,—	115,25
Bayer. Hyp.Wechsel	90,12	90,—
Commerz- Privatbk.	93,75	96,25
DD-Bank	96,—	95,50
Dresdner Bank	96,25	95,50
Frankft. Hyp.-Bank	97,25	97,—
Pfälz. Hypoth.-Bank	86,75	86,55
Reichsbank	194,75	193,75
Rhein.Hypoth.-Bank	136,—	136,—
Verkehrs-Aktien		
Bad.AG. f. Rheinsch.	104,—	104,—
Dt. Reichsb. Vz.	123,37	123,25
Versicher.-Aktien		
Allianz Leben	—	—
Bad. Assecuranzges.	—	—
Mannheimer Versich.	—	—
Württ.Transportver.	37,—	35,—

Berliner Kassakurse

Festverzinsl. Werte	2. 6.	3. 6.
5% Dt. Reichsanl. 27	101,37	101,37
4% do. do. v. 1934	98,75	98,75
Dt. Anl. Abl. I	114,50	114,50
Dt. Schutzgebiete 08	10,80	—
Pfandbriefe		
6% Pr.Ld.-Pfdbriefe Anst. G.-R. 19	97,—	97,—
5% do. do. R. 21	97,—	97,—
6% do. do. Komm. R. 20	94,75	94,75
6% Preuß. Ctrbd. Gdpf. 1928	96,—	95,—
6% do. Komm. I	94,—	94,—
Bank-Aktien		
Adca	78,12	77,37
Bank für Brauind.	133,37	143,25
B. Hyp.- u. W.-Bank	88,75	88,75
Comm.- u. Privatbk.	93,50	94,25
Dt.Bank u. Disconto	96,—	96,25
Dt. Golddiskontbank	104,50	—
Dt. Uebersee - Bank	130,—	129,50
Dresdner Bank	96,25	95,50
Meininger Hyp.-Bk.	99,50	98,75
Reichsbank	194,—	194,75
Rhein. Hyp.-Bank	136,—	136,—
Verkehrs-Aktien		
Baltimore Ohio	33,—	32,—
AG. Verkehrswesen	124,—	123,75
Allg. Lok. u. Kraftw	141,50	142,25
Hbg.-Amer.-Paketf.	15,50	15,25
Hbg.-Südam.Dpfsch.	—	30,—
Norddeutscher Lloyd	17,—	16,75
Südd. Eisenbahn	—	—
Industrie-Aktien		
Accumulatoren-Fbr	191,—	192,—
Allgem. Bau Lenz		
Allgem. Kunstseide (Aku) fl	105,—	—
	54,50	53,87
Allg. Elektr.-Ges.	37,62	37,—
Aschaffenb. Zellstoff	103,37	106,50
Augsburg-Nürnberg	117,75	122,—
B. Motoren (BMW)	140,62	142,37
Bayer. Spiegelglas	47,37	46,—
J. P. Bemberg	91,25	92,75
Bergmann Elektr.	110,—	110,—
Berlin - Karlsr. Ind	134,25	134,50
Braunk. u. Briketts	—	—
Braunschweig A.-G	142,—	—
Bremer Vulkan	126,—	126,—
Bremer Wolle	159,—	157,—
Brown, Boveri	88,75	87,75
Buderus Eisenwerke	105,25	107,75
Conti Caoutschouc	186,—	186,—
Conti-Linoleum	206,	205,37
Daimler-Benz	120,—	119,87
Deutsch. Atl.-Tel.	118,—	120,—
Deutsch. Konti. Gas	125,—	128,—
Deutsche Erdöl	132,50	132,62
Deutsche Kabelwk.	143,50	142,62
Deutsche Linoleum	186,62	185,50
Deutsche Steinzeug	—	148,—
Dürener Metall	144,—	145,50
Dyckerh. - Widmann	—	146,—
Dynamit Nobel	89,75	90,—
E. Lieferungen	137,—	135,50
El. Schlesien	121,75	122,25
El. Licht und Kraft	161,50	160,—
EnzingerUnionwerke	117,12	116,25
Farbenindustrie IG.	173,87	174,37
Feldmühle Papier	133,50	135,50
Felten & Guilleaume	141,75	139,75
Gebhard & Co.	144,—	146,—
Germ.Portl.-Cement	107,75	108,75
Gerresheim. Glas	93,50	98,50
Ges. f. El. Unternehm.	144,—	145,25
Goldschmidt Th.	113,12	116,87
Gritzner, Maschinen	32,75	33,25
Gruschwitz Textil	108,50	109,37
Guano-Werke	—	103,25
Hackethal Draht	132,—	135,—
Hamburg Elektr.	144,—	143,—
Harb. Gummi Phön.	167,75	167,—
Harpener Bergbau	129,—	131,50
Hedwigshütte	—	—
Hellmann& Littmann	44,—	44,—
Hoesch. Eis. u. Stahl	110,87	111,50
Hohenlohe-Werke	140,—	142,50
Philipp Holzmann	128,—	130,—
Hotelbetrieb	91,75	92,—
Gebr. Junghans	95,25	95,50
Kahla Porzellan	92,—	92,—
Kali Chemie	—	—
Kaliw. Aschersleben	129,75	131,50
Klöcknerwerke	106,75	107,—
C. H. Knorr	—	—
Koksw. u. Chem. Fb.	137,50	138,75
Kollmar & Jourdan	62,75	61,50
Köln. Led. u. Wachs	126,75	127,—
Kronprinz Metall	157,—	158,—
Lahmeyer & Co.	145,—	143,50
Laurahütte	—	23,75
Leopold-Grube	105,75	106,25
Lindes-Eismasch.	158,—	158,50
Mannesmannröhren	100,37	102,—
Mansfelder Bergbau	143,—	141,75
Markt- u. Kühlhalle	—	—
Masch'bau-Untern.	106,50	105,75
Masch.-Buckau Wolf	117,75	118,50
Maximilianshütte	—	—
Mülheimer Bergw.	145,—	148,—
Nordd. Eiswerke	—	—
Orenstein & Koppel	89,25	95,—
Rathgeber-Waggon	72,75	72,37
Rhein-Main-Donau	—	—
Rheinfelden Kraft	107,50	—
Rhein. Braunkohlen	237,25	237,75
Rhein. Elektr.	138,—	138,50
Rhein. Stahlwerke	136,—	135,12
Rhein.-Westf.Kalkw.	136,50	137,50
Riebeck Montan AG.	—	117,—
Rütgerswerke	130,—	133,37
Sachsenwerk	—	301,50
Sachtleben AG.	192,50	192,—
Salzdetfurth Kali	180,—	182,75
Schubert & Salzer	143,50	143,50
Schuckert & Co.	153,—	153,25
Schultheiß-Patzenhofer	112,—	113,—
Siemens & Halske	193,50	194,12
Stoehr Kammgarn	117,25	117,87
Stolberger Zinkhütte	80,25	79,50
Südd. Zucker	—	220,—
Thür. Glas	145,—	146,—
Trans.-Radio	—	—
Ver.Dt. Nickelwerke	170,—	170,—
Ver.Glanzst. Elberf.	148,—	150,—
Ver.Harz. Portl.-Ct.	—	—
Ver. Stahlwerke	97,75	98,75
Ver. Ultramarinfabr.	145,—	144,—
Vogel Telegr.-Dr	—	147,75
Wanderer-Werke	168,—	166,—
Westd. Kaufhof AG	48,50	47,62
Westeregeln Alkali	129,50	128,75
Wf. Drahtind. Hamm	—	—
Wißner Metall	118,62	126,—
Zellstoff Waldhof	144,50	146,62
Versicher.-Aktien		
Aachen - München	1135,0	1130,0
Allianz Allgem.	270,—	269,—
Allianz Leben	207,—	—
Kolonial-Papiere		
Dt.-Ostafrika	140,—	139,—
Neu-Guinea	167,—	167,—
Otavi Min. u. Eisenb	23,50	23,25

Berliner Devisenkurse

	Geld 2. Juni	Brief 2. Juni	Geld 3. Juni	Brief 3. Juni
Aegypt. (Alex., Kairo) 1 äg. Pfd.	12,725	12,755	12,755	12,785
Argentin. (Buenos-Air.) 1Pap.-P.	0,686	0,690	0,681	0,692
Belg. (Brüss. u.Antw.) 100 Belga	42,010	42,130	42,020	42,100
Brasilien (Rio de Jan.) 1 Milreis	0,139	0,141	0,139	0,141
Bulgarien (Sofia) 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada (Montreal) 1 kan. Dollar	2,481	2,485	2,478	2,482
Dänemark (Kopenh.) 100 Kronen	55,470	55,590	55,540	55,670
Danzig (Danzig) 100 Gulden	46,800	46,900	46,800	46,900
England (London) 1 Pfund	12,425	12,455	12,455	12,485
Estland (Rev.-Tal.) 100 finnl.Mk.	67,930	68,070	67,930	68,070
Finnland (Helsingf.) 100 finl.Mk.	5,440	5,410	5,490	5,500
Frankreich (Paris) 100 Francs	16,365	16,405	16,362	16,400
Griechenland (Athen) 100Drachm.	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland (Amsterd. u.Rott.) 100G.	167,930	168,270	167,850	168,170
Iran (Teheran) 100 Rials	15,430	15,470	15,460	15,500
Island (Reykjavik) 100 isl. Kron.	55,730	55,840	55,850	55,970
Italien (Rom u.Mailand) 100 Lire	19,480	19,520	19,480	19,520
Japan (Tokio und Kobe) 1 Yen	0,728	0,730	0,730	0,732
Jugoslaw. (Belgr.u.Zagr.) 100Din.	5,654	5,666	5,654	5,666
Lettland (Riga) 100 Lats	80,920	81,040	80,920	81,080
Litauen (Kowno/Kaunas) 100 Lit.	41,770	41,850	41,770	41,850
Norwegen (Oslo) 100 Kronen	62,440	62,560	62,590	62,710
Oesterreich (Wien) 100 Schilling	48,950	49,050	48,950	49,050
Polen (Warschau/Pos.) 100 Zloty	46,800	46,900	46,800	46,900
Portugal (Lissabon) 100 Escudo	11,290	11,310	11,315	11,335
Rumänien (Bukarest) 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Schweden (Stockh. u. G.) 100 Kr.	64,060	64,180	64,210	64,330
Schweiz (Zür., Bas., Bern) 100 Fr.	80,300	80,460	80,290	80,450
Spanien (Madr. u.Barc.) 100 Pes.	33,920	33,980	33,900	33,980
Tschechoslowakei (Prag) 100 Kr.	10,265	10,285	10,260	10,280
Türkei (Istanbul) 1 türk. Pfund	1,973	1,977	1,973	1,977
Ungarn (Budapest) 1 Pengö	—	—	—	—
Uruguay (Montevid.) 1 Gold-Peso	1,229	1,231	1,229	1,231
Ver.St.v.Amerika (Newy.) 1 Doll.	2,487	2,491	2,486	2,490

MARCHIVUM

Ehestandsdarlehen

von der Lüngen & Batzdorf G. m. b. H., Mannheim

in Zahlung genommen, erfüllen ihren Zweck. Sie erhalten den vollen Gegenwert in erstklassigen, unerhört preiswerten Qualitäts-Möbeln jeder Art - Besichtigen Sie ohne Kaufzwang die große 6-Stockwerke-Ausstellung!

Qu 7, 29

Weinstube Holzapfel
Dalberger Hof — D 6, 2
Donnerstag ab 7 Uhr abends:
Schinken in Brotteig
Jahrzehntelange Spezialität 6803V

Bodo Theodor

Die glückliche Geburt eines gesunden Stammhalters zeigen hocherfreut an 16547*

Hans Werner und Frau Erna geb. Ruff

Mannheim, Struvestraße 16 z. Zt. Luisenheim

Schlank sein, heißt schön sein. Zu dick ist ungesund. Garant. unschädliche Gewichtsabnahme durch **Reinin**

Herz, Leber, Darm arbeiten besser. RM 1.75. Kurp. RM 4.50. In den Apotheken erhältlich.

Für das Bad ... und auch für den Strand, ist bei Speck jetzt alles zur Hand!

Wäsche-Speck
Paradeplatz C 1, 7

Berufsmäntel 25739a
für Damen und Herren
Adam Ammann
Telefon 23789 Qu 3, 1
Spezialhaus für Berufskleidung

Gebrauchte Schreibmaschinen billigst zu verkaufen
JOSEF ARZT
MANNHEIM N 3, 7

Autoscheiben
Glas und Kitt GLASER **Dick**
N 7, 7 im Hof Telefon 23426

Ganz besonders billiges Angebot
Feuerfeste **Milchtöpfe**
-.55, -.70, -.90
1.05, 1.30 RM.
Satz
6 feuerfeste Schüsseln
komplett 1.70
Feuerfeste
Kochtöpfe
mit Deckel Mk. 1.35, 1.85
Auflaufform
Mk. 1.05, 1.80
Teekanne
M. 1.-, 1.20, 1.50
Weickel
C 1, 3

Eis-Schränke

gute Markenfabrikate mit la Korkisolierung
Eismaschinen
Original-Alexanderwerk
Adolf **Pfeiffer**
K 1, 4

Mk. **7.-** monatlich

Jede Marke:
Victoria, Adler, Wanderer
NSU, Vadoma, Falter
Anker, Brennabor usw.
in allen Ausführungen
Anzahlg. ganz nach Vereinbarung
Mehrere hundert Räder stehen zur Auswahl
Alte Räder werden in Zahlung genommen!
Doppler J 2, 8

Tüncher-geschäft
empf. sich in sämtl. Tüncherarbeiten b. billigsten Preisen.
Gg. Jost, G 4, 4

HB Kleinanzeigen sind zuverlässige, flinke billige Helfer!

Meine treue Lebensgefährtin, unsere herzensgute Mutter, Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin, Frau

Paula Gieck
geb. Moser

ist am ersten Pfingstfeiertag nach schwerem Leiden sanft entschlafen. Wer sie gekannt, weiß, was wir verloren haben.

Mannheim (Werderstr. 30), 3. Juni 1936.

In tiefer Trauer:
Wilhelm Gieck u. Tochter

Die Beerdigung fand auf Wunsch der Verstorbenen heute in aller Stille statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Ableben unserer lieb. Mutter u. Großmutter, Frau

Eva Schumacher

sowie für die vielen Blumen- und Kranzspenden sprechen wir unseren innigen Dank aus. Ganz besonderen Dank Herrn Vikar Müller für seine trostreichen Worte an der Bahre unserer lieben Mutter. (25504 B)

Mannheim (Im Lohr 15), den 3. Juni 1936.

In tiefer Trauer:
Georg Schumacher, Lokomotivf. a. D.
Familie Karl Müller.

Offene Stellen

Verkäufer (in)
ehrlich und fleißig, für Zigaretten- u. Zeitungskiosk gesucht. Kleine Sicherheit erforderlich. Angebote u. 16 606* an den Verlag dies. Blatt.

Eine selbständige **Köchin** die in der Lage ist, eine gut bürgerl. Küche zu führen. Eintritt sofort. — Zu erfragen: Münchener Löwenbräu, Pirmasens, Landauer Str. 1. (68108)

Einige **Vertreter** f. gt. zeitgem. Artikel gesucht. Vorzusprech. Donnerstag 9—11 Uhr. — **Café Bauer, N 3** (16 496*)

Fleißiges ehrliches **Mädchen** von 18—20 Jahr. **sofort gesucht.** Näher.: Meerlachstraße 24, parterre (16 558*)

Tüchtige **Schneiderin** empfiehlt sich in u. außer dem Hause. B 7, 1, 3. Stock. (35 565 B)

Putzfrau oder Mädchen sof. für vorm. gef. „Ludwigshof", Kepplerstraße 36. (25 525 B)

Stellengesuche

Gebild. Dame 27 Jh., sucht Stellung in gt. Haushalt mit Kindern. Kenntn. in schriftl. Arbeit. Angeb. u. 16 567* an d. Verl.

Zu vermieten

3-Zimmer-Wohnung an der Stefanienpromenade (Waldpark) per 1. Juli, evtl. früher, zu vermiet. Näher. Waldparkstr. 28 b, parterre, rechts. Fernruf 233 31. — (16 552*)

3-Zimmer-Wohnung mit eingerichtetem Bad, auf 1. Juli zu vermieten. — (6801 B) Löwen-Apotheke, E 2, 16. —

5-Zimmer-Wohnung mit dopp. Balkon, eleg., 1. Etage, zu vermiet., frei Lage, Otto-Beck-Str. 4 (16 544*)

6-Zimmer-Wohng. Wespinstr. 8, 3. Stock, mit Heizung auf 1. Juli zu vermieten. Preis 140 ℳ. — Näheres 4. Stock. Fernruf 424 25. (20960 B)

Schöne (68068) **6-Zimmer-Wohnung** mit Zubeh. in N 7, 1, partr., per 1. Juli od. später sehr preiswert zu verm. Näher. Spiegelmanufaktur Waldhof in Mannheim-Waldhof. —

Stefanienpromenade, Eingang Waldparkstr. (16554*) **6-Zimmer-Wohnung** mit Etagenheiz., eingeb. Bad, reichl. Zubeh. zu vermieten. Näher. bei: K. Paul, Haardtstraße Nr. 4. —

Eckladen, Heidelberger Str., O 7, 4, schöner großer Laden zum 1. Oktober zu vermieten. Näh. Dr. Künzel, 3. Stock. (20 991 B)

2 Zimmer Küche, Speisekam., Bad u. Mansarde 4. Stock, per 1. 7. zu verm. Schmitt, Max-Josef-Str. 35 (6807 B)

Schöne **3-Zimmer-Wohnung** per sof. od. per 1. Juli zu vermieten. Näheres: Luisenring Nr. 50, Büro.

2 Zimmer Küche, Bad u. Keller, Preis: 45.— RM., zu vermieten. (16 553*) Hoffstaetter, Schanzenstraße 8

Sonnige **3-Zimmer-Wohnung** auf 1. Juli 1936 zu vermieten. Fernsprech. 526 68. (25 523 B)

3-Zimmer-Wohnung neu herg., am ruh. Lage sof. zu verm. Berreas, M 2, 11, 2. Stock. (16 605*)

Sonnige große **2-Zimmer-Wohnung** mit Küche, Bad, Speisekm., Gartenanteil, dir. a. Neck., gel., in Ilvesheim (Siedl.), f. 37.50 ℳ sofort zu vermieten. Zuschr. u. 16 610* an d. Verlag d. B.

3-Zimmer-Wohng., schön hell u. sonn. in gut. Hause auf 1. 7. zu verm. Anzuseh. v. 4—8 Uhr Rheinaustraße 17, Lindenh., Wachter. (38 507 B)

Ab 1. Juli 36 zu vermieten: Prinz-Wilhelm-Straße 19 **3-Zimmer-Wohnung** Küche, Bad, Zentralheizg., Warmwasser. Auskunft: tägl. v. ½11—2 U. Allmendinger, Prinz-Wilh.-Str. 19 (12 774 K)

Schöne sonnige **4-Zimmer-Wohnung** per 1. Juli 1936 zu vermieten. Uhlandstr. 31, bei Tremmel. Fernsprech. 520 86. (16 463*)

Sonnige **3-Zimmer-Wohnung** zu vermieten, Kepplerstraße 38 Näheres im Laden (38 503 B)

B 5, 12: **4 und 5 große Zimmer, Küche** Zubeh., partr., zu vermiet. Zu erfrg. 2. Stock. (16612*)

Oststadt! 4-Zimmer-Wohnung m. Zentralheizung u. eingebaut. Bad, Waschtoilette, zu vermieten. — Fernruf 407 15. (16 502*)

Kleiner **Laden** f. bald zu vermiet. Näh. Paradeplatz 1, Verkehrsstraße. Anfrag. u. 44 499 B an d. Verlag d. B.

Moderne **4-Zimmer-Wohnung** große Wohndiele, eingeb. Bad, Zentralheizung, Heißwasser u. sonstig. Zubeh., a. 1. Juli zu verm. Zu erfr.: Gluckstr. 4, pt. r. Fernsprech. 434 34. (16 545*)

Helle, schöne **Werkstatt** od. Lagerraum, f. jed. Gesch. geeign., sofort zu vermiet. J 5, 17, Schmitt, Witwe (16 562*)

Garage sofort bill. zu vm. Rheinaustraße 17, Wachter. (16609*)

Garagen Einzel-Boxen in Burgstr., nächst Nähe d. Postamts Seckenheimerstraße zu vermiet. Näher. Haffelder, Burgst. 38 od. L. Handuch & Söhne, Sofienstr. 6 Fernruf 409 41. (18 955*)

Sofort vermietbar!
1. Partr. gelegener Lagerraum m. 3 Eingäng. v. der Straße aus: —
2. verschied. Lager- u. Fabrikräume in d. Etage gel. mit elektr. Licht- u. Kraftanlage:
3. div. Keller, kühl u. frostfrei, mit elektr. Aufzug. —
Käfertalerstr. 162. Fernsprech. 529 24. (6820 B)

Mietgesuche

Neuzeitliche **2- oder 3-Zimmer-Wohnung** mögl. in Villa od. sonst gut. Hause von ruhig. pünktlich. Mieter per bald gesucht. Lage Oststadt, Neuostheim oder Lindenhof. Angebote u. 16 546* an den Verlag dies. Blatt.

Elegante Villenwohnung 3 oder 4 große Zimmer m. sämtl. Nebenräumen, eingebaut. Bad, Warmwasserhzg., in ruh. vornehmer Lage, gesucht. Bevorzugt Neubau, wenn a. erst nächst. Frühj. beziehbar. Ausführl. Angebote mit Preisangabe unter: L. F. 19 313 Mannheim, hauptpostlagernd. — (6811 B)

Büro 4—5 helle gesunde Räume, ca. 150 qm, evtl. mit Garage f. 2—3 Wag., zum 1. Juli von Dauermieter gesucht (ruhiger Bürobetrieb). —

Kassenschrank 2tür., zu verk. Offerten u. 16 548* an den Verlag.

1 Zimm. u. Küche od. 2 ll. Zim., ev. in Einf.-Haus, von ält. Dame z. 1. 7. zu mieten gesucht. Offert. u. 16 570* an d. Verl. d. Bl.

1 od. 2 Zimm. u. Küche ab 1. 9. von ält. Dame, pünktl. Zahl., zu miet. gel. Offert. u. 16 563* an d. Verlag d. B.

2 Zimmer u. Küche Miete b. 35 ℳ von alleinst. beff. Frau (pensbr.) mal. Zuwenft. z. 1. 10. gel. Offert. u. 16 613* an d. Verlag d. Bl.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Möbl. Zimmer zu vermieten. K 7, 9, 3. St. links. (16 556*)

2 gutmbl. Zim. el. Licht, gt. Haus, kl. Fam., sof. oder später zu vermiet. P 5, 8, 2 Trepp. (16 550*)

Freundliches **möbl. Zimmer** sofort zu vermiet. U 7, 10, 3. Stock. (16 551*)

Separates **möbl. Zimmer** an berufst. Herrn sofort zu vermiet. T 4a, 14, 2 Tr. r. (16 560*)

Motorräder

NSU 200 ccm billig abz. bar abzugeben: Ludwigshafen, Dürrhorststr. Nr. 3, III., lt., am neuen Marktplatz. (16 608*)

Geschäfte
Pachtgesuche - Verkäufe usw.

Für neuzeitl. eingericht., gutgehende **Waldwirtschaft** mit ausgedehnter Gartenwirtschaft an beliebtem Ausflugsplatz in nächster Nähe von Mannheim werden f. Anfang September, eventuell auch früher, tüchtige, kautionsfähige **Wirtsleute als Mieter ges.** Angebote unter Nr. 26 490 BS an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Akzidenz-Druckerei mittl. Betrieb, krankheitshalb. günstig zu verkaufen. Zuschr. u. Nr. 6804 BS an den Verlag dies. Bl.

Zu verkaufen

Frisch gewürzte **Essig-Gurken m. Weingärung** großer Vorrat, zu billigen Preisen zu verkaufen auf dem Wochenmarkt, Ehrfeld, gegenüber v. Wild-Stand. — (16 516*)

Fischerkahn fast neu, mit Zubehör zu verkaufen Eichwaldsiedlung Herrschaftswald 39 (16 557*)

Mehrere in Zahlg. genommene gebr. **Kleider-schränke** u. a. billig abzugeben. R. Günther Möbellager, **S 3, 8** (41 262 B)

Gebrauchter, weiß. **Kocher-Herd** f. 30 ℳ zu verkauf. T 4, 16, 1. Stock. (16 565*)

Einige **Gasherde** mit kleinen Emailleschäden, evt. auf kleine Raten
1 Badeofen
2 Kohlenherde
besonders billig bei
Reber F 5, 5
1836V

Einige gebr. u. zurückgeholte **Näh-maschinen** sow. neue, leicht beschädigte billig zu verkaufen. **Pfaffenhuber** am Markt, H 1, 14.

Bauholz und Bretter billig zu verkaufen Käfertal, Waldhof, Sandgewann 72, hinter Benz. — (16 559*)

Zwei polierte **Bettstellen** mit Rost, sehr bill. abzugeb. Käfertal, Gartenstraße 3 a. (16 604*)

Motorrad-Garage zusammenklappbar zu verkaufen. Erlenstr. 58 II. r. (38 506 B)

Gut erhaltener **weiß. Kinder-Kastenwagen** zu verk. Wohlfarth Käfertal-Süd, Rüdesheimerstr. 48 (8542 R)

Kombin. Herd billig zu verkaufen. Neckarau, Kleinestraße 12, 1. Stock. (16 614*)

Klavier, Bettsofa (2schläfr.), Schreibtisch, Bücherschrank, Herrenrad u. Vitrine billig abzug. **W. Graf, E 3, 7.** (25 969 B)

Kranken-wagen Selbstfahrer sehr gut erhalten, zu verkaufen. Zu erfr. unt. Nr. 22 362 BSch in der Geschäft. d. Blattes.

Paddelboot (Einer) sehr gut erhalten, m. allem Zubehör, für 18 ℳ zu verkauf. Adresse zu erfr. u. 6802 B an d. Verlag d. B.

Kanarien-Flugkäfig neuwertig, 1.50 m lang, 1.30 m hoch Anzus. jederz. bei Kreß, Wwe., Waldhofstr. 232. (68148)

Möbel? Gehen Sie doch mal nach **Ludwigshafen** zu **Brendel** Möbelschneider Oggersheimer Straße 7 am Ludwigsplatz. Viele Mannheimer tuns u. sparen dabei (auch Ehest.-Darlehen)

Küchenschrank zu verk. Schimperstr. 43, III., rechts (16 566*)

Kasten-Grammoph., Marke Odinet, mit 25 dopp. Pl., sow. eil. w. Kinderbettstelle bill. zu verk. Adr. u. 16568* i. V.

Da kleine Betriebsmängel, gebe ich ein **Speisezimmer** Eiche m. Nußb., Büfett, Kredenz, Tisch, 4 Stühle, für nur **196.-** ab.
H. Baumann Mannheim U 1, 7 Breitestr. im Hause Pilz
(38 834 B)

Kaufgesuche

Ankauf von **Altgold Altsilber Friedensmark** reelle Bedienung. **Cäsar Fesenmeyer** P 1, 3. Nr. IV 6556)

Eine Leica sowie Prismenglas zu kauf. gef. Ang. m. Prs. u. 16275* an den Verl. d. B.

Gebr., gut erhalt. **Außenbord-motor** bis 12 PS zu kaufen gesucht. Angeb. m. Daten, Preis usw. u. 16549* an Verl.

Kaufe Altgold und alte **Silbermark** Juwelier-Werkst. **Rexin D 1, 13**

Immobilien

Baupartner für Doppelhaus, in der Ortenaustr. (Lindenhof) gesucht. 5—6 Zimm. od. 2×2½-Zimmer-Wohng. Baukosten 20 000.— RM. (68196) Architekturbüro Thoma, Schwarzwaldstr. 50. Tel. 24072.

Einfamilienhaus 4 Zimmer, Mansarde, Trockenspeicher, einger. Bad, Waschküche u. 250 qm Garten, in schöner Lage Schwetzingens unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Zuschriften unter Nr. 44 492 BS an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Geldverkehr

Beamten-Darlehen für Entschuldungszwecke u. Anschaffungen, sofortige Auszahl. Rb. bd. **Walter Kohl, Mannheim, S 6, 31** (16 607*)

Beamten-Darlehen nur Beamten und Pensionsempfäng., sof. Auszahlung, keinerlei Vorzahlung, Gehaltszession, Mindestgeb. halt 195 ℳ. Durch Karl Schittenhelm, Ludwigshafen, Oggersheimer Str. Nr. 22. Anfragen Rückporto beilegen (8450 K)

Automarkt

3/15 Dixi m. Allwetterverdeck gut erhalt., preiswert zu verkaufen. Fernsprecher 500 62 von 12 bis 14 Uhr (16 603*)

Steuerfreies **Auto** möglichst Opel, zu kaufen gesucht. Zuschr. m. Prs. u. 16561* an d. Verl.

Das führende Spezialhaus aller **Auto- und Motorrad Zubehöre** nur **Auto-Haefele** N 7, 2 4000 Artikel

Amtl. Bekanntmachungen

Errichtung einer Knochenmühle durch Karl Kuhn von Mannheim auf dem Anwesen Kreisweg 3 in Mannheim-Waldhof.

Der in Mannheim, Kronprinzenstr. Nr. 48 wohnhafte Karl Kuhn beabsichtigt auf dem Anwesen Kreisweg 3 in Mannheim-Waldhof eine Knochenmühle, verbunden mit einer Knochenkocherei und -trocknerei zu errichten. Ich bringe dies zur öffentl. Kenntnis mit der Aufforderung, etwaige Einwendungen bei dem Polizeipräsidium oder dem Stadtrat binnen 14 Tagen vom Ablauf des Tages an vorzubringen, an welchem das diese Bekanntmachung enthaltende Verkündungsblatt ausgegeben wurde, widrigenfalls alle nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen als versäumt gelten.

Die Beschreibungen und Pläne liegen während der Einspruchsfrist auf den Kanzleien des Polizeipräsidiums, Zimmer 34, und des Stadtrats zur Einsicht offen. (6809 B)

Mannheim, den 28. Mai 1936.
Der Polizeipräsident.

Privat-Pension Frey, Huzenbach, Murgtal, Schwarzwald herrl. Lage, dir. am Wald, nächster Nähe v. Schwimmbad, schöne Zim., sehr gute Küche, Pensionspr. 3.80 ℳ (44 477 B)

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann.
Stellvertreter: Karl M. Hageneier; Chef vom Dienst: Helmuth Wüst (in Urlaub). — Verantwortl. für Politik: Dr. W. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. W. Kicherer; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Ratzel; für Kommunales und Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: i. V. Dr. W. Kicherer; für Unpolitisches: Fritz Haas; für Lokales: Erwin Messel; für Sport: Jul. Etz; sämtl. in Mannheim. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15 b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.
Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers, Berlin-Dahlem.
Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)
Verlagsdirektor: Kurt Schönwitz, Mannheim
Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21. Für den Anzeigenteil verantw.: i. V. Fritz Leiser, Mhm. Zurzeit ist Preisliste Nr. 5 für Gesamtauflage (einschl. Weinheimer- und Schwetzinger-Ausgabe) gültig.
Durchschnittsauflage April 1936:
Ausgabe A Mannheim u. Ausgabe B Mannheim 37 018
Ausgabe A Schwetzing. u. Ausgabe B Schwetzing. 5 987
Ausgabe A Weinheim u. Ausgabe B Weinheim 3 264
Gesamt-DA. April 1936 46 269